

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs
Fortdauer der Kämpfe an der rumänischen Grenze. — Raumgewinn südöstlich von Dornawatra. — An der Marajowka eine Höhe erstürmt, 2050 Russen gefangen. — Erbitterte Angriffe der Italiener im Bajubiogebiet von den Tiroler Kaiserjägern blutig abgeschlagen.

(Amtlicher Bericht.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. Südöstlich von Dornawatra wurde dem Feinde der Monte Rusului entziffen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

An der Marajowka nahmen deutsche Truppen dem Feinde bei Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und elf Maschinengewehre ab. Am obersten Stochod scheiterten mehrere Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Bajubiogebiet dauern die Kämpfe fort. Nach langer, heftiger Beschießung griffen gestern 4 Uhr Nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels nochmals an. Wieder kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Obersten, Brigadiers Ellison, schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Ueber hundert Italiener wurden gefangen.

Durch starke Artillerie unterstützt, griff an der Fleimsthalfont ein Alpinibataillon die Sforcella di Sabole und den Kleinen Cauriol an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Stellenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Eine Anzahl vorgestern verlorener Gräben den Engländern wieder entziffen. — Englische Vortöße abgewiesen. — Russische Gegenstöße bei Sieniawka verlustreich zusammengebrochen. — In den Waldkarpathen der Feind vom Gipfel des Monte Rusului geworfen. — Lebhaftere Befechtsfähigkeit an der Dobrudschafront.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden

Sonnenfern lebhaft. Ein Angriff entziffen den Engländern den größten Theil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Caucourt l'Abbaye—Labarque. In den Abendstunden scheiterten Vortöße englischer Abtheilungen nördlich Courcellette und östlich Les Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich beim letzten großen Angriff auch einiger von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört, vor unseren Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich Sieniawka (am Stochod) brachen mehrere russische Gegenstöße verlustreich zusammen.

Südwestlich von Swistelniki auf dem Marajowka-Westufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschließlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und elf Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Südtheil der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Monte Rusului geworfen. An den siebenbürgischen Grenzkämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Befechtsfähigkeit an der Dobrudschafront ist lebhaft geworden.

Mazedonische Front:

Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serbischer Angriff im Cernabogen zum Stehen gebracht. Nördlich der Ridze Planina und südwestlich des Doiransees scheiterten feindliche Vortöße.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Vertheidigung Bukarests.

Kopenhagen, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Petersburg sind in den jüngsten Tagen sehr bedeutende Munitionsvorräthe aus Rußland nach Bukarest abgegangen. Es verlautet, daß die Forts um Bukarest mit schwersten russischen Geschützen befüllt wurden und daß auch die Besatzung sehr stark mit russischen Soldaten vermisch ist. Das Kommando der Stadt soll vollkommen in russischen Händen sein. Die rumänischen Offiziere haben den Befehl erhalten, den Anordnungen der russischen Offiziere unbedingt Folge zu leisten. Der Aufenthaltsort des Königs Ferdinand von Rumänien ist in Bukarest nach wie vor unbekannt. Im Volke cirkulieren Gerüchte, wonach der König und seine Familie das Land verlassen haben sollen.

Rußland und England.

Zur englischen Volksseele scheint man noch gerade doch die englisch-russische Allianz auf ihre Ziele prüfen zu wollen und will nicht gedankenlos den großen Krieg, der wider alles britische Erwarten auch dem britischen Egoismus die schmerzten Blutopfer auferlegt, nur zu dem Zwecke führen, damit ja Rußland seine Jahrtausend alte Sehnsucht nach dem Besitze des Goldenen Horns befriedigt sehen solle. Man hat nämlich Rußlands Opfer für die gemeinsame Sache ganz gern, zuweilen sogar mit einem für das britische Temperament ungewöhnlichen Enthusiasmus angenommen, mit dem Lobe für des einstigen Asien-Rivalen gewaltige Menschenverschwendung nicht gespart, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die Swanow, Brussilow und wie alle diese „ow“ noch heißen mögen, wegen ihrer bedenkenlosen Menschenerschlächtereien als Heroen von unvergleichlicher Größe ausgeschrien. Denn schließlich besorgten sie ja in jedem Falle Englands Geschäfte, schwächten sie die Gegner, wie man meinte oder hoffte, schwächten sie vor Allem des eigenen Landes Kräfte für Jahre und Jahrzehnte hinaus; und wie immer der Krieg enden würde, so kalkulirte man an der Themse, so müßte der Zar, vor dem der britische See für sein geliebtes Indien solange nicht mit Unrecht gefürchtet hatte, doch für die nächste Zeit ein ganz unschädlicher Nachbar bleiben.

Nun aber heißt es anders rechnen. England selber, das am liebsten die Reserve der Allirten nicht bloß bis zum Kriegsende, sondern weit über diesen Krieg hinaus geblieben wäre, um zum Mindesten von allen Theilnehmern der Entente als die möglichst unangefastete Militärmacht dazustehen, das seine letzte Milliarde, seine silbernen und goldenen Kugeln und seine Menschenmilionen hübsch fein auf der Insel behalten wollte, es hat etwas vorzeitig seinem heiligen Egoismus einen argen Stoß verziehen müssen, und wird gezwungen, seine Armeen aus der Erde zu stampfen und über den Kanal nach dem Kontinent zu schicken. Jetzt, da es heißt, mitgegangen sei mitgefangen und mitgehangen, jetzt beginnt man in London sich zu fragen, ob man neben seinen eigenen Plänen nicht auch die der anderen bereibe; ja, von Rußland, Frankreich und Italien die Geschäfte Englands besorgen lassen, das ist selbstverständlich; aber mithelfen, daß Rußland sich am Bosphorus ansiedle, lieber Russe, das ist etwas Anderes.

Im britischen Unterhause ist die Frage geradezu gestellt worden, ob sich die englische Regierung irgendwie verpflichtet habe, Rußland zu Konstantinopel zu verhelfen. Es war einmal in England ein Staatsmann, der hieß Pitt, und der hat nicht bloß in der Geschichte Englands, sondern in der Weltgeschichte nicht den schlechtesten Namen. An diesen Staatsmann trat eines Tages auch die Frage heran, wie England sich zu einer solchen Auftheilung der Türkei verhielte, bei der Konstantinopel an Rußland fiel. Und Pitt besann sich auch nicht einen einzigen Augenblick, sondern sagte auf die glatte Frage seine glatte Antwort: Niemals, daß Rußland Konstantinopel erhalten. Niemals, so lange es einen Pitt gibt, und niemals, solange es ein England gibt... Einst zog Nikolai I. mit seinen Heeren nach der Türkei und England schickte sofort seine

Flotte nach den Dardanellen, um den Sultan Mahmud vor den langen Fingern des Czaren Nikolai zu behüten. Später wiederholte sich das Spiel mehreremale, und immer, wenn die czarische Politik auf Konstantinopel zielte, fand sie auf ihrem Wege England als Ableiter der russischen Blitze.

Freilich, wir müssen es zugeben, daß sich die Dinge ein wenig geändert haben, daß Englands Lügenrolle eines aufrichtigen Beschützers der Türkei ausgespielt, daß es sich selbst die Maske herabgerissen hat, in der es seit hundert Jahren vor der europäischen, asiatischen und afrikanischen Welt, vor der Christenheit und dem Islam aufgetreten ist, und daß es ohne Götze seine indischen und afrikanischen, australischen und kanadischen Wilden und Halbwilden, seine schottischen Hochländer und irischen Schlachtlämmer auf der Halbinsel Gallipoli und in den mesopotamischen Wüsten hingeopfert hat, um den Sultan zu verderben, den Islam zu demütigen. Aber immerhin, zwischen all diesem und jenem, den besten Teil einer etwa zertrümmerten Türkei den Russen zu überlassen, da laßt doch noch immer ein gewaltiger Schlund.

Man will aber in England nicht mit Vermuthungen sich begnügen, sondern Gewißheiten haben, und so wurde die Anfrage an die Regierung über das eventuelle Schicksal Konstantinopels gestellt, im Falle natürlich die Entente ihren Sieg sicher in der Tasche haben sollte. Die Anfrage war genau so glatt und unumwunden, wie jene einstige an den seligen Pitt. Die Antwort jedoch ist diesmal nicht dieselbe gewesen und nicht von gleicher Klarheit. Vielmehr wunden sich die Antwortgeber an den Ministertischen krampfhaft hin und her und versteckten sich schließlich hinter das Amtsgeheimniß, das sie ohne Zustimmung der Wirten nicht lüften dürften. Gewiß, Aufrichtigkeit war niemals so schwierig, als in diesem Falle. Sagt man, wie es wohl der innersten Wahrheit entsprechen dürfte, daß man gar nicht die Absicht hat, dem russischen Bären den Platz an der Sonne des Bosphorus zu überlassen, so hat man die schlimmste Bescherung, die man nur ausdenken kann. Hat man aber vielleicht den Russen halbe oder ganze Versprechungen gemacht (die man gegebenenfalls natürlich nicht einzuhalten braucht) und gesteht dies jetzt feierlich zu, dann wird dies wohl auf die Kriegsbegeisterung der Briten mit einemale recht niederschlagend wirken. So hilft man sich mit der Methode aller Faltschen: mit der Zweideutigkeit, die in der Verweigerung jeder Aufklärung liegt. Immerhin ist eines durch Anfrage und verweigerte Aufklärung erreicht: man erfährt, daß die für Ewigkeit ge-

schlossene anglo-russische Freundschaft höchstens auf dem Papier und auf den Lippen der paar Staatsmänner des Tages hüben und drüben besteht, daß sie aber in den Herzen der Nationen, in der Tiefe ihrer Politik keine Wurzel geschlagen hat, daß ein unüberwindliches Mißtrauen vorhanden ist, das durch den mehr als zweijährigen Kampf nicht ausgerottet, sondern nur verstärkt werden konnte. Sieg oder Niederlage ist diesen Herrschaften einerlei — sie haben Jeder nur die eine Angst, daß der Andere einen Vorteil gewinnen könnte. Das nennt sich dann Treue um Treue; und ist doch nichts als Lüge um Lüge.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Das rumänische Kriegsministerium über die Kriegslage.

Ankündigung der Räumung eines Theiles von Rumänien.

Stockholm, 20. Oktober. Das Presseamt des rumänischen Kriegsministeriums versendet folgenden bemerkenswerthen Kommentar zur Kriegslage:

Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive hat an der Siebenbürger Front auf einer Länge von mehreren hundert Kilometern eine Heftigkeit angenommen, die an Kraft und Umfang die deutsch-österreichisch-ungarisch-polnische Offensive des Jahres 1915 erreicht. Die Kriegslage ist in rumänischen Kreisen augenblicklich nicht übersehbar. Erst in einigen Tagen werden sie beurtheilen können, ob die Feinde ihre großangelegten Ziele erreichen werden oder ob sie früher zum Stehen kommen. Die Bevölkerung wird jederzeit wahrheitsgetreu die Lage ohne Versuche von Schönfärberei dargestellt erhalten. Aber wir verlassen uns auf die Größe der rumänischen Seele.

Der Brennpunkt des Kampfes ist augenblicklich die Dreiländerecke, wo Ungarn, die Bukowina und Rumänien zusammenstoßen, besonders das Gebiet bei Kirlibaba und Dornawatra in den Waldkarpathen. Die Feinde wollen hier die Verbindung zwischen den rumänischen und den russischen Armeen unterbrechen, was den Feldzug entscheiden würde. Von diesem Punkte breitet sich der Kampf nordwärts und südwärts aus. Die rumänische Heeresleitung bestimmte, längs der Bahnlinie Bukarest—Cernowitz Wi-

derstand zu leisten. Da die Gebirge auf der rumänischen Seite einen Nachschub für die Verteidigung unmöglich machen, muß im Norden ein Stück rumänischer Erde geopfert werden.

Die russische Heeresleitung jagt uns eine Entlastungsoffensive in Wolhynien und in der Bukowina, auf der ganzen Front von Luck bis an die Karpathen, zu. General Brussilow will die denkbarsten Anstrengungen machen, um gegen Kowel vorzurücken, und General Schtscherbatow gegen Salicz. So wird gehofft, den Feind zu nöthigen, einen Theil von den in Siebenbürgen stehenden Truppen abzugeben, die auf sechzehn Divisionen berechnet werden.

Die bevorstehende Rekonstruktion des rumänischen Kabinetts.

Basel, 20. Oktober. Aus Bukarest melden die „Basler Blätter“ zur geplanten Umbildung des Ministeriums: Der Minister des auswärtigen Verkehres Borumbaru soll durch den Kammerpräsidenten Bherexhde ersetzt werden. Der Führer der Dissidenten soll das Ackerbauministerium erhalten. Minister ohne Portefeuille sollen werden: Take Jonescu, Planescu und Michael Cantacuzene, der frühere Justizminister.

Die konservative Partei verlangt die Einberufung des rumänischen Parlaments.

Genf, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Petit Journal“ meldet aus Bukarest: Hervorragende Führer der konservativen Partei unterbreiteten dem König eine Eingabe, die sich nicht mehr gegen die Fortsetzung des Krieges richtet, sondern nur um die Einberufung des Parlaments auf Grund der Verfassung ersucht.

Hilfe für Rumänien.

London, 19. Oktober. („Reuter.“) Im Unterhause erklärte Minister Bonar Law: Die Lage Rumäniens war seit einiger Zeit für uns und unsere Verbündeten Gegenstand sorgfältiger Ermägungen. Es wird Alles irgendwie mögliche in dieser Sache gethan.

Bericht des rumänischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier:

— 19. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Bei Fulghes (Ghergho-Fölghes) und Btagan Artilleriekämpfe. Eine unserer Wtheilungen, die über das Gebirge ging, überrückte bei Agas (Aruluthal) feindliche Truppen, die sie mit dem Bajonnetangriff, zerstörte zwölf feindliche Kanonen und Wagen, tödtete Pferde und zog sich

Der Alte.

(Original-Genuss des „Neues Bester Journal“.)

Zur kleinen Dorfgasthaus saßen nur mehr ihrer zwei. Der Kellner war, an den altersschwachen Kleiderrechen angelehnt, eingenickt. Der alte Somfisch machte mit sichlichem Behagen langsame, lange Züge aus seiner Britannica:

— Siehst Du, mein lieber Junge, so geht es von Abend zu Abend: ich komme als Erster und gehe als Letzter. Ihr Bester Herren könnet es kaum begreifen, welcher Genutz es ist, zu sitzen, zu rauchen und in aller Stille zu trinken. Ihr habet immer Eile, Ihr esset gierig, auch den Wein stürzt Ihr hinunter, als gelte es eine Bette, und auch die Liebe wandelt Euch nur flüchtig, zwischen zwei Champagnergelagen, an. Euer Leben ist eigentlich kein Leben, sondern ein Wettlaufen nach den Vergnügungen: Ihr erreicht sie nie, Ihr lauft ihnen nur immer nach und seid stets besorgt, etwas zu verjäumen. Das wirkliche Glück ist aber: still, ruhig zu sitzen, ohne Eile, ohne Hast, Alles so hinzunehmen, wie es ist. Wie das Fohlen vom Blute, so werdet Ihr von der Bier auf die Biere hinausgetrieben, inzwischen rennt Ihr aber an den schönsten Blumen vorbei, ohne sie zu sehen und Ihr kommt erst zur Besinnung, als Ihr sie schon längst hinter Euch zurückgelassen.

Der „Liebe Junge“ — ein Bester Advokat, der in irgend einer Erbschaftssache zum alten Somfisch gekommen war — rauchte mit nervösen, raschen Zügen seine Cigarette. Er versuchte, dem Alten zu widersprechen:

— Aber deswegen wissen auch wir, was schön und gut ist.

Der Alte schüttelte still das Haupt:

— Wo wisset Ihr es! Der es eilig hat, bleibt immer zurück, er sieht nichts vom Leben. Der auf der Eisenbahn reist, sieht nicht die Stadt. Er sieht immer nur ein und dasselbe: Dämme, Telegraphenstangen, Wächterhäuschen. Ihr reiset immer per Bahn, Ihr raucht Eure Cigaretten, aber nur mit einer Cigarre oder Pfeife im Munde kann man das Leben betrachten. Hat man sich eine solche angezündet, dauert sie lange. Dagegen muß man alle zwei Minuten eine neue Cigarette hervorholen, sich immer eine andere anstecken. Im Leben ist aber nur das schön, was wir sehen können, woran wir schon gewöhnt sind.

Er nippte langsam mit der Zungenspitze vom goldfarbigen Wein.

— So lebe ich seit nunmehr siebenundfünfzig Jahren. Damals wurde dieses kleine Gasthaus eröffnet. Auch damals war ich der Erste. Und seither sehe ich mich jeden Abend als Erster an diesen Tisch, dem Keller gegenüber. Siehst Du dort über der Kellertüre die Jahreszahl? 1857. Damals setzte ich mich hier zum ersten Male nieder.

Die Ziffern über der eisenbeschlagenen, braunen Kellertüre waren schon verrostet. Jrgend ein Grobschmied mochte sie aus Eisen geschmiedet haben, als der alte Somfisch noch ein junger Bursche war.

— Seither ist nichts weiter geschehen, als daß die Mauer schwarzer, die vier Jahreszahlen rostiger, der Wein aber besser geworden ist.

Und der alte Herr starrte vor sich hin in die Luft, wo er — mitten im Rauchquahl — etwas sehr Schönes gesehen haben mochte, vielleicht sich selbst jung und stramm, als er sich zum ersten Male an den Tisch setzte — denn er lächelte still vor sich hin.

— Seither habe ich nichts Anderes getrunken als diesen Wein. Wasser — niemals! — sagte er und durch sein Lächeln bligte neckische Schelmerei, indem er jeden Laut hart betonend wiederholte: Niemals!

Der Bester Advokat fragte mechanisch wie im Schlaf:

— Niemals?

— Niemals! sagte nunmehr der alte Herr zum dritten Male und noch energischer. Ich habe das achtzigste Jahr erreicht, aber seitdem diese Kellertüre das erste Mal geöffnet wurde, habe ich kein Wasser getrunken... Dann schaute er wieder in den Rauch seiner Cigarette und sagte träumerisch:

— Das heißt, einmal habe ich doch Wasser getrunken. Es sind an dreißig Jahre her. Ich war aber krank. Ich mußte eine Bille schlucken und der Arzt gestattete nicht, sie mit Wein abzuspülen. Es mußte mit Wasser geschehen. Damals habe ich zum letzten Male Wasser getrunken. Ich hatte aber davon genug. Nimmermehr!

Und mit reizender, jugendlicher Schelmerei lächelte er in seinen dichten Schnurrbart hinein.

Der Bester Advokat blinzelte immer häufiger mit den kleinen Augen. Er schwieg. Er war schläfrig. Der alte Somfisch hatte Mitleid mit ihm. Er griff ihm in überlegener Weise unter die Arme

unter Mitnahme von 600 Gefangenen zurück. Eine andere Abteilung, die Golofa (Kronsthal) angriff, überraschte den Feind, machte 300 Gefangene, erbeutete Maschinengewehre. Im Uztal wiesen wir feindliche Angriffe zurück. Im Stozhal dauern die Kämpfe mit äußerster Erbitterung an. In Brancea (?) leichte Kämpfe. In der Grenze bei Rabla Buzi (?) leichte Gefechte. Im Buzonthale Artilleriekämpfe. Bei Braticia und Predeal (?) ist die Lage unverändert. Bei Predeal warfen wir kleine feindliche Einheiten über die Grenze, die gegen Clabucea Taurului vorrückten. Im Engpaß von Bram (?) gewannen wir gegen Dragoslavele (?) Boden. Kleine feindliche Kolonnen, die gegen den Soarapaß vorrückten, sind angehalten. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Süd- und Westfront: Die Lage ist unverändert.

Der Krieg gegen Rußland.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger in Wolhynien.

Berlin, 20. Oktober. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach Nachrichten des Blattes „Sajisnj Wolhyn“ entwickeln österreichisch-ungarische Flieger an der galizisch-wolhynischen Front in der letzten Zeit eine beispiellose Rührigkeit und richten in den Etappen gewaltigen Schaden an. Bei Luck erschienen in der letzten Woche fünf Flugzeuggeschwader und warfen 50 Bomben gegen neue südwärts gerichtete Befestigungen ab, wodurch über 500 Soldaten verwundet wurden. Bei Dubno unternahmen die österreichisch-ungarischen Flieger einen erfolgreichen Angriff gegen den Bahnhof, wodurch drei Tage hindurch der Verkehr auf der strategisch wichtigen Bahn, die von Dubno ostwärts führt, völlig lahmgelegt wurde. In Kamenec Podolsk wurde die Kopfstation, wo sich der Hauptspeicher für die Versorgung der ganzen Brussilow-Armee befindet, eine große Armeebrotbäckerei, zwei Gewehrmagazine und ein Automobilschlupf in die Luft gesprengt. In der Nähe der Stadt explodierte eine bedeutende Menge Munition, die ebenfalls auf Fliegerangriffe zurückgeführt wird.

Rücktransport von Kriegsgefangenen aus Sibirien.

Basel, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg berichten die „Basler Nachrichten“: Die letzten Rücktransporte deutscher Kriegsgefangener aus

Sibirien sind gegenwärtig im Gange. Im November werden keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien sein.

Der deutsch-französische Krieg.

Anderthalb Millionen französischer Verwundeter in Südfrankreich.

Bern, 20. Oktober. Das „Berner Tagblatt“ meldet aus Genf, daß nach Schätzungen des Chirurges eines der größten Pariser Lazarette die Zahl der in Südfrankreich liegenden Verwundeten annähernd anderthalb Millionen beträgt.

Portugiesische Hilfstruppen an der Front.

Amsterdam, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie der Amsterdamer „Standard“ meldet, ist in Brest ein Transportschiff mit portugiesischen Truppen eingetroffen. Der Transport besteht aus 8500 Mann und steht unter dem Kommando französischer Offiziere. Die portugiesischen Truppen werden an der Westfront, und zwar gemeinsam mit den französischen Truppen, kämpfen.

Der Balkan.

Ansprache des Königs Konstantin an die Rekruten.

Zürich, 20. Oktober. Die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet aus Athen: König Konstantin hat anlässlich der Beeidigung der neuerekrutierten Rekruten des Jahrganges 1915 folgende Ansprache an die Versammelten gehalten:

„Rekruten! Durch den Eid, den Ihr geleistet habt, werdet Ihr Soldaten des Vaterlandes, Soldaten des Königs, meine eigenen Soldaten. Aber die Treue allein genügt nicht. Ihr müßt dem Willen Eurer Vorgesetzten, Eurer Führer und durch diese Euren König blinden Gehorsam entgegenbringen. Wenn jeder Soldat thut, was ihm beliebt, und sich darüber, was seinem Vaterlande noththut, seine eigenen Gedanken macht, dann wehe dem Staat, der eine solche Armee hat. Man wird Euch verschiedene Dinge sagen, um Euch zu verleiten. Ihr sollt aber diesen Einflüsterern nicht glauben! Denn sie heucheln Patriotismus und verschächern ihn. Sie begehen Verbrechen, die sie mit dem Mantel des Patriotismus umhüllen. Ihr dürft ihnen nicht glauben! Ihr tretet in die Arme ein, deren Geist wunderbar ist, wo so viele Traditionen vorhanden

sind, wo Ihr von diesem Geist der Opferwilligkeit durchdrungen sein werdet. Vergesst nicht, was ich Euch sage: Haltet Treue, seid ergeben und vertrauet! Hoch die Arme!“

Den Worten des Königs folgte frenetischer Jubel der jungen Soldaten, von denen viele tiefste Rührung zeigten. Die venezianische Presse greift den König wegen dieser Rede heftig an und behauptet, daß er sich eine Armee von Prätorianern schaffen wolle.

Straßendemonstrationen in Athen.

London, 19. Oktober. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen vom 18. d. gemeldet: Als gestern um 11 Uhr Abends 80 französische Matrosen die Hauptstraße patrouillierten, begann in der Stadionstraße die Menge, die der Patrouille folgte, zu johlen. Rufe: „Weg mit Frankreich!“ und „Es lebe der König!“ wurden laut. Der französische Offizier ließ darauf die Patrouille kehrt machen und die Manifestanten aufgreifen. Es entstand eine Handgemenge, wobei neun Demonstranten verhaftet wurden; die Uebrigen liefen davon. Auf der anderen Seite der Straße sah eine britische Patrouille zu, ohne etwas zu unternehmen. Die französische Patrouille nahm die Verhafteten in die Mitte und kehrte nach dem Cappelion-Park zurück. An einer anderen Stelle der Stadionstraße begegnete die Patrouille einem ganzen griechischen Bataillon, das auf den Bürgersteig auswich, um den Weg freizumachen. Als die französische Patrouille ihr Quartier im Cappelion-Park erreicht hatte, wurden die neun Verhafteten untersucht. Sechs wurden sofort freigelassen, drei in Haft genommen. Einer davon ist Dr. Konstantinos, bei dem ein Brief an die Königin gefunden wurde. Dr. Konstantinos gab zu: „Weg mit Frankreich!“ gerufen zu haben und einen Revolver bei sich zu führen.

Nach einer Meldung der „Exchange Telegraph Co.“ heißt der Angehaltene Alexion und ist Chirurg in den königlichen Stallungen. Er hatte einen Revolver schuß abgegeben.

Befetzung Athens durch die Entente.

Zürich, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Der französische Admiral, der die Landung der Truppen verfügte, ließ die griechische Regierung wissen, daß insgesamt 20.000 Mann alliierter Truppen in Athen eintreffen werden. Die militärische Befetzung der Stadt und des Haupthafens werden so lange dauern, bis Griechenland eine klare Haltung einnehmen werde.

— Mein lieber Junge, Du wirst noch, zur allgemeinen Schande, hier einschlafen. Ein solch junger Bursche muß schon zu Bett sein.
Er führte ihn am Arm nachhause, half ihm beim Auskleiden, damit der Gast je eher ins Bett komme.
Am Morgen erwachte der Vester Advokat mit schwerem Kopfe. Der alte Somnich trippelte bereits frisch und jugendlich um ihn herum.
— Brauchst Dich garnicht zu schämen, mein Lieber, daß Du so lange geschlafen hast. Ein alter Mann hat mit weniger Schlaf genug. Ich habe schon anspannen lassen. Wir fahren auf die Serendäfer Buska hinaus.
Der Advokat leidete sich flugs an. Er nahm die Leder Tasche unter den Arm, in welcher er die Grundbuchsansätze aufbewahrt, und sie bestiegen den Wagen. Auf die Buska mußten sie in der gewissen Erbbschaftsache hinausfahren. Er beeilte sich, da er hoffte, draußen noch heute Alles zu erledigen und mit dem Abend-Eilzuge nach Budapest zurückfahren zu können.
Sie fuhren in einem rumpelnden Sandläufer, und der Advokat fragte erstaunt:
— Wie halten Sie es in einem solchen Wagen aus? Ich werde ja mit gebrochenen Gliedern ankommen!
Der Alte — er rauchte bereits seine dritte Cigarre — lächelte vor sich hin:
— Die Knochen eines alten Mannes sind nicht mehr so empfindlich. Ich bin es schon gewöhnt.
Auf der Buska sprang er mit jugendlicher Spritze vom Wagen. Er mußte sich aber möglichst an

den Kutschhof anschauen, sein schönes, altes Gesicht verzerrte sich, er verdrehte die Augen, daß das Weiße hervortrat, und er griff nach dem Herzen, nach dem jugendlichen, alten Herzen. Mit beiden Händen, als wollte er wieder zurechtsetzen die sonderliche kleine Maschine, die nun plötzlich toll geworden und jähwisch zu werden begann.
Er wäre hingestürzt, hätte ihn der alte Knecht nicht schon behutsam zu Boden gelegt. Auf die bloße Erde.
— Was ist geschehen? Am Gotteswillen, was ist geschehen? seufzte der Vester Advokat. Es wird ihm doch nichts Ernstes widerfahren sein?
Der alte Herr antwortete nicht. Er lag unbeweglich auf dem Boden, nur um den Mund herum suchte es, wie es der Schmutzbarth verrieth, dessen Spitzen sich nährlich bewegten.
Der alte Knecht betrachtete eine zeitlang den Herrn aus der Hauptstadt, als erwartete er von ihm einen Rath. Als er aber sah, daß dieser nur seufzte, lehnte er ihm den Rücken. Glücklicherweise befand sich der große Ziehbrunnen in der Nähe. Er schöpfte frisches Wasser, ließ durch einen Strohhalm ein Glas holen und gab dem alten Herrn zu trinken.
Der alte Somnich mochte, vielleicht unbewußt, zwei, drei Schluck gemacht haben, als er entsetzt die Augen aufschlug. Er starrte den alten Knecht, das Glas mit Wasser an und sagte/blos:
— Was hast Du mir angehan, Du Gottloser!
An diesem Tage ließ er kaum mehr seine Stimme vernehmen. Es wurde ihm besser, er kam zu sich, er blickte aber stets düster vor sich hin. Nur Abends, als sie wieder im kleinen Gasshaus saßen,

gegenüber der eisenbeschlagenen, braunen Kellerthür, erhob er wieder seine Stimme.
— Er hat mich Wasser trinken lassen, Wasser! sagte er erbittert. Ich habe also schon zum zweiten Male Wasser getrunken. Ich werde nun bald abfragen. Muß ich noch einmal Wasser trinken, dann könnt Ihr auch meinen Sarg bestellen.
Und von da an sprach er nicht mehr vom Leben, sondern fortwährend vom Tode. Er bereutete sich darauf vor. Er brach auf einmal zusammen. Der schöne, große männliche Kopf sah müde auf dem Nacken. Als würde das einzige Glas Wasser in ihm das Bewußtsein der Vergänglichkeit, der Unerbittlichkeit des Todes erweckt haben, als würde er vom großen, schönen Rausch der Lebensfreude ermüdet worden sein. Er traf seine Verfügungen, er machte auch sein Testament und am folgenden Tage gegen Abend sagte er wieder den Vester Advokaten am Arme, aber, jetzt war er es, der sich auf seinen Arm stützte.
— Mein lieber junger Freund, wir wollten einmal nach meinem neuen Quartier sehen — sagte er lächelnd, es war dies aber nicht mehr das frühere heitere, leichtfertige, sondern ein müdes, leidendes Lächeln. Sie gingen zu Fuß, hinaus aus der Stadt, Dem Friedhofe zu.
Der Friedhofwächter, der einäugige Bondra-csel, entpöfzte unterthänig das Haupt, der alte Herr winkte ihm freundlich zu:
— Gib aber dann gut auf mich acht, wenn ich aber manchmal gegen Mitternacht auf einen guten Tropfen hinaus will, drücke auch das halbe Auge zu!
Er schwin schnurstracks auf den Rand des Fried-

den Kutschhof anschauen, sein schönes, altes Gesicht verzerrte sich, er verdrehte die Augen, daß das Weiße hervortrat, und er griff nach dem Herzen, nach dem jugendlichen, alten Herzen. Mit beiden Händen, als wollte er wieder zurechtsetzen die sonderliche kleine Maschine, die nun plötzlich toll geworden und jähwisch zu werden begann.

Wojwode Putnik in Rom.

Zugano, 20. Oktober. Italienischen Blättern zufolge ist der Wojwode Putnik, der sich zur Erholung nach Nizza begibt, in Rom eingetroffen.

Serbische Orden für die Czarenfamilie.

Zugano, 20. Oktober. Die italienischen Zeitungen melden aus Korfu, daß eine serbische Militärmission dem russischen Czaren den Stern der Karaghorghevics mit den Schwertern 1. und 2. Klasse, sowie der Czarin, dem Kronprinzen und den Prinzessinen verschiedene andere Orden überbracht habe. Der Czar zog die Mission der Tafel zu und wohnt mit ihr dem Gottesdienste bei. Der Czar verlieh den Mitgliedern der Mission russische Orden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Tod eines italienischen Oberst-Kommandanten.

Zugano, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Am Pasubio fiel, wie der „Corriere della Sera“ meldet, der Oberst-Kommandant Graf Antonio Gioppi.

Strategische Forderungen der englischen Presse.

Zürich, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie dem „Corriere della Sera“ aus London telegraphiert wird, fordert die englische Presse einmütig einen gleichzeitigen starken Angriff aller Verbündeten auf allen Fronttheilen, um Rumänien zu entlasten und den Krieg noch in diesem Winter zu beenden.

Die Aktion des englischen Gesandten beim Papst gescheitert.

Zugano, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der englische Gesandte Howard hatte eine Abschiedsaudienz beim Papst. Howard's Aktion, die den Papst gegen Irland hätte beeinflussen sollen, scheiterte.

Protest Deutschlands gegen die Erklärung Norwegens.

Berlin, 19. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die norwegische Regierung veröffentlichte, um den Eindruck der Verordnung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Ententemächte über die Behandlung der Unterseeboote, worin sie sich einerseits das Recht zusichert, Kriegsunterseebooten jeden Verkehr

hohes zu, wo die leeren Karzellen bereits den Straßengraben erreichten.

— Hieher kann ich, wenn der Sahn kräht, leichter zurückkehren.

Die Sonne war schon zwischen dem schütterten Laub der staubigen Mägen im Untergehen. Der alte Herr legte sich in der Herbstdämmerung zu Boden:

— Vondraček, nimm mir das Maß, damit das enge Grab nicht mein Bein drücken soll.

Er lag auf dem feuchten, kühlen Boden, die Arme auseinandergespreizt, wohl zwei Minuten. Der einäugige Friedhofwächter mußte mit einem spitzen Pfahl das Stückchen Erde, auf dem er lag, abstecken.

Als er sich erhob, betrachtete er die in den weichen Boden gezogenen Linien.

— Fortab werde ich mich also mit einem so kleinen Platz begnügen müssen? — fragte er wie von sich selber und schüttelte das Haupt.

Es ist nicht gut, mit der feuchten Erde, mit dem Friedhofsboden zu liebäugeln. Am folgenden Tage hustete, am dritten Tage hustete er schon. Er hatte sich erkältet. Dort draußen, im Friedhofe. Am vierten Tage hatte er schon so großes Fieber, daß der Arzt dem alten Herrn eine Medizin verschrieb. Die Arznei muß aber in Wasser genommen werden. Er nahm sie und trank Wasser darauf. Er widersprach nicht mehr. Er wußte, was nunmehr folgen werde.

Der Advokat hatte es umsonst eilig, er konnte erst nach einer Woche nach Budapest zurückkehren. Auf den alten Somisch gab aber jetzt schon der einäugige Vondraček acht.

J. Balla.

und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiete zu unterjagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgendeiner der Kriegführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen.

Zu dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania wurde daher beauftragt, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der „Lusitania“-Fall.

Frankfurt, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New York gemeldet: Nach Washingtoner Telegrammen hält die von Amerika acceptierte deutsche Note über den „Lusitania“-Fall an dem Rechte Deutschlands fest, die „Lusitania“ als Vergeltungsmaßregel gegen die englische Blockade versenkt zu haben. Die Telegramme betonen, daß durch die Annahme der Note seitens der Washingtoner Regierung das Recht der Versenkung zugestanden wurde.

Ereignisse zur See.

Versenkte Kriegs-, Handels- und Transportschiffe.

London, 20. Oktober. Der britische Dampfer „Alaunia“ ist gesunken. Er ist ein Cunard-Dampfer von 8000 Nettotonnen und 13405 Bruttoregistertonnen. Kapitän und 163 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ungefähr 180 Fahrgäste, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, wurden früher gerettet. („Reuter.“)

Bern, 19. Oktober. Ein Leitartikel des „Journal“ soll die öffentliche Meinung Frankreichs wegen der Torpedierung der „Gallia“ beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransporte in folgender Weise auf: „Admiral Hamelin“: 55 Mann ertrunken, „Calvados“: 740, „Provence“: 1059, „Villedu Rouen“: 3 und „Gallia“: 1050 Mann, insgesamt 2907 Mann ertrunken.

Aus dem Artikel geht hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Caledonia“ ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt werden könne und der von elf Zerstörern begleitet war, im Mittelmeere versenkt wurde. Aus einer Londoner Kabelmeldung des „Matin“ geht hervor, daß der englische Dampfer „Baron Darborough“, 1784 Tonnen, im Mittelmeer untergegangen ist. Die Besatzung vom französischen Dampfer „Redjerna“ wurde gerettet.

Bern, 20. Oktober. Wie der „Temps“ aus Marseille meldet, landete der Dampfer „Ernst Simons“ 34 Mann der Besatzungen der drei im Mittelmeer versenkten Dampfer „Croffhill“ (3002 Tonnen), „Elar“ (3980 Tonnen) und „Seintfall“.

Friedrichshafen, 20. Oktober. („Nizza.“) Der dänische Dampfer „Eos“ hat die Besatzung von 18 Mann und drei Frauen des Gothenburger Dampfers „Normandie“ hier eingebracht. Ein U-Boot hat die „Normandie“, die mit Eisen und Maschinen von Gothenburg nach Rouen unterwegs war, zwischen Binge und dem Stagens-Feuerschiff angehalten und der Mannschaft befohlen, von Bord zu gehen und dann den Dampfer versenkt.

Genf, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Laut einer Touloner Meldung der Yvoner Blätter kam bei der Versenkung des französischen Hilfs-

kreuzers „Gallia“ durch ein deutsches Unterseeboot der serbische Oberstleutnant Ruzmandovics ums Leben.

Die Kriegslage.

Während wir südöstlich von Dornawatra einen neuerlichen Erfolg zu verzeichnen haben, indem dort dem Feinde der schon östlich des Neagra gelegene 1546 Meter hohe Mt. Ruzului entrissen wurde, und an den ungarisch-rumänischen weiter südlich gelegenen Grenzräumen die Kämpfe ihren Fortgang nehmen, meldet der Telegraph aus Stockholm einen offiziellen rumänischen Kommentar zur Kriegslage, der eine gewisse Beachtung verdient. Wir haben wohl keine Ahnung von der Mentalität des Presseamtes des rumänischen Kriegsministeriums, aus dem dieser Kommentar angeblich stammt, und wissen daher auch nicht, wie es mit seiner Schwachheit bestellt ist. Daß aber, während noch an den Grenzräumen gekämpft wird, schon offiziös die demnächstige Vertheidigungsstellung angekündigt wird, daß offiziös die Punkte bezeichnet werden, an der die russische Entlastungsoffensive einsetzen wird, und daß schließlich offiziös erklärt wird, die Kriegslage sei in rumänischen Kreisen augenblicklich nicht übersehbar, ist ein so ganz eigenartiges Vorgehen, daß man es vom rumänischen Kriegsministerium selbst dann nicht voraussetzen könnte, wenn es in Folge der bisherigen Niederlagen schon gänzlich den Kopf verloren haben sollte.

All dies ändert aber nichts an der Thatsache, daß dieser so ganz und gar nicht offiziös klingende Kommentar dennoch Beachtung verdient, weil er in überraschender Weise die wahrscheinliche Entwicklung der Kriegsergebnisse an der rumänischen Front mit gewissen wahrscheinlichen Plänen der feindlichen Heeresleitungen verquitt. Sollte es den verbündeten Truppen, was wir als gewiß voraussetzen, gelingen, die jetzigen Kämpfe an den Grenzräumen zu unseren Gunsten zu entscheiden, dann dürfte dem Feinde höchstwahrscheinlich kaum etwas Anderes übrig bleiben, als sich nach Osten hin auf die Ausläufer der Karpathen oder gar bis in die Ebene zurückzuziehen, um dort die Vertheidigung aufzunehmen. Das bedeutet aber nur im allerallgemeinsten Sinne einen Rückzug bis auf die Eisenbahnlinie Bukarest—Ezerowitz, da nicht voraussehen ist, daß die rumänische Heeresleitung ihre Vertheidigungslinie westlich der erwähnten Eisenbahn wählen wird, damit dieselbe den Dienst hinter der Front ungestört versehen kann. Ist aber das rumänische Heer einmal so weit zurückgewichen, dann hätte eine Offensive unsererseits in der Dreiländerecke, in dem Sinne, wie sie der Kommentar darstellt, keinen Sinn, so wie ja die Darstellung dieser Offensive überhaupt ganz klar nur ein Widerhall gewisser in den Ententeblättern stark breitgetretener Vermuthungen ist. Sich in eine noch weitere Erörterung dieses Schriftstückes einzulassen, ist wohl überflüssig, das, woher immer es stammt, jedenfalls ein Zeichen für die schlechte militärische Lage Rumäniens ist.

Die russische Angriffstätigkeit ist neuerlich sehr stark zusammengeschrunpft und beschränkte sich auf einige mißglückte Vorstöße am Stochod, während gleichzeitig unsere Verbündeten an der Marajowka einen neuen bedeutamen Erfolg errungen haben, indem sie bei Swistelniki (etwa 5 Kilometer südlich Lipnica dolne) die wichtige Höhenstellung 348 mit ihren Anschlußlinien ertrümt und hierbei ziemlich große Beute gemacht haben.

Im Pasubiogebiet auf dem Südtiroler und im Sommergebiete auf dem französischen Kriegsschauplatz dauern die erbitterten Kämpfe auch weiter an. Im Pasubiogebiete sind die Feinde neuerlich zum Sturm vorgegangen, der aber für sie nicht gut endete, da wir alle Angriffe blutig abgeschlagen und alle Stellungen behalten haben. Noch schlechter aber als den Italienern erging es den Engländern. Denn alle ihre Angriffe wurden nicht nur abgeschlagen, sondern die

Erzbe
Bilan
gleich
Ende
Deutl
gester
court
die se
schen
trage
haber
Sarr
die a
Berz
nun
verbl
folge
Bulg
wied
Erfo
rend
Blar

Die besetzten Gebiete des Weltkrieges.

Die Eroberungen sämtlicher Kriegführender.



Ein Blick auf die obige Karte der gegenseitigen Eroberungen der Kriegführenden beweist uns, daß die Bilanz des zweiten Kriegsjahres für uns unvergleichlich günstiger steht, als für unsere Feinde. Bis Ende Juli 1916 hatten Oesterreich-Ungarn, Deutsch-

land, Bulgarien und die Türkei auf europäischem Boden vom feindlichen Gebiete besetzt: in Belgien rund 29.000 Quadratkilometer, in Frankreich 21.000, in Rußland 280.000, in Serbien 87.000 und in Montenegro 14.000, im Ganzen rund 431.000 Qua-

dratkilometer. Der Feind hat besetzt: im Elsaß rund 1000 Quadratkilometer, in Galizien und in der Bukowina 21.000, im Ganzen 22.000 Quadratkilometer. Unsere Eroberungen sind daher noch immer über zwanzigmal so groß als die der Entente.

Deutschen entrißen ihnen noch den größten Theil der gestern verlorenen Gräben westlich der Straße Caucourt l'Abbaye-Sabarque, zum Beweise dafür, daß die schweren Lasten der Verteidigung, die die Deutschen seit nun bald vier Monaten im Sommergebiete tragen müssen, ihre Offensivkraft nicht geschwächt haben.

An der mazedonischen Front überläßt General Sarrail die Hauptlasten des Angriffes den Serben, die auch allem Anscheine nach mit der Energie der Verzweiflung ihre Offensive fortführen. Doch bis nun waren ihre Anstrengungen, bei denen sie fast verbluteten, vergeblich, denn trotz verschiedener Erfolge ist es ihnen doch nicht gelungen, die Front der Bulgaren zu durchbrechen. So haben sie auch jetzt wieder mit einem Angriff im Cernabogen anfänglich Erfolg gehabt und mußten dann stehen bleiben, während ihre Angriffe weiter östlich, nördlich der Widza-Planina und feindliche Angriffe südwestlich des

Doiransees einfach scheiterten. So kann denn auch General Sarrail gleich den Befehlshabern an den übrigen Entente-fronten zu keinem wirklichen Erfolge kommen.

Im befreiten Siebenbürgen.

— Von unserem Spezialberichterstatter, Fogaras, im Oktober.

Langsam rollt der Zug in die Stadt Nagyheden ein. Im herrlichen Sonnenschein glänzen in der Ferne die weißen Kuppen des Grenzgebirges, rund herum grüne Wiesen, liebliche Auen, gegen Westen der Gutschnica-Wald, wo die große Schlacht, welche das Schicksal der ersten rumänischen Armee entschied, ausgefochten wurde. Vor uns liegt die Stadt. Die roten Dächer der Häuser blinken umverkehrt durch das grüne Laub. Vom Bahndamme links steht das mächtige Gebäude der Zrennanstalt, von dem weiße Fahnen mit dem Senjer Kreuze wehen, die aber die Rumänen nicht daran gehindert haben, das Hospital ins Feuer zu nehmen. Nur einem Zufall ist

es zu danken, daß das Gebäude bloß unerheblichen Schaden erlitt. Auch in andere Theile dieser hübschen Stadt fielen Geschosse, ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Der Feind — dies ist ja bereits bekannt — besetzte Nagyheden überhaupt nicht. Sie und da wagte sich eine rumänische Patrouille durch die Häuserreihen, wo sie dann mit unseren Vortruppen zusammenstieß. Es gab dann oft kleinere Geplänkel, man hörte das Knattern der Gewehre und das Donnern der Kanonen. Von den Qualen einer feindlichen Besetzung, vor Raub und Plünderung aber blieb Nagyheden vollkommen verschont.

Heute gibt es in Nagyheden bereits reges Leben. Die Bevölkerung, welche Wochen in den Kellern verbracht hatte, lebt nun wieder sicher und ungestört in ihren Wohnungen. Es gibt sogar schon einen Mittagscorso, auf welchem gar manche hübsche Sächsin erscheint, und schaarenweise kommen sie auch nach dem Bahnhofe, um unter die durchgehenden Soldaten Cigaretten zu vertheilen. Man hört jetzt in Nagyheden auch keine Kanonenschüsse mehr. Der Kriegslärm hat sich schon weit nach Süden ver-

zogen, und wenn von den Schloten der Fabriken und den Rauchfängen vieler Häuser auch noch kein Rauch aufsteigt, langsam kehren die Bewohner der Stadt doch schon zurück, und jeden Morgen fliegen mehr und mehr Fensterrouten in die Höhe und jeden Mittag ist der Corso belebter.

Der Zug verläßt Nagyszeben und rollt im Thale der Ost gegen Süden, dem Vordorroner Pässe zu. Kaum hat er die Grenzen der uralten Sachsenstadt verlassen, als an beiden Seiten des Bahndammes, auf den Feldern und Hügeln die Szenerie sich immer trügerischer gestaltet. Man sieht niedergebrannte Häuser, Gärten mit Granatenscheiden, Schützengräben ziehen sich über das Gelände hin. An anderen Orten muß es zum Raubzuge gekommen sein. Blutiges Verbandszeug, Waffenröcke, Landkarten, zerbrochene Gewehre liegen in Haufen auf dem Rasen. Überreste sind man nirgends, ein Beweis, daß es keinen Positionskampf gab und daß das geschlagene sächsische Heer nirgends Gelegenheit hatte, Fuß zu fassen. An einem Orte wachen deutsche Soldaten über eine Menge von erbeuteten Geschützen, die, wie es die Aufschriften beweisen, dem Artilleriepark der ersten rumänischen Division angehörten. Ein halbfertiger Hangar für Flugzeuge steht auch hier.

In Nagyszeben haben sie ganz grob gehaust. Die Häuser wurden geplündert, die Bewohner gepeinigt. An Stelle des geflohenen Dorfrichters wurde ein Zigeuner Namens Bitan zum Dorfrichter ernannt. Dieser waltete seines Amtes vorzüglich. Er stahl selbst Alles, was zu stehlen war. Die große Brücke über die Ost liegt zertrümmert tief im Fluße. Kleine Brücken haben aber schon eine Reservebrücke erbaut und die Züge verkehren ungehindert über den hier sehr breiten Fluß. Vor einigen Tagen gab es auf der alten Brücke ein furchtbares Chaos von Fahrzeugen, Kanonen und Soldaten, die hier übersehen wollten, die alle im Wasser versanken. Heute sind die Geschütze, Wagen und Pferde bereits ans Ufer gebracht, und da stehen sie nun, umgeben von einem ganzen Walde doppelter Grabkreuze, unter welchen die Massen der rumänischen Einbrecher ruhen. Granattrichter folgt auf Granattrichter, Schützengräben auf Schützengräben, überall liegen Konfektbüchsen, zerbrochene Waffen unher und in den Weisfeldern liegen Hunderte von Todten.

Auch Fogaras hat nur wenig gelitten. Es wurde zwar Alles geplündert und die Zurückkehrenden werden kaum etwas von ihren Habseligkeiten in ihren Wohnungen wiederfinden, aber die Häuser stehen alle, nichts ist niedergebrannt, nichts verwüstet. Auch das elektrische Werk ist unversehrt. Soldaten aller Waffengattungen, vom preussischen Mann mit der Lanze bis zum bosnischen Infanteristen, ziehen über das Pflaster. Motorwagen rollen pustend dahin, Geschütze rollen, schwere Traintwagen rollen Tag und Nacht. Die Herrschaft der Rumänen in Fogaras dauerte eigentlich nur achtzehn Tage. Am 15. September zogen sie, mit Blumen geschmückt, im Festzuge ein und am Abend des 3. Oktober waren sie auf und davon.

Unsere Truppen hatten sich schon Tage vorher zurückgezogen, die Rumänen wagten es aber nicht, die Stadt zu betreten. Sie hielten die Gebirgsdörfer im Süden von Fogaras besetzt und sandten die Frauen der walachischen Dorfbewohnerschaft jeden Morgen als Spione nach der Stadt. Die Frauen brachten die Milch, hielten Umschau und kehrten dann mit ihren wichtigen Nachrichten wieder ins Gebirg zurück. In Fogaras hatte sich inzwischen ein Interimsmagistrat unter dem Präsidium des Abgeordneten Dr. Nikolaus Serban und eine Bürgerwache konstituiert. Abgeordneter Serban sorgte auch für Polizeiorganen. Er machte kurzen Prozeß. Die Zigeunermusiker waren erwerbslos geblieben: er ernannte sie zu Polizisten. Sie trugen roth-weiß-grüne Umhüllungen. Einige Tage später mußte Dr. Serban dringend nach Budapest abreisen. Die Verwaltung der Stadtgeschäfte wurde von einem gewissen Fleischhauermeister Namens Moriz Steiner übernommen. Steiner, ein alter Mann, zog seine Beieruniform an und wurde Stadthauptmann. Steiner hatte auch die Aufgabe, die Stadt dem eventuell einziehenden Feinde zu übergeben.

Am 15. September Morgens erfolgte dann der Einzug der Rumänen. Der rumänische Oberst proklamierte im Namen des Königs von Rumänien, daß die Stadt dem rumänischen Königreiche einverleibt sei und taufte zum Andenken an den Tag der Befreiung die Stadt auf „Svunka vinera“ (Heiliger Freitag). Inzwischen hatte bereits von allen Seiten rumänisches Militär die Stadt betreten. Die In-

fanterie sah gar nicht glänzend aus. Sie trug Sandalen, die durchwegs bereits zerstört waren. Auch mit dem Schuhwerk der Offiziere war es sehr schlecht bestellt. Und in Begleitung des Militärs zog auch der Böbel des Gebirgs in Fogaras ein. Sofort begann der Raub. Die verlassenen Wohnungen wurden geöffnet und Alles, was beweglich war, herausgebracht.

Am 17. September war auch der rumänische General in die Stadt eingezogen. Er ernannte den bereits in Budapest befindlichen Abgeordneten Dr. Serban trotz dessen Abwesenheit zum Bürgermeister der Stadt. Polizeichef wurde der Advokat Dr. Victor Bratea. Und nun nahm die Polizeiwirtschaft ihren Anfang. Die vornehmsten Bürger der Stadt wurden verhaftet und interniert. Inzwischen hauste das rumänische Militär in grauenhafter Weise. Was der Böbel verschonte, das raubten die Soldaten. Der General selbst ließ die Schränke des Obergespanns Joseph Szell erbrechen und ausräumen. Am 1. Oktober wurde das in der Stadt befindliche Militär nach Norden dirigiert. Es begann eine schreckliche Kanonade. Die Schlacht dauerte zwei Tage. Am Nachmittag des dritten Tages nahm das Zurückfluthen der Rumänen seinen Anfang. Im letzten Augenblick wurden noch die Friedhöfe, insbesondere der jüdische und der evangelische, verwüstet, die Kirchen entweiht und dann ging es im eiligsten Tempo zurück nach Rumänien.

Michael Levai.

Der weiße Reiter.

In den östlichen Karpathen, Oktober.

Der erste Schnee ist heruntergefallen. In der Nacht fing es zu schneien an und als dann der Morgen erwachte, leuchtete auf den dunkelgrünen Tannen- und grünen Granitfelsen ein silberner Schleier: der Schnee. Selbstames Bild, die Buchen, die sich mit den Fichten vermengen, stehen noch in weißem, goldgelbem Laub; und dieses grelle Goldgelb mischt sich mit dem Dunkelgrün der Tannen und dem leuchtenden Weiß des jungen Schnees. Ein schneebedeckter Herbstwald bietet sich dem verwunderten Auge.

Oben in den Bergen steht hoher Schnee. Der mächtige Felsberg Frost hat seine Truppen aufmarschieren lassen — Frost, Eis und Schnee haben sich den Verteidigern des Capul hinzugesellt. Auf der Tatarska greifen die Czareregimenter nimmermehr an, — die Armeen des Winters haben die Offensive jäh zum Stehen gebracht. Der erste Schnee ist herabgefallen, und ein Russe, den wir gestern gefangen nahmen, sagte aus, sie hätten drüben Alle Angst und erwarteten den weißen Reiter.

Den weißen Reiter.

Kein Mensch mußte, was das zu bedeuten hatte, nur unser Generalstabschef. Der lächelste ganz leise in seinen kurzgeschorenen Schmirbart hinein und erzählte uns die Geschichte des weißen Reiters.

Er stammt noch aus den Karpathen, aus dem Ujsofer Pof. Da wurde eines Tages ein Gefangener eingebracht, der berichtete, es wäre russischerseits ein Angriff geplant, aber die Leute wären ängstlich und erwarteten den weißen Reiter, der in staubfärberischer Nacht in weißem Gewand, auf weißem Ross erscheint und lautlos das Schlachtfeld abretet. Sie kennen ihn aus dem japanischen Krieg. Da ist er oft erschienen, sobald der erste Schnee herunterfiel, fast vor jedem Angriff, und wer ihn sah, den traf am anderen Tag die Kugel oder der weiße Tod, wenn er nur verwundet war — der Frost.

Es war sehr klar, auf welche Weise die Japaner den Russen den gespenstischen Reiter vorzauberten und die Auserwählten haben es flink nachgemacht. Aus Breiten wurde eine große Kiste angefertigt und in diese Kiste die Gestalt eines Reiters — natürlich mit dem Hufarensack — eingeschlossen: überlebensgroß. Die angeschnittene Stelle wurde mit Papier verklebt und in das Innere der Kiste wurden zwei Lichter gestellt.

Noch am selben Abend erschien der weiße Reiter. Vor zwei gottlosen Infanteristen gezogen, ritt er lautlos und majestätisch die Schwarmlinie ab. Ruhig und gemächlich, im Schritt. Und kein einziger Schuß brachte von drüben.

Am fünf Uhr Früh setzte der Angriff ein, und scheiterte. Die paar Duzend Gefangene, die eingebracht wurden, fielen in unserem Graben auf die Knie und dankten Gott, daß sie am Leben blieben, denn sie hatten ja den weißen Reiter gesehen.

St erschien noch der weiße Reiter auf Ost und Spivka und vielen russischen Soldaten nachsagte er den Tod. Dann kam der Frühling, und mit dem ersten geschmolzenen Schnee verschwand der

weiße Reiter auch. Denn die Honveds setzten sich in Marsch, verließen die Karpathen, und trieben den Feind in wichtigen Schlägen zurück, immer weiter zurück. Dann traf der nächste Winter die Division an der Kwa, und mit dem ersten Schnee war wieder der weiße Reiter erschienen. Er kreuzte oft dem Ufer zwischen Muravica und Mal Dorogoffi entlang. Und wieder kamen zitternde Ueberläufer, die von ihm berichteten. Er verhehlte seine Wirkung nicht.

Wir mußten lachen.

Aber der Russe protestierte mit heftigen Gebarden gegen unser ungläubiges Benehmen. Und der schwarze Artillerie-Oberleutnant, der seine Worte übersehte, ist ganz ernst geworden.

„Ihr lacht, sagte er, denn Ihr seid Herren, die viel Schulen gelernt habt und Ihr glaubt mir nicht. Ihr habt auch noch nie den weißen Reiter gesehen, denn Euch erscheint er nicht. Aber ich habe ihn gesehen, nicht nur einmal, und wir waren damals auch in großen Bergen wie jetzt. Und wir warteten über Schnee, der bis zum Gürtel reichte, daß jeder Schritt eine furchtbare Mühe war, und sollten stürmen — in diesem Schnee. Ich kenne den weißen Reiter, — er ist furchtbar. Auch unsere Offiziere und Bodbarschschiffs haben nie daran geglaubt und haben uns mit der Kagajta getrieben, — vorwärts, im Schnee. Meine drei Brüder sind dort geblieben, sie haben mit mir den weißen Reiter gesehen. Und jetzt, — der Schnee ist wieder da und er wird wieder kommen ...“

So sprach der Russe von Seiner heiligen Majestät des Czaren 255. Regiment. Und keiner von uns lachte mehr über seinen Aberglauben.

Eugen Szatmari.

Oberst Papp.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —
Bulowinac Grenze, Ende September.

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Wasserwerk nicht funktioniert. Es sind daher in verschiedenen Stadtheilen Brunnen eröffnet worden, die der allgemeinen Benützung zugänglich sind. — Der Stadtkommandant Daniel Papp, k. u. k. Major. Dieses Blatt prangte am 20. Februar 1915 in den Straßen von Czernowitz, welches drei Tage vorher von den Russen besetzt wurde. Die Czernowitzer Bevölkerung, die in diesen Tagen in einem Freudentaumel über die erlangte Befreiung lebte, ersah damals, wer der Befreier war und prägte sich den Namen tief ins Gedächtnis. Er wurde ihr Schicksal. Dieser Daniel Papp ist nun der nämliche, von dem der Generalstabsbericht in den letzten Tagen zum ersten Male sagte: „Besondere Erwähnung verdienen die braven ungarischen Landstürmer des Obersten Papp.“ — Seit dieser Zeit ist viel Wasser, aber auch viel Blut über den Pruth geflossen. Als man in Czernowitz den Namen Papp zum ersten Male hörte, war man natürlich begierig, den Befreier persönlich kennen zu lernen. Aber das war nicht leicht. Denn der Herr Major hatte viel zu thun und verließ nur selten sein Arbeitszimmer, das sich in der griechisch-orientalischen Realschule in der Siebenbürgerstraße befand. Denn der Kommandant ging in aller Frühe in die Stellungen. Zum Pruth. Dort lagen, auf der rechten Seite des Flusses, unsere braven Landstürmer. Und nicht weit von ihnen, am linken Pruthufer, die Russen. Bewegt waren damals die Tage und noch mehr die Nächte. Denn die Russen konnten es unserem Kommandanten und seinen Landstürmern nicht verzeihen, daß sie sie mitten in der grimmigsten Winterszeit aus dem schönen Czernowitz erbaumungslos vertrieben, mehr durch Genie und Mut als durch ununterbrochene Ueberlegenheit. Die Landstürmer wurden beim Ausblick ihres Kommandanten wie neu belebt. Ihre Augen glänzten und ihre schier starrgewordenen Glieder redeten sich und aus allen Mienen sprach Mut und Standhaftigkeit. Auf diesen Gängen zur Front, die sich am Saume der Stadt befand, erblickte man also zuweilen den Kommandanten. Auf einem festen, breitschulterigen, aber doch schlanken und elastisch imponierenden Körper rubte ein scharfgemeißelter Kopf, der von einer hohen, groden, freien Stirn gekrönt wird. Das vibrierende, nickbraune Gesicht wird von zwei dunklen, hin und her rollenden Augen beherrscht; um den fest geschlossenen, in scharfen Winkeln verlaufenden Mund spielt ein Zug unbändiger Energie. Sie wird nur von einem Hauch flüger Güte sanft gemildert. So ungefähr sieht Papp aus.

Monatelang hielt Papp mit seinen Landstürmern die Russen fern von Czernowitz. Zwischen ihm

und Czernowitz bildete sich im Laufe der schweren Tage eine gewisse Innigkeit und Sympathie heraus. Er setzte seinen ganzen Ehrgeiz herein, dieses Kleinod zu schützen und es vor dem Ansturm des Feindes zu bewahren. Und seine Landskürmer thaten ihre Pflicht. Waren es doch Söhne des kleinen Buchenlandes, das sie mit der ganzen Gluth ihrer schwärmerischen Seele liebten. Papp vermehrte ihre Reihen durch alte erprobte Kämpfer aus dem Ungarland und bildete so eine Garde, die lange allen Unbilben des Krieges trotzte. Der Winter verging und der Frühling kam. Major Papp wurde Oberstleutnant, und mit seinem Steigen im Range steigerte sich auch die Höhe seiner Aufgabe. In Czernowitz freute man sich über das Avancement des Kommandanten und fühlte sich durch sein Steigen selbst gehoben. Herr Oberstleutnant Papp aber blieb in seiner Seele unverändert Soldat.

Die Russen machten inzwischen die größten Anstrengungen, um Czernowitz neuerlich zu erobern. Kosaken Schwärme warfen sich in den Pruth und wollten schwimmend ans rechte Ufer gelangen. Unsere Landskürmer lauerten pochenden Herzen und warteten. Als die Kosaken mitten im Pruth waren, knallten die Landskürmer los. Am 11. Juni, an einem strahlenden Vormittag, endlich kam das erlösende Wort: Vorwärts! Papp's Landskürmer erhielten frische Kameraden. Es kamen polnische Legionäre, es kamen Kroaten und Ungarn. Und an diesem Tage sah Czernowitz ein ebenso erhebendes wie erschütterndes Schauspiel. Die Kanonen dröhnten über den Pruth und füllten das Pruththal mit einem Kriegesgetöse, wie es noch nie zuvor vernommen wurde. Man sah unsere Landskürmer aus ihren Löchern kriechen, sah sie im Lauffschritt gegen die feindlichen Linien stürmen. Die Russen wehrten sich wie die Teufel. Aber es nützte ihnen nicht. Ihre Geschütze verstummten und unsere braven Leute rückten noch am selben Tage in Sadagora ein, wo es in den Straßen zu heißen Kämpfen kam. Aber weiter ging es im Sturm. Die Russen wurden gemorfen. Aus Zuczka, aus Mamajestie, aus Czernawka, aus Mahala, bis weit über die russische Grenze. Oberstleutnant Papp aber tauschte sein Quartier in der Czernowitzer Realschule gegen die bescheidene Volksschule in Mahala ein. Brav haben die Landskürmer an diesen Kämpfen mitgerungen. Wohl mancher von ihnen hat mit seinem heißen Blute den theuren Boden seiner Heimath getränkt. Sie starben, aber sie siegten. Und Papp's Landskürmer blieben weiter und kämpften weiter. Ihre Lücken wurden ausgefüllt. Ihre Helben wurden delorirt und ihre Thaten erhielten legendären Glanz. Die Gruppe Papp wuchs immer mehr an. Mit den höheren Zwecken, denen sie diente, wuchs auch ihre Stärke.

Dann kam die Neujahrsschlacht an der bessarabischen Grenze. Hunderttausend und mehr Streiter zogen die Russen heran. General Zwanow wollte damals Weihnachten in Czernowitz feiern. Der Weg führte über Toporouk und Karance. Heiß wurde hier gerungen. Hunderte von Geschützen schlugen ein Meer von Geschossen gegen unsere Verteidiger. Bei Toporouk und Karance. Und wer stand am Dolzot? In dieser Höhe, die sich zwischen Toporouk und Karance reckt? Hier standen Oberstleutnant Papp's Landskürmer. Ja, dieser Dolzot kann was erzählen. Beim Engpaß von Thermopylae ging es nicht heißer wie an dieser Dolzothöhe zu, wo die Russen immer und immer wieder stürmten. Aber durch kamen sie nicht. Hier wehrten die braven Landskürmer alle Anstürme ab. Für die Russen wurde der Dolzot der Hügel des Todes, für unsere Landskürmer aber war er der Hügel des Ruhmes. Die Neujahrsschlacht wurde geschlagen. Die Russen bargen ihre Leichen und Verwundeten. Nach Czernowitz aber kamen sie nicht. Als man dann die tapferen Regimenter in die Geschichte dieser Schlacht eintrug, schrieb man einen Satz nieder: „Die Dolzothöhe verteidigten und behielten die Landskürmer des Oberstleutnants Papp.“ Der Winter verging und wieder begrüßte ein Frühling die alten braven Landskürmer am Dolzot. Wie der Phönix gingen sie verjüngt hervor. Frische Kräfte wurden ihnen zugeführt. In den Reihen sah man nur vereinzelt die faltenreichen Gesichter der Bukowinaer Landskürmer. Die ungarischen Bakas standen da und vernahmen, was ihre Vorgänger an dieser Stelle vollbrachten. Dann kam der Juni. Ein düsterer Schatten verhüllte die Sonne der Landskürmer. Sie mußten weichen. Aber nicht so, daß sie einfach ihre bisherigen Stellungen verließen. Sie zogen sich schrittweise zurück und kämpften gegen einen nachdrängenden Feind. Oberstleutnant Papp aber war stets an ihrer Seite. Jetzt sind sie wieder dort, wo sie im Jahre 1915 die

Russen aus den Bukowinaer Bergen zu jagen begannen. Und dort kämpften sie neuerlich wie ihre Vorgänger bei Restitancie, bei Czernowitz und am Dolzot kämpften. Hier wurde Oberstleutnant Papp zum Oberst befördert. Und wieder führt er seine Landskürmer gegen die von den Russen besetzten Höhen. All das erschien mir lebendig und plastisch, als ich las: „Besondere Erwähnung verdienen die braven ungarischen Landskürmer des Obersten Papp.“ Julius Weber.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Bericht des bulgarischen Generalstabes.

Das „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia:

20. Oktober. Mazedonische Front. Auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir-Florina lebhafteste Beschickung. Der erbitterte Kampf im Cernabogen dauert an. Die Serben entfallen besondere Hartnäckigkeit, um vorwärts zu kommen. Wir wiesen jedoch alle Angriffe durch Feuer und an einigen Stellen durch Gegenangriffe zurück. Feindliche Versuche, gegen das Dorf Tarnowa und den Gipfel des Dobropole vorzurücken, sind gescheitert. Im Moglenicathale das gewöhnliche Artilleriefeuer. Im Moglenicathale das gewöhnliche Bemerkenswerthes. Am Fuße des Belasica Planina zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Kompanie, die sich auf der Eisenbahn nördlich von Devanpe verchanzte. An der Strumafont Patrouillen-geschieße. Die feindliche Artillerie bombardierte einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung, sowie die Stadt Seres. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front. Gestern in der Dobrudscha intensive beiderseitige Beschickung zwischen der Eisenbahn und dem Meere.

Bericht des französischen Generalstabes.

Das „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: 20. Oktober, 3 Uhr Nachmittag. An der Sommerfront keinerlei Infanterieaktivität. Im Laufe der Nacht dauerte der Artilleriekampf in der Gegend von Sailly-Saillysel und im Abschnitt Vellon-Berth lebhaft an. In Lothringen wiesen die Franzosen einen Handstreich auf einen ihrer kleinen Posten in der Gegend von Bezange leicht ab. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Orientarmee. An der Front von der Struma bis zum Bardar heftige Artillerieaktivität. Auf dem linken Cernauser Sektor die Serben den Vormarsch nördlich von Brod fort. Sie errangen einen glänzenden Erfolg über die Bulgaren, nahmen im Sturm die Hochfläche und das Dorf Belikesele und zwangen bedeutende feindliche Streitkräfte zum Rückzug. Die Verluste der Bulgaren waren sehr schwer. Im Laufe dieser Operationen erbeuteten die Serben drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre und nahmen etwa 200 Mann gefangen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Oktober.

Reformen in der Approvisionnement. Die hauptstädtische Zehner-Kommission hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Stephan Berczy eine Konferenz, in der alle Lebensmittelfragen besprochen wurden. Zunächst wurde festgestellt, welche Lebensmittel die Hauptstadt noch am Lager habe und welche Lebensmittel angeschafft werden müssen. Den wichtigsten Gegenstand der Konferenz bildete die Frage, auf welche Weise es möglich wäre, eine praktischere Verteilung der Lebensmittel vorzunehmen. Das allgemeine Bestreben geht dahin, daß das „Anstellen“ des Publikums beim Einkauf der verschiedenen Waaren möglichst vermieden werde. Im Interesse der Erreichung dieses Zieles sollen für alle Lebensmittel Karten ausgegeben werden und zwar in einer Weise, daß das Publikum wenig belästigt werde. Durch diese jedenfalls sehr zweckmäßige Reform hofft man auch eine

gerechtere Verteilung der Lebensmittel zu erreichen. Die Karten werden für einen oder auch für mehrere Tage ausgegeben. Schließlich wurde in der Konferenz auch die Frage der Decentralisierung des Verkaufes aller Lebensmittel eingehend erörtert. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde folgendes Communiqué ausgegeben: „Die Approvisionnement-Kommission hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Stephan Berczy eine Sitzung. In der Sitzung meldete der Magistrat, daß er in der am 8. November abzuhaltenden Generalversammlung über die Approvisionnementverhältnisse der Hauptstadt Bericht erstatten werde. In der heutigen Konferenz wurde die Verhandlung dieses Berichts begonnen, die in der nächsten Woche abzuhaltenden Konferenz fortgesetzt werden wird.“

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung, in welcher die Magistratsnotäre Dr. Géza Kemény und Stephan Muzsik das Referat führten. Auf Antrag des Präsidenten wird beschlossen, zur Vorbereitung der Kontrolle der Betriebe, ferner zur Feststellung des Auto- und Wagengebrauchs und schließlich zur Steigerung der Einkünfte der Hauptstadt eine aus 20 Personen bestehende Subkommission zu entsenden, die in der nächsten Sitzung der Finanzkommission gewählt werden soll. Magistrats-Obernotar Madár Marher unterbreitet die Zuschrift des Ministers des Innern in Sachen der Familienzulage der hauptstädtischen Angestellten, in welcher einige belanglose Modifikationen verlangt werden. Dr. Béla Feléki nimmt die Zuschrift zur Kenntnis, verwarf sich jedoch dagegen, daß die Regierung sich in die Gehaltsverhältnisse der hauptstädtischen Angestellten mischt und damit auch nach dieser Richtung hin die Autonomie der Hauptstadt illusorisch macht. Die Zuschrift wird hierauf zur Kenntnis genommen. Bezüglich der neueren Kriegsunterstützung der Angestellten wird beantragt, an die Regierung eine Unterbreitung zu richten, in welcher um die Vollmacht angesprochen wird, die Kriegsunterstützung auch vom 1. Januar 1917 ab auszahlen zu dürfen. Béla Perczel stellt einen auf die beschleunigte Liquidierung der Kriegsunterstützung bezüglichen Antrag, um zu vermeiden, daß dieser Vorschuh erst nach dem 1. Januar liquidiert werde. Nachdem Magistrats-Obernotar Madár Marher und Oberbuchhalter Árpád Szimély Aufklärungen erteilt und Dr. Alexander Petö den Standpunkt Perczel's unterstützt, Dr. Béla Feléki, Dr. Salomon Eulenberg und Oberstfiskal Dr. Emerich Szabó zum Gegenstand gesprochen hatten, wurde die Vorlage mit dem Änderungsantrag Perczel's angenommen. In Verbindung mit einigen Expropriationen am Toban ersucht Dr. Béla Feléki den Bürgermeister, über die Zukunft desselben einige Aufschlüsse zu geben. Bürgermeister Stephan Berczy theilt mit, daß die Regulierungsarbeiten, ferner die Vorarbeiten für den Bau der öffentlichen Werke im Zuge sind und daß nach Beendigung des Krieges mit dem Bau derselben begonnen werden wird. Dasselbe gilt auch von den Mayer-Krauß'schen Gründen. Es wird im Interesse der Abhilfe der zu erwartenden Wohnungsnot auch mit dem Bau der Häuser begonnen werden. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, durchwegs belanglose Kostenbedeckungsvorlagen, wurden ohne Debatte angenommen.

Die Donaukonferenz. In der heutigen Sitzung der Finanzkommission brachte Alexander Petö in Verbindung mit der Vorlage über die Kosten der Donaukonferenz im Betrage von 25.000 Kronen die Vorkommnisse bei der Vorbesprechung der Konferenz zur Sprache und richtete an den Bürgermeister die Frage, ob es wahr sei, daß die Wiener Delegierten gegen den Vorschlag, die Centrale der Konferenz in Budapest zu errichten, Stellung genommen haben. Die Konferenz sei — sagt Redner — kaum eröffnet, wieder geschlossen worden und der Kosten nicht werth gewesen. Bürgermeister Stephan Berczy konstatiert, daß das Wesen der Donauaktion nicht in der einstägigen Berathung, sondern in den monatelangen Vorbesprechungen bestanden hat. In der Donaukonferenz wurden bloß die im Verlaufe der Vorbesprechungen getroffenen Vereinbarungen ratifiziert. Die Donaukonferenz verlief vollständig programmgemäß, ohne Streitigkeiten, ohne Dissonanz. Die von Dr. Petö erwähnten Zeitungsmittheilungen bezogen sich auf die Bestimmung des Sitzes der eventuell zu bildenden Donaukommission. Bei Besprechung dieser Frage stellte sich heraus, daß die Wiener Delegierten hierzu keine Stellung genommen hatten, weshalb sie den Wunsch äußerten, daß diese Frage ausgeschaltet werde. Diesem Verlangen konnte unfererseits umso eher entsprochen werden, als die

Frage des Sitzes der Donaukommission in den der Donaukonferenz unterbreiteten Beschlüssen gar nicht berührt wurde. Was schließlich die Kosten der Donaukonferenz betrifft, können sie nicht als zu hoch bezeichnet werden, denn in dem angegebenen Betrage sind auch die Kosten der Vorbereitungen mitbegriffen, die Gäste wurden bloß ein einzigesmal bewirtet; das Banquet, das die Hauptstadt ihnen zu Ehren gegeben, hat eine Anzahl sehr vornehmer Persönlichkeiten vereinigt, deren gehaltvolle Reden den Erfolg der Donaukonferenz noch erhöht haben. Die Kommission nahm die Vorlage über die Kostenbedeckung zur Kenntnis.

Schließung der Zuckerbückergerichte an fettlosen Tagen? Laut einem unkontrollierbaren Gerücht soll der Minister des Innern an die Gewerbetreibenden der Budapester Zuckerbücker eine Zuschrift gerichtet haben, in welcher die Zuckerbücker angewiesen werden, im Interesse der Einschränkung des Fett- beziehungsweise des Butterverbrauchs ihre Geschäfte an fettlosen Tagen, also am Montag, zu schließen. Die Gewerbetreibenden werden im Laufe der nächsten Woche eine Sitzung abhalten, in welcher der Antrag unterbreitet werden wird, an den Minister des Innern das Ersuchen zu richten, von einer Schließung der Geschäfte an fettlosen Tagen Abstand zu nehmen. Die Zuckerbücker wollen sich dagegen verpflichten, zweimal wöchentlich, Montag und Donnerstag, kein Gebäck zu backen und zu verkaufen, sondern sich ausschließlich auf den Verkauf des Zuckerkuchens und auf den Ausschank von Kaffee zu beschränken.

Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 1411 Coupons, enthaltend Coupons über verkaufte Mehl und 978 Coupons, enthaltend Coupons über verkaufte Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 794,658 Sack oder 67,545,920 Kilogramm Mehl verkauft.

Tagesneuigkeiten. Sammlung für die Siebenbürger Flüchtlinge.

Heute sind uns für die siebenbürgischen Flüchtlinge die folgenden Spenden zugekommen:

| Name | Kronen |
|---|-----------|
| Joseph Hallegger, Mähr. Schönberg | 200.- |
| Anlässlich der hohen isr. Feiertage gespendet in Ujbanja: | |
| May Kohn | 8.- |
| Dr. Alexander Sós | 10.- |
| Moziz Epit | 10.- |
| Ignaz Kohn | 5.- |
| Emanuel Singer | 5.- |
| Jidór Feldmann | 7.- |
| Ernst Epit | 3.- |
| Julius Hochsohn | 5.- |
| Oskar Böhm | 5.- |
| Eduard Scholl | 5.- |
| Frau Markus Diamant | 5.- |
| Frau Emanuel Kreisch | 3.- |
| Rosa Weinberg | 2.- |
| Sigmund Rajosky, Dobro | 10.- |
| H. S. Budapest, anlässlich der hohen Feiertage | 6.- |
| Zusammen | 282.- |
| Hierzu die bereits ausgewiesenen | 37,901.25 |
| Zusammen | 38,183.25 |

Budapest, 20. Oktober.

Wetterbericht. Das Wetter war heute bewölkt, rau und unfruchtlich. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr + 40 Gr. C.; Mittags 1 Uhr + 77 Gr. C., Abends 7 Uhr + 100 Gr. C. Es ist veränderliches, kaltes Wetter, an vielen Orten — besonders im Süden — mit Niederschlägen voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Sieger“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Vom Hofe. Prinzessin Gisella von Bayern und Prinz Konrad sind heute Nachts 12 Uhr aus München in Wien eingetroffen und im Schönbrunner Schloß abgestiegen. Erzherzogin Augusta ist gestern um 10 Uhr Abends aus Budapest in Wien eingetroffen und wohnt gleichfalls in Schönbrunn.

Kaiser Wilhelm an der Westfront. Aus Berlin wird gemeldet: Kaiser Wilhelm weist seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Oktober besichtigte er bei Merchy le Bas in Gegenwart des Befehlshabers Kronprinzen Wilhelm Teile der Angriffstruppen vor Verdun

und nahm den Vortrag der Generale v. Lochow und Freiherrn v. Lüttwig entgegen. Nach Besichtigung von Rekrutendepots, Landjurmtruppen und eines vom Kreis Wolmirstedt gestifteten Soldatenerholungsheims begab sich der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Befehlsbereich des Generals v. Mudra und anschließend am 18. zur Armee des Generalobersten v. Einem. Er verlieh dem Generalobersten v. Einem und den Generalen der Infanterie v. Mudra und v. Zuehl das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite und den Truppen eine Anzahl Eiserner Kreuze erster und zweiter Klasse. — Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm bei den Brandenburger Truppen wird gemeldet: In der kleinen Drifschast, welche der Kaiser mit seinem Besuche beehrte, herrschte schon in den frühen Morgenstunden lebhaftes Treiben. Generale und hohe Offiziere fuhrten im Auto vor, die Einwohnerschaft wartete festlich gekleidet auf die Ankunft des Landesherrn. Der Kronprinz kommt an, er wird mit großer Begeisterung empfangen. Der Hofzug rollt in den kleinen Bahnhof, der Kaiser entsteigt dem Salonwagen, er umarmt den Kronprinzen und begrüßt mit Handgedrückt und freundlichen Worten die Herren. Der Thronfolger erklart ihm Meldung über den Stand seiner Armee. Inzwischen nimmt eine Division im Bereich Aufstellung, das kaiserliche Automobil fährt in die Mitte des Biercks, der Kaiser erhebt sich vom Sitz und richtet mit weithin vernehmbarer Stimme eine Ansprache an die Soldaten. „Kameraden!“ sagt der Kaiser, „ich überbringe Euch von der Ostfront den Gruß Eurer dort kämpfenden Kameraden und entbiete meinen wärmsten Dank den Truppen, die hier im Westen ebenso tapfer und treu kämpfen, wie jene im Osten.“ Der Kaiser gab dann seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, im Kreise der braven Brandenburger weilen zu können, die sich überall, wohin sie auch gestellt wurden, großartig geschlagen haben. Noch lange werden die verschiedenen Völker, die mit ihnen zu thun hatten, die Brandenburger nicht vergessen. Seit seinem letzten Besuch sind viele Tapfere zu einem anderen großen Heer hinübergezogen, ihr Andenken bleibt jedoch unvergessen. Wir überlebenden werden weiter kämpfen, bis es Leinen geben wird, der sich an die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes heranwagt.

Personalnachrichten. Unterrichtsminister Bela Janokovich hat sich zur Entledigung von Amtsangelegenheiten nach Pozsony und Wien begeben. Der Minister kehrt Dienstag nach Budapest zurück. — Aus Wien wird telegraphiert: Gemeinsamer Minister des Aeußern Baron Stephan Burian, der gestern früh aus dem deutschen Großen Hauptquartier in Wien eintraf, wurde gestern Nachmittag vom König in längerer Privataudiens empfangen. — Der österreichische Ackerbauminister Franz Freiherr v. Zenker ist heute früh in Budapest eingetroffen und hat im Laufe des Vormittags Verhandlungen mit dem ungarischen Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány gepflogen. Nach Beendigung seiner Budapestener Konferenzen kehrte Freiherr v. Zenker heute Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten nach Wien zurück. — Aus Wien wird telegraphiert: Se. Majestät hat heute Mittag 12 Uhr den Kardinal-Fürstprimas von Ungarn und Erzbischof von Eger Dom Dr. Johann Eszernoch in längerer besonderer Audienz empfangen. — Der König hat dem Kriegsmminister Generalobersten Alexander Freiherrn v. Krobatin die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der kön. preussischen Rothten Kreuz-Medaille I. und III. Klasse erteilt. — Aus Wien wird telegraphiert: Heute um 1 Uhr Nachmittag wurde der Stellvertreter des Marinekommandanten Admiral Karl Kailer von Kaitenfels vom König in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen. — Graf Franz Thun-Balsassina, der Präsident des niederösterreichischen Rothten Kreuzes, ist hier eingetroffen und hat dem Präsidenten des ungarischen Rothten Kreuzes Grafen Andreas Esztonics einen Besuch abgestattet. Graf Thun-Balsassina reiste von hier nach Munkács weiter, wo seine Gemahlin als Pflegerinnenoberin wirkt. — Se. Majestät hat angeordnet die Uebernahme des Generalauditors August Czap, Stellvertreter des Gen.-Mil.-Anwalts, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitration als dienstuntauglich in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlaß das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — Außer den von uns bereits genannten vier Advokaten hat Se. Majestät auch dem Advokaten Dr. Franz Parak den Titel eines kön. ung. Hofrathes verliehen. — Aus Wien telegraphiert man: Se. Majestät hat dem Pronuntius Kardinal Scapinelli anlässlich seines

Scheidens von seinem Posten das Großkreuz des Stephan-Ordens verliehen. Die Insignien des Ordens sind dem Kardinal heute durch den Botschafter Baron Macchio überreicht worden. — Aus Berlin telegraphiert man uns: Der Schriftsteller Julius Stettenheim ist schwer erkrankt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

*** Siebzigjähriges Dienstjubiläum des O. Grafen Bed.** Heute feierte Generaloberst Friedrich Graf Bed-Rzikowski, der frühere langjährige Chef des Generalstabs und jetzige Gardelapitän der Ersten Arcierenleibgarde, sein siebenzigstes Dienstjahr. Geboren am 21. März 1830 als Sohn des badi-schen Geheimen Hofraths, Universitätsprofessors Dr. Bed zu Freiburg im Breisgau (Baden), strebte er in jungen Jahren darnach, in die österreichische Armee einzutreten. Im Jahre 1848 zum Lieutenant im Infanterieregiment Nr. 59 ernannt, machte er Radekys Feldzüge 1848/49 in Italien mit, wurde 1849 als Oberlieutenant dem Generalstab zugetheilt und trat 1852 in die damals gegründete Kriegsschule ein. In den Jahren 1855—1858 war der Jubilar dem Generalstab des Feldmarschalls Grafen Radekys, nachmaligen Feld-marschalls v. Seb, zugetheilt. 1865 wurde er in die Generaladjutantur eingetheilt, 1866 zum Obersten befördert und mit der Leitung der Militärkanzlei Sr. Majestät betraut. Im Jahre 1873 zum Generalmajor befördert, wurde Bed 1881 zum Chef des Generalstabs ernannt, welchen wichtigen Posten er durch volle fünf- undzwanzig Jahre bekleidete. Im Jahre 1906 wurde Graf Bed zum Gardelapitän ernannt, 1916 zum Generalobersten befördert. Am 21. März dieses Jahres vollendete er sein sechsundachtzigstes Lebensjahr.

Uns telegraphiert man aus Wien: Anlässlich des siebenzigjährigen Militärdienstjubiläums des Gardelapitäns Grafen Bed kamen ihm viele telegraphische und schriftliche Glückwünsche zu. In überaus warmen und anerkennenden Worten beglückwünschten ihn Se. Majestät, Kriegsminister Krobatin und Landesverteidigungsminister Baron Georgi. Freiherr von Krobatin gratulirte namens der gesamten Armee und bewerkte in seinem Telegramm unter Anderem: „Wichtig sind die Feinde und groß ihre Zahl, die vergeblich die Grenzen der altherwürdigen Monarchie berennen. Fest und sicher steht unser geliebtes Vaterland in trauer Hut seiner Wehrmacht, der stürmerprobten Armee.“

Der telegraphische Glückwunsch Seiner Majestät lautet: „Mit mir denkt heute, an dem Tage, an dem Sie, lieber Graf Bed, Ihr siebenzigstes Dienstjahr vollenden, Meine treue Wehrmacht all dessen, was Sie in langjähriger vorbildlicher Thätigkeit für mich und Meine Armee geleistet haben. Dankbarst versichere ich Sie auch heute Meiner wärmsten Wünsche und Meiner steten besonderen Wohl-gemogenheit. Franz Joseph.“

Der Chef des Generalstabes Generaloberst Freiherr von Courad telegraphirte: „An dem Tage, an welchem Ev. Excellenz auf eine siebenzig-jährige, in hingebungsvoller Arbeit, beispielgebender Pflichterfüllung und stetigen Erfolgen reichen Dienstzeit in der Armee zurückblicken, gedenkt der k. u. k. Generalstab in Ehrfurcht seines eintigen Chefs und entbietet seine ergebensten Glückwünsche. Courad, Generaloberst.“

*** Die Ehe des Herzogs Philipp von Orleans.** Aus Genf wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Mit der vom Herzog von Orleans angestrebten Lösung des Ehebandes beschäftigt sich die royalistische „Action Française“, die von neuen Schritten des Herzogs beim Vatikan berichtet und hinzusetzt, daß auch politische Gründe den Herzog veranlassen, die vollständige Ehetrennung von seiner Gemahlin anzustreben. — Die Gemahlin des Herzogs von Orleans ist bekanntlich die Erzherzogin Maria Dorotea, eine Schwester des Erzherzogs Joseph. Sie wohnt bei ihrer Mutter, der Erzherzogin Klotilde, in Alcsuth.

*** Aus dem Amtsblatt.** Se. Majestät hat dem öf. ord. Professor an der thierärztlichen Hochschule Dr. Joseph Marek in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens, der freiwilligen Krankenpflegerin beim Reservespital Nr. 4/13 Anna Hofner in Anerkennung ihrer ausgezeichneten und aufopfernden Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Der Unterrichts-

Jede einzelne Ziehung liefert den schlagendsten Beweis, dass es vernünftig ist, eines unserer bewährten Glücklose zu bestellen.

Preise der Lose: Ganzes 12 K., Halbes 6 K., Viertel 3 K., Achtel 1.50 K.

DÖRGE BANK AKT.-GES.
BUDAPEST,
Kossuth Lajos-utca Nr. 4.

minister hat den dipl. Rabbiner Dr. Max Klein zum außerordentlichen Professor am Landes-Rabbinerseminare ernannt.

* Ein Ehrensäbel für den Sultan. Aus Berlin wird telegraphiert: Prinz Waldemar von Preußen begab sich am 18. d. in besonderem Auftrage des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz wird begleitet vom ottomanischen Generalleutnant Bekki Pascha, attaché dem Deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnant v. Celius. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren den beiden Centralstaaten durch den Anschluß der Türkei ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, Sr. Majestät dem Sultan einen Ehrensäbel überreichen.

* Prinz Heinrich von Preußen — österreichisch-ungarischer Großadmiral. Aus Wien telegraphiert man: Sr. Majestät hat das nachstehende allerhöchste Befehlsschreiben erlassen: „Ich erenne Sr. königliche Hoheit Heinrich Prinzen von Preußen zum Großadmiral. — Wien, 9. Oktober 1916. — Franz Joseph m. p.“

* Der Ruf nach dem Parlament in Oesterreich. Aus Wien telegraphiert man uns: Eine für Sonntag im großen Konzerthaus einberufene, angeblich geladene Gäste beschränkte Versammlung mit der Tagesordnung: „Unser Parlament“ wurde von der Polizeidirektion untersagt, weil sich die geplante Versammlung nach Art und Ziel der ergangenen Einladungen nicht als eine auf geladene Gäste beschränkte, sondern als eine allgemein zugängliche Versammlung darstellt und Versammlungen dieser Art gegenwärtig nicht stattfinden dürfen. Eine gleichzeitig vom deutsch-demokratischen Verein in Wien in dasselbe Lokal und für dieselbe Stunde einberufene Vereinsversammlung mit derselben Tagesordnung wurde von der Polizei gleichfalls untersagt.

* Die tapferen Baranyaer. Aus Pécs wird telegraphiert: Oberleutnant Rudolf Krehbig verabschiedete den Obergespan von Pécs und des Komitats Baranya, daß das unter seinem Kommando stehende Pécs' 19. Feldregiment während des Krieges jetzt bereits die 2000. Auszeichnung sich erworben hat.

* Eine Ausstellung von Kriegsphotographien, welche das Kriegsfürsorgeamt des Honvedministeriums zu Gunsten der Witwen und Waisen unserer gefallenen Helden veranstaltete, wird morgen, Samstag, in den Sälen des „Nemzeti Szalon“ eröffnet. Der Natur einer Exposition des vielfältigsten Kunstgewerbes gemäß ist die Ausstellung von einer Reichhaltigkeit, die eine detaillierte Würdigung ausschließt. So viel aber kann von dieser Ausstellung gesagt werden, daß sie mit dem Charakter und den tausendfältigen Erscheinungen des Lebens an und hinter der Front nahezu unvermittelt bekannt macht und das Thatsächliche in so mächtiger Folge vorführt, wie das die bildende Kunst nicht annähernd erzielen kann. Die Aufnahme beispielsweise der Verteidigung eines Schützengrabens oder die Befehle eines Granatrichters muß jeden packen, der diese authentische Darstellung der Wirklichkeiten aus dem Weltkrieg dacht vor den Augen hat. Und gerade diese Stücke, sowie einzelne Schlachtfeldstellen, auf denen die Gefallenen liegen, und die Begräbnishäuser sind von den Amateuren in Uniform so vollendet aufgenommen und reproduziert worden, daß sie fast wie künstlerische Hervorbringungen wirken. Sehr interessant sind auch die Aufnahmen vom italienischen Kriegsschauplatz in Wolkshöhen, und artistischen Stimmungseffekt bringen die kolorierten Gummiaufzüge hervor, von denen die Szene andachtverrichtender Fusaren geradezu ergreifend ist. Ein prächtiges Kriegsgemälde ist auch das Madonnenbild in einem Schützengraben unseres Budapester Hausregiments — ein Stück Himmelsfriedens inmitten der kämpfenden Soldaten, die mit gottvertrauender Zuversicht auf den anstürmenden Feind schießen. Selbstverständlich fehlen auch die hervorstehenden Gestalten der Kriegsführungen nicht, auch nicht Kaiser Wilhelm, der unsere Honved besuchte, und der Thronfolger und unsere Generale, die sich in den Kämpfen an der Nord- und Südfront hervorgethan haben. Und nicht anzugeben ist die Zahl der Aufnahmen, die Hunderte von Kriegsintimitäten vermitteln und eine höchst anregende Schau darstellen. Die Ausstellung ist so gegliedert, daß die Bilder von den Kriegsschauplätzen im Norden und der rumänischen Front in separaten Sälen getrennt von jenen der Südfront, untergebracht sind. Am reichhaltigsten von allen Gruppen ist diejenige des Hoffmann'schen Armeekorps, daran schließen sich die Kollektionen der Prekhabtheilung des l. u. l.

Kriegsministeriums, des Honvedministeriums, der illustrierten Zeitungen und der Einzelkäufer von der Front und der Besucher des Kriegsterrains. Das Arrangement der Ausstellung besorgten die Oberleutenants Moldován und Gerö unter der Mithilfe des Leiters des Photoklubs Ernst Vajsa.

* Major Deutelmöser. Aus Berlin telegraphiert man: Nach Vereinbarung mit der obersten Heeresleitung steht das Ausscheiden des Majors Deutelmöser, Chefs des Kriegspresseamtes, aus dem militärischen Dienst und sein Eintritt in das auswärtige Amt bevor. Hier wird sich Deutelmöser, wie das „Wolff-Bureau“ hört, zunächst mit den Geschäften der Nachrichtenabteilung unter Leitung des Ministerialdirektors Hamann vertraut machen, um später dessen Nachfolger zu werden.

* Ein interessanter Grundriss. Trotz der raschen baulichen Entwicklung, die unsere Hauptstadt in den letzten Jahrzehnten bis Ausbruch des Krieges genommen hat, gibt es in Budapest noch immer eine ganze Reihe von Straßen, in welchen wir neben prächtigen, modernen Zinopalais alte, halbverfallene Häuser, Wahrzeichen des alten Pest, sehen. Besonders die Leopoldstadt ist reich an solchen Häusern. Zu jenen Stadtteilen, die erst in den letzten 10—15 Jahren entstanden sind, gehört bekanntlich auch die unmittelbare Umgebung des Parlamentsgebäudes, und man braucht kein „alter Pester“ zu sein, um sich daran erinnern zu können, daß noch vor etwa anderthalb Jahrzehnten diese Gegend fast völlig ungebaut und daß es in den Abendstunden nicht rathsam war, diese verlassen und einsame Gegend aufzusuchen. Seither hat sich jenes Viertel zu den elegantesten und vornehmsten der Hauptstadt entwickelt, und die wenigen alten Häuser, die im oberen Theile der Balattingasse sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, dürften in den nächsten Jahren ebenfalls vom Erdboden verschwinden. Zu den allerältesten Häusern in diesem Viertel gehört das Ede Balattingasse und Parlamentsplatz befindliche, ein Stock hohe, langgestreckte gelbe Haus. Die Souterrainlokalitäten sind an kleine Geschäftslente vermietet, während ein Theil des oberen Stockwerkes leer steht. Dieses Haus erhebt sich auf einem Territorium von ungefähr dreihundert Quadratklaster und sein Werth, beziehungsweise der des Grundstückes ist im Laufe der Jahre immer mehr gestiegen. Angrenzend an das Haus erstreckt sich ein leeres Grundstück, das ungefähr die gleiche Ausdehnung besitzt. Diese beiden Gründe sind eigentlich ein Grund und haben einen Eigenthümer. Auf dem letzteren Grunde hatte bis vor einigen Jahren ein Schmied seine Werkstätte, dann kam eine Fahnenfabrik hin und vor einiger Zeit wurde dort ein Sportplatz errichtet. Nun sind auch die Tage dieses alten Hauses gezählt. Von vertrauenswürdigster Seite wird uns nämlich mitgeteilt, daß zwischen den gegenwärtigen Eigenthümern und einer hiesigen Kolonial-Großhandlungsfirma Verhandlungen bezüglich Ankaufes des Hauses, beziehungsweise des Komplexes im Zuge sind. Diese Verhandlungen reichen auf mehrere Monate zurück und sind, wie man uns mittheilt, in das Stadium der Verwirklichung getreten. Es sind nur noch einige Formalitäten zu erledigen. Der Kaufpreis ist ein sehr hoher, da die Firma per Quadratklaster — so heißt es — 2500 Kronen bezahlt. Die Eigenthümer des Komplexes erhalten demnach drei Viertelmillionen Kronen. Das Haus soll noch in diesem Jahre demolirt werden, und sobald es die Verhältnisse auf dem Bauplatze gestattet, wird der Bau eines modernen, fünf Stock hohen Palais in Angriff genommen werden. In dem Palais werden auch die Geschäfts- und Logerräume der erwähnten Firma untergebracht. Die derzeitigen Eigenthümer der beiden Gründe sind die Erben nach weiland Moriz Lindenbaum. Früher gehörte der Grund der Familie Tiska, die ihn aber schon vor Jahren verkauft hat. Wie man uns ferner mittheilt, reflektirt auch ein großes Wiener Finanzinstitut auf den Komplex, das sich die Option bis zum 1. November dieses

Jahres gesichert hat. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß das Institut von seinem Optionsrechte Gebrauch machen wird, da bezüglich des Kaufpreises Differenzen aufgetaucht sind, die schwerlich überbrückt werden können. Der an das Haus angrenzende Grund bleibt vorläufig im Besitze der Lindenbaum'schen Erben. Das zu errichtende neue Palais, dessen Pläne bereits fertiggestellt sein sollen, wird jedenfalls zur Verschönerung der Umgebung des Parlamentsgebäudes beitragen; das alte baufällige Haus gereichte seiner eleganten Umgebung wenig zum Vortheil.

* Approvisionierungsfragen in Oesterreich. Aus Wien telegraphiert man uns: Am 24. d. wird sich der Approvisionierungsbeirath mit der Fleischfrage beschäftigen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß es zur Einführung einer Fleischkarte kommt und daß entsprechend dem Unterschied in dem Verhältnisse zwischen Stadt und Land in der Fleischkarte eine entsprechende Differenzierung vorgenommen werden wird. Es wird künftig strengstens auf die Einhaltung aller bestehenden Vorschriften und Verordnungen geachtet und von der in denselben vorgesehenen Verhängung von Arreststrafen Gebrauch gemacht werden. Die Herabsetzung der Brotkarte findet unter keinen Umständen statt. Es wird allgemein ein Zusatz von Hafermehl, 27 Prozent, verordnet werden.

* Jani Szika gestorben. In Wien ist vorgestern Jani Szika, der alte Schauspieler, gestorben. Er war eines jener Budapester Talente, die zu seiner Zeit massenhaft die Heimath verließen, weil die damals noch unentwickelten Theaterverhältnisse des alten Pest den vielen Pester Auserwählten der Bühnenkunst die Möglichkeit verweigerten, sich zu betätigen und auszuleben. So hat auch Jani Szika, der Brachtmensch, den die Natur mit allen Gaben verschwenderisch ausgestattet hat, den Haupttheil seiner Theaterlaufbahn in Wien, Berlin und Frankfurt a. M. verbracht, wo er muster-giltige Leistungen schuf. Szika verfügte über reiche schauspielerische Mittel und war ein ungemein vielseitiges Talent, wie es heute wohl nur noch selten anzutreffen ist. Durch seine auffallend hübsche Bühnenscheinung mußte er sich viele Herzen zu erobern. Mit einer überaus klaren Stimme verband er ein wirkungsvolles Spiel und einem lebenswichtigen Humor, den er zum großen Theile seine Erfolge verdankte. Das erste Auftreten Szika's erfolgte am deutschen Theater in Pest im Jahre 1866. Die Gallmeyer, die hier mit ihm auf der Bühne zusammentraf, empfahl ihn ans Theater an der Wien, wo er die jugendliche Liebhaberrolle des Joseph in „Deborah“ als Debut spielte. Von Strampfer als Tenor entbedt, ging er zur Operette über und kreuzte unter Anderem den Eisenstein in der „Fledermaus“. Von Wien schied er 1890 und ging nach Berlin, wo er den Bettelstudenten kreuzte. Der damals eingetretene Niedergang der Operette veranlaßte ihn, sich wieder dem Schauspiel zuzuwenden und er beschloß seine aktive Bühnentätigkeit als Liebhaber des Frankfurter Publikums am Stadttheater dieser Stadt. In Budapest war er Mitte der Siebziger Jahre ein sehr beliebtes Mitglied des deutschen Theaters in der Wollgasse. Große Erfolge knüpften sich an sein Wirken sowohl in der Operette als in der Posse. So war er der erste Darsteller des István in „Ihr Korporal“ und er sang auch die Tenorpartie in der Premier von Richard Genée's Operette „Der Seekadett“, sowie in Johann Strauß' „Prinz Methusalem“ die des Komponisten Trombonius so entzückend, daß er dem Walzer „Du schöner Mai“ zu unerhörter Popularität verhalf. Sein von frischem Naturburschenhumor erfüllter Witz Berndorfer konnte auch neben Swoboda's packendem Wurzelsapp im „Pfarrer von Kirchfeld“ sich sieghaft behaupten. Prächtige Gestaltungen waren auch sein Rudolf Starke in „Mein Leopold“ und der humorvolle Schwiegersohn in „Hajemann's Tochter“. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Jani Szika in Wien. Bei Operettenaufführungen sah man ihn oft im Zuschauerraum, in dem der alte Herr

Repertoire der Kinotheater.

| | Royal-Apollo | Omnia | Tivoli | Odeon | Tátra | Ujpesti-Apollo |
|---------|--------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|---------------------|---------------------------------------|--|
| | Im Hotel Royal | József-körút 31. | Nagyenyő-utca 8. | Bottenküller-u. 37. | IX., Vllösi-ut 63. | Árpád-ut 63. |
| Samstag | Wilkie Collins Die verkaufte Frau | Robert Warwick Der Königs-Tiger | Trilby Die geheimnisvolle Insel | Trilby | V. Psilander Die Perle von Egypten | Die Vagabunden Das letzte Wächterhaus |
| Sonntag | Wilkie Collins Die verkaufte Frau | Robert Warwick Der Königs-Tiger | Trilby Die geheimnisvolle Insel | Trilby | V. Psilander Die Perle von Egypten | Die Vagabunden Das letzte Wächterhaus |

legendsten vernünftig zu bestellen
Halbe 6 K.
Hotel 1.50 K.
T.-GES.
ST.
toza Nr. 4.

durch seine mächtige Erscheinung und den weisum-
rahnten Künstlerkopf auffiel. Zuletzt sah man ihn
noch im Bürgertheater bei der Wiederaufführung
vom „Bermunshenen Schloß“, einer Operette, bei
deren Erstaufführung Anno 1878 er die Rolle des
Sepp kreiert hatte. Als vor einigen Jahren „Die
Fledermaus“ in der Premierenbesetzung — soweit
eben noch die alten Darsteller am Leben waren —
zur Aufführung gelangte, da betrat auch Jani Szita
noch einmal die ihm theuer gewordene Bühne und
sang im Finale das Champagnerlied mit. Er starb
im Alter von 72 Jahren. Sein Tod bringt den treff-
lichen Künstler auch den alten Budapestern in Er-
innerung.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Das Offi-
zierskorps des kön. ungarischen 30. Honvédbüchsen-
regiments macht Mitteilung von dem Heldentode
der folgenden Kameraden: Landsturm-Oberleutnant
Desider Szücs (gefallen am 7. August 1916 auf
dem südwestlichen Kriegsschauplatz); die Reserve-
fähnriche Tibor Bartók, Karl Jakab und La-
dislav Kiseley, sowie die Kadet Aspiranten Stephan
Farkas und Géza Vecsei (sämtlich gefallen
auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz zwischen dem
7. und 19. August).

* Schneefall in Oberungarn. Aus Ungvár
wird telegraphiert: Seit gestern herrscht in Ober-
ungarn heftiger Schneefall. Die ganze Gegend ist mit
einem halben Meter hohen Schnee bedeckt.

* Die Beschlagnahme des Palazzo di Venezia.
Aus Zürich telegraphiert man uns: Die „Schweizer-
ische Telegraphen-Information“ meldet aus Rom:
Der spanische Botschafter in Rom erklärte, er sei
nicht autorisiert, den Palazzo di Venezia zu
übergeben und könne bei diesem Akt nicht funktio-
nieren. Die Uebergabe soll sich folgendermaßen voll-
ziehen: Am 21. Oktober gibt der spanische Botschafter
der italienischen Regierung die offizielle Erklärung
ab, daß der Palast leer sei, nicht aber, daß er über-
geben werde. Am 1. November werden Minister
Meda und Generaldirektor Demani den Palast
in Begleitung eines Notars betreten und aus-
sprechen, daß er hiemit durch den italieni-
schen Staat annektiert sei. Die Beschlagnahme
soll auch unter äußeren Festlichkeiten vor sich gehen,
bei welchen namentlich auch Bürger Venedigs er-
scheinen werden, zu welchem Zwecke die italienischen
Staatsbahnen besonders billige Karten ausgeben.

* Todesfälle. Der pensionierte Oberpolizeirath
der Budapester Staatspolizei Julius v. Kolozsváry
ist heute nach langem Leiden im Alter von
67 Jahren gestorben. Er gehörte zu den verdientesten
Beamten unserer Sicherheitsbehörde. Zuletzt fungierte
er als Präsident einer Kommission in Lublin,
von wo er krank heimkehrte. — Der Honvéd-Oberst-
leutnant Desider Szöldessy, Kommandant des
Budapester ständigen Landsturm-Wachdetachements,
Ritter des Franz-Joseph-Ordens, ist heute, Donnerstag,
hier gestorben. Er hat seit Kriegsbeginn beim Honvéd-
Platzkommando eine leitende Stellung bekleidet, die er
mit großem Pflichtgefühl versah. Das Leichenbegängniß
findet Sonntag, 22. d., Nachmittag 1/4 Uhr von der
Leichenhalle des Farkasreiter Friedhofs aus statt. —
Der Oberinspektor der kön. ung. Staatsseifenfabrik
Gustav Havas ist am 17. d. im 69. Lebensjahre
gestorben. Im Verbliebenen betrauern Kurialsenats-
präsident Karl Havas und Hofrath Dr. Rudolf Havas
ihren Bruder. — Der Honorär-Magistratsrath der
Stadt Debreczen Dr. Stephan Hegedüs v. Gödény-
háza ist am 18. d. im 33. Lebensjahre in Budapest
verstorben. — Gestern ist Herr Daniel Sonnens-
feld, Mitbesitzer der Firma Jászor Eiser in Bág-
nyahely, Präsident des Bágnyahelyer Kaufmännischen
Bereins und der Bágnyahelyer Filiale der „Omke“,
im Alter 63 Jahren gestorben. Der Verbliebene, in
dem der Direktor der Bágnyahelyer Oberrealschule

Julius Mesáros seinen Schwiegervater betrauert, er-
freute sich allgemeiner Werthschätzung. Das Leichen-
begängniß findet Montag statt.

* Feuer. Heute Morgens kam in einem Lager
der äußere Waiznerstraße 69 befindlichen ehemali-
gen Pumpenfabrik ein Brand zum Ausbruch. Das
Feuer drohte gefährlich zu werden, da sich in der
unmittelbaren Nachbarschaft eine militärische Auto-
mobilgarage befindet. Die Feuerwehr des II., V.
und des VI. Bezirks erschien unter dem Kommando
des Feuerwehrführers Emerich Kállay auf der
Brandstätte, und ihren Anstrengungen gelang es,
den Brand zu löschen. Der angerichtete Schaden
— in dem Raume war Pferdefutter in großen Men-
gen aufgestapelt — beträgt 10,000 bis 15,000 Kronen.

* Der Zudermangel in Italien. Aus Luga-
no wird uns telegraphiert: Wie groß der Zudermangel
in Italien sein muß, beweist ein von dem Apotheker-
Gremium in Rom an den Ackerbauminister und den
Minister des Innern gerichtetes Telegramm, in
welchem erklärt wird, daß die Apotheker am ersten
Tage des Inkrafttretens des Gesetzes sich in der Un-
möglichkeit befanden, durch die Zudereinschränkung
den professionellen Ansprüchen Genüge zu leisten.

* In Angelegenheit der gefälschten Ausfuhr-
Certifikate der Kriegsprodukten-A.-G., wegen deren
der Wiener-Neustädter Großkaufmann Otto Grün-
wald und der Soproner Kaufmann David Kerpel
in Haft genommen wurden, schreibt man uns aus
Sopron: Polizeirath Ladislav Sándor hielt
vergangenen Donnerstag, begleitet vom Detektiv
Kálmán, in der Wohnung Kerpel's eine Haus-
untersuchung und verfügte die Stelligmachung Ker-
pel's zur Staatspolizei. Kerpel stellt jede Schuld in
Abrede. Sowohl Kerpel als auch Grünwald wurden
bereits der Staatsanwaltschaft in Budapest einge-
liefert. Als Verteidiger Kerpel's fungieren der Soproner
Advokat Dr. Béla Weiler und Dr. Paul
Bakonyi, mit der Verteidigung Grünwald's
wurden der Wiener-Neustädter Advokat Dr. Berstl
und Dr. Soma Bisontai betraut.

* Eine Falkenhahnstraße in Nagyhéhen. Wie
man aus Nagyhéhen telegraphiert, wird dem
Magistrat demnächst ein Antrag unterbreitet werden,
die Szehweisstraße, in der sich jetzt das Gebäude des
Armeekommandos befindet, in welchem General
Falkenhahn einige Tage wohnte, nach dem
Sieger der Schlacht bei Nagyhéhen zu benennen. Der
Antrag wird demnächst in Verhandlung gezogen
werden.

* Ritterlichkeit unter Fliegern. Aus Zürich
wird telegraphiert: Am 4. September fiel der itali-
enische Fliegerhauptmann Pesci im Luftkampf.
Seine österreichisch-ungarischen Kameraden zeigten
ritterliche Gesinnung. Am 27. September erschien ein
österreichisch-ungarisches Flugzeug über den italienischen
Stellungen und warf außer der Todesanzeige
des Hauptmannes Briefe und Wertgegen-
stände ab, die bei dem Todten gefunden wurden.
Außerdem war ein Brief des Unteroffiziers beigelegt,
der als Pilot beim Absturz in Gefangenschaft ge-
rathen ist.

* Deutscher Reichstag. Aus Berlin tele-
graphiert man: Der Hauptausschuß des Reichstages
hielt heute seine hundertste Sitzung seit Kriegs-
beginn. Der Ausschuß setzte die Berathung der
Ernährungsfragen fort. — Aus Berlin wird ferner
telegraphiert: Im Hauptausschuß des Reichstages er-
klärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes von
Batoeki, für die Beschlagnahme des im Konsum
befindlichen Schnapfes könne er sich mit Rücksicht auf
die Lebensbedürfnisse weiter Kreise nicht ohne weite-
res aussprechen. Die endgültige Entscheidung bezüglich
des Malzkontingentes für die Bierbrauereien könne
erst gefällt werden, wenn das Endergebniß der Gerste
feststehe. Ob dann die bisherigen 48 Prozent ver-
bleiben könnten, sei kaum anzunehmen. Schließlich
theilte der Präsident mit, daß den Schwerkriegs-
arbeitern eine größere Ration Gett, 125 Gramm per Kopf und
Woche, zugetheilt wird. Staatssekretär Dr. Helffer-
ich theilte bezüglich der Sterblichkeit mit, auf 1000
Einwohner kamen im Jahre 1911 16.3, im Jahre
1912 14.2, im Jahre 1913 14, im Jahre 1914 16.1,
im Jahre 1915 19.7. In den ersten sieben Monaten
des Jahres 1916 16 Gestorbene. Die Kindersterblich-
keitsziffer bewege sich in absteigender Richtung.

* Der räthselhafte Tod eines Greises. In
Wien wurde gestern der Kaufmann Bern-
hard Barber aus Döbiedzim, ein Greis von 78
Jahren, in dem von ihm bewohnten Zimmer im
„Hotel Arco“ in der Rothentherngasse todt aufgefunden;
seine 63jährige Gattin Lotte, die mit ihm
wohnte, war aus dem Hotel verschwunden. Der
Lohndiener des Hotels Ludwig Rief hatte, als er am

Morgen Hilferufe aus dem Zimmer hörte, durch das
Schlüsselloch sehend, die Gattin Barber's im Bette
über den Greis gebeugt gesehen, weshalb die An-
nahme Wahrscheinlichkeit hatte, daß der Tod des
Mannes möglicherweise auf Mißhandlungen
seitens der als geisteskrank geltenden Frau
zurückzuführen sei. Noch im Laufe des Abends wurde
Frau Barber in Währing angehalten. Sie wurde
zunächst, da sie krank schien, ins Rothschildspital ge-
schafft. Dort verweigerte sie jede Auskunft über ihre
Person. Nach kurzem Aufenthalt wurde sie von Lob-
sucht befallen, weshalb sie auf die psychiatrische Sta-
tion gebracht werden mußte. Dort wurde sie nach
einiger Zeit von ihrem herbeigeholten Schwieger-
sohn Moses Freilich als die Gattin des plötzlich ver-
storbenen Kaufmanns Barber erkannt.

* Dynamitexplosion. Aus Szekesfehervár
wird telegraphiert: Der Kondukteur der kön.
ung. Staatsbahnen Adam Lóth verkehrte in seiner
Wohnung Dynamit, ohne zu wissen, was dieses sei.
Heute warf er das Dynamit in einen brennenden
Ofen, wo es explodirte. Lóth wurde auf der Stelle
getödtet, seine Frau kam mit schweren Verletzungen
davon. Der Kondukteur hat fünf Kinder, die zur
Zeit des Unglücksfalles glücklichweise nicht daheim
waren.

* Unfälle. Der 17jährige Fabrikarbeiter Andreas
Boronecset wurde heute in der Simorgasse von
einem Lastwagen überfahren und schwer verletzt. —
Der 56jährige Waagemeister Joseph Fellner wurde heute
Vormittag im Gebäude des Elektrizitätswerkes auf der
Neukircher Waiznerstraße von einem elektrischen Motor
erfaßt und an die Wand geschleudert. Er wurde in
schwerem Verletztem Zustande ins Krankenhaus transportirt.

* Lebensmüde. Der 37jährige Thierarzt Ludwig
Kapos hat sich in seiner im Hause Rottenbillerstraße 29
befindlichen Wohnung mittels Morphium vergiftet. Er
starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. — Die
Dienstmagd Margarethe Mella sprang heute Nach-
mittag, mit ihrem neugeborenen Kinde auf dem Arm,
von der Margarethenbrücke in die Donau. Mutter und
Kind konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Beide
wurden von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus
überführt.

Familien-Nachrichten.

Terke Weißberger und Sándor Weißber-
ger empfehlen sich als Verlobte. (Statt jeder besonderen
Anzeige.)

Der Radiotelegraphist Tibor Kaschovskh ver-
lobte sich mit Frä. Wilhelmine Déri, Tochter des Eugen
Déri, Bureauchef des kön. ung. Handelsmuseums.

Artad-Spielwaarenhaus, Rákóczi-ut, Ede Sip-
és Dohány-uteza. Késmárky és Illés.

Säumen Sie nicht, sondern schreiben Sie noch
heute eine Korrespondenzkarte an der Bank-Alt.-Ges. des
Karl Kiss u. Komp., Budapest, Rostfuth Rajos-utca
Nr. 13, und geben Sie Ihren eigenen oder den Namen
eines Ihrer Familienmitglieder an, sowie Geburtsjahr,
Monat und Tag. Entsprechend dieser Angaben erhalten
Sie eine Glücksnummer zur neuen Klassenlotterie. Es
ist doch am besten, wenn Sie Ihre Loskäufe in Verbin-
dung mit Ihrer eigenen Person oder mit einem Fami-
lienmitgliede besorgen. Ziehung schon am 27. d. M. Die
antlischen Preise der Lose sind: Ein Ahtel K. 1.50,
Biertel K. 3, Halbes K. 6, Ganzes K. 12.

Versteigerung der Sammlungen des Herrn Ge-
neraldirektors Victor Zunderlandl. Herr Generaldirektor
Zunderlandl, ein Bruder des berühmten Anatomen, löst
den Haushalt in seiner Villa in Burkersdorf auf. Seine
Kunstschätze gelangen zur Versteigerung. Vorzüglich sind
es die Altwiener Meister, welche Zunderlandl in den Be-
reich seiner Sammelthätigkeit gezogen hatte. Die Verstei-
gerung durch die Kunsthandlung E. J. Wavra, Wien,
beginnt am 26. d.

Ziehung der neuen Klassenlotterie beginnt schon
Freitag, am 27., kaufen Sie oder bestellen Sie also drin-
gend wenigstens ein Los bei dem Glücksbankhause Gorzó
u. Komp., Budapest, Koronaherczeg-utca 9-11, wo schon
viele Millionen Gewinne dem g. Publikum ausbezahlt

Alexander Bródy's
schönster Roman auf dem Film.
Die silberne Ziege
ist das grosse Ereigniss der künftigen Woche.
Vorgeführt von Montag ab im
ROYAL-APOLLO

Sahen Sie schon
die grossartigste Kriminalgeschichte
Der Königstiger
dessen Erfolg in der Geschichte
der Kinokunst beispiellos dasteht?
Sehen Sie sich doch
diese grosse Filmsensation an in der
OMNIA
Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.
Sonntag um 1/4, 5, 1/2, 7, 8 und 10 Uhr.

San
wurden:
R. 200,000
Eine
Stephan
Die
der sind
fenstrier
zur Poli
verfer
gezogen
mehr zw
kleine M
Mann, d
und Ver
Diese An
ten. Betr
gelungen
Russen,
der Mar
Kocsis a
war, der
heit konn
Se
Institut
Verlegu
ding au
Die
neuen
Derjenig
beranlag
um die
sich mit
die Po
positive
sitz eine
Ein ma
mit ein
desseu e
war un
Thäter.
Vormitt
nen zu
kleinen
nachher
Erst an
Dort ho
rat, die
Förgacs
polizeil
den, die
Elektrif
kleine
Ueberro
diesem
solut n
wissen,
Ragyh
Oberer
Umgeb
Wohnu
der „S
in Ver
gon ge
Ein zu
zurück
folgt, g
nicht d
Mann
es Ref
lichen
heute
war d
gewich
mit g
belegte
brachte
die I
Abria
zen fie
Meter.
Labisla
ander

wurden: vor drei Wochen auch der Haupttreffer von 200,000.

Eine Kindesleiche in der Eisgrube. Stephan Mészáros ist nicht der Mörder. — Vom Täter fehlt jede Spur.

Die Recherchen der Polizei nach dem Lustmörder sind auf einem todten Punkt angelangt. Der Seifenfieber Stephan Mészáros, der gestern Nacht zur Polizei gebracht wurde, wird zwar wegen perverter Handlungen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, dem Morde steht er jedoch, wie nunmehr zweifellos feststeht, vollständig fern.

Heute Vormittag fand im gerichtsarztlichen Institut die Obduktion des unglücklichen Kindes statt. Professor Kenyeres konstatierte hierbei, daß die Verletzungen, die an der Leiche zu finden sind, unbedingt auf einen Lustmord schließen lassen.

Die Recherchen bewegen sich nunmehr auf einer neuen Fährte. Die Polizei stellt zunächst die Liste Derjenigen zusammen, die im Rufe stehen, pervers veranlagt zu sein; hauptsächlich interessiert sie sich um diejenigen krankhaft veranlagten Männer, die sich mit Vorliebe mit kleinen Mädchen beschäftigen.

Heute Nachmittag fand sich der Detektivchef Dr. Ragh an der Spitze einer Polizeikommission in der Oberen Waldzeile ein. Er begab sich dort und in der Umgebung von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung, und im Ganzen konnte er erfahren, daß der „schwarze Mann“ mit mehreren kleinen Mädchen in Verbindung gestanden war und sie bis zum Oktober gebracht habe, wo er sie streifte und abkufte.

Sport.

Kapostásmegeyerer Rennen.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 20. Oktober. Die Rennbahn hatte heute geringen Besuch. Die interessanteste Konkurrenz war die Herbst-Steepchase, in welcher die hochgewichtete Stute des Rittmeisters Sibriz Jurecsa mit großer Ueberlegenheit siegte; den zweiten Platz belegte der Fuchswallach Taban.

1. Budafoker Preis. 1800 Kronen, 2400 Meter. Dunajigetzer Gestütis Bagad (Dávid) Erstes, Ladislaus Molnár's Agatha (S. Ragh) Zweites. Mit anderthalb Längen gewonnen. Totalisateurl 10:14.

2. Verkaufshandicap. 1800 Kronen, 1200 Meter. Frau A. Kögl's Drjó (Polgár) Erstes, D. Berebely's Adria (Trizubk) Zweites, Ladislaus Molnár's Beking (S. Ragh) Drittes. Unplacirt: Dara, Pannama. Mit zwei Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateurl 10:65, Platzwetten 10:20, 14.

3. Herbst-Steepchase. 2000 Kronen, 4800 Meter. Rittmeister Alexander Sibriz's Jurecsa (Finka) Erstes, Rittmeister Jibanovits' Taban (Zubák) Zweites, Oberleutnant Sammersberg's Adria (Köré) Drittes. Unplacirt: Sorzigne. Mit zwei Längen gewonnen, nach zehn Längen Drittes. Totalisateurl 10:31, Platzwetten 10:12, 14.

4. Promontorer Preis. 1800 Kronen, 1400 Meter. Kornel Deh's Bóvirág (Trizubk) Erstes, R. Almoslino's Suskus (Hutlek) Zweites, Béla Káv's Bolgóg csillag (Eszmadia) Drittes. Unplacirt: Móme. Mit einer halben Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateurl 10:26, Platzwetten 10:12, 12.

5. Hürdenhandicap der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2400 Meter. Graf Paul Orsich's Kilián (Németh) Erstes, Ladislaus Molnár's Agatha (Köré) Zweites, R. Almoslino's Mi Deb (Galbrunner) Drittes. Unplacirt: Galánto, Barbár. Mit drei Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateurl 10:23, Platzwetten 10:22, 22.

6. Handicap. 2000 Kronen, 1800 Meter. Frau A. Kállay's Risalit (Wedermann) Erstes, Ladislaus Molnár's Miki (S. Ragh) Zweites, Desider Berebely's Gerde (Mayer) Drittes. Unplacirt: Maladetta, Gefälligkeit, Abel. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateurl 10:52, Platzwetten 10:22, 20.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volloper.) Die neue Zeitung brachte heute Abend eine Reprise der Bródy-Martos-Jacobi'schen Operette „Leányvásár“. Das jugendliche Stück, das in seiner Glanzzeit dem Königstheater zu schönen Erfolgen verhalf, wird sich in der heute gebotenen verjüngten Form auch auf dem Spielplane der Volksoper halten.

Die nächste Premiere des Nationaltheaters, die am Freitag, 27. d., stattfindet, ist Ludwig Bartha's Bauernluftspiel „Zsuzsi“. Die Proben sind bereits im Zuge.

Im Lustspieltheater finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. Abends 8 Uhr wird „Három a kislány“ mit Balborg Svárdström gegeben, Nachmittags Szilgely's „Fenn az erno, nincsen kas“.

Im Königstheater ist als Nachmittagsvorstellung am Sonntag, 22. d., die Operette „Mágnás Miska“ angefüht.

In der Volksoper gelangt am Sonntag, 22. d., Nachmittags die Strauß-Operette „A csodacsók“ zur Aufführung.

Im Ungarischen Theater wird nächsten Sonntag, Nachmittags, „Grün Lili“ gespielt.

Der für morgen, Samstag, angekündigte Künstlerabend des „Jiddisch“ Schauspielers Jst Lewy unterbleibt wegen eingetretener Hindernisse vorläufig.

Das I. u. I. Infanterie-Regiment Nr. 38 hat zur Unterstützung der Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten des Regiments einen Fonds gestiftet, zu dessen Gunsten die vornehmsten Damen der Budapesteser Gesellschaft unter dem Patronate der Erzherzogin Augusta ein Konzert arrangieren.

Else v. Nuttersheim in Budapest. Die berühmteste deutsche Darstellerin der Salonbühnen und komplizierten modernen Frauengestalten, Else von Nuttersheim, kommt nach Budapest. Den Budapestern ist sie wohlbekannt, da sie in Wien „Gretchen“ in der gleichnamigen Posse mit fabelhaftem Erfolg freitete und über 400mal spielte.

Aus Zürich wird der „Bud. Corr.“ telegraphisch: Nach einer Meldung der „Schweizerischen Telegraphen-Information“ aus Monte Carlo sind in der dortigen Oper die Proben für die Aufführung der zweiten vollendeten Theile von Puccini's Operntrilogie mit d'Annunzio's Text im Gange.

Der Text der zweiten Oper soll außerordentlich blutdürftig sein und mit jedem Schauerroman wetteifern können.

* Von dem Material der Rudolf Bálint Ausstellung (Könyves Kálmán) haben der Staat das Gemälde „Spitalschiff“ und Magistratsrath Dr. Edmund v. Wildner die Bilder „Nachmittagsarbeit“ und „Schlafend“ für das Museum der Hauptstadt Budapest angekauft.

Die Winterausstellung des Künstlerhauses der Landesgesellschaft für bildende Künste wird am 18. n. M. in Vertretung des Protektors Erzherzog Joseph vom Unterrichtsminister Béla Jankovich eröffnet werden. Das Ausstellungsmaterial wird im Museum der schönen Künste in folgender Reihenfolge übernommen: Morgen, Donnerstag, Gemälde von Nichtmitgliedern der Gesellschaft, Freitag Gemälde von Mitgliedern und Samstag Bildhauerarbeiten.

Offener Sprechsaal.*

Elsörendü sücsárunkat ajánljuk szolid árákon

Elkán és Gerő Andrássy-ut 27. Telöft-u. 5.

Ein gepflegtes Gesicht

eine kleidsame Frisur sind im Theater und Konzert unerlässlich. Die altbewährte Firma k. u. k. Hoffriseur PESSL Budapest, Váci-utca 19, hat ihre geräumigen Lokalitäten für Schönheitskultur neu adaptiert und stehen jederzeit den geehrten Damen hervorragende Kräfte für Gesichtspflege und Frisur zur Verfügung.

Alte Gummischuhe

kaufe zu Tagespreisen. Budapest, VI., Andrássy-ut 6. Telefon: 68-84.



Tüchtiger Motorführer

für Motorflug gesucht. Anlernung mit System erfolgt durch die Fabrik. Angebot an die Hermannstädter Sparkasse, Budapest, V., Dorotheagasse 10.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Tiefbetrübtens Herzens geben die Unterzeichneten sowohl im eigenen als auch im Namen aller Angehörigen und Verwandten die traurige Nachricht, dass Herr

DANIEL SONNENFELD

Mitinhaber der Firma Isidor Eisler. Präsident des Vágújhelyer Kaufmännischen Vereines und der Vágújhelyer Filiale des Omke

im Alter von 63 Jahren und nach einer 37jährigen glücklichen Ehe am 19. Oktober in Budapest verschieden ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird nach Vágújhely überführt und findet das Leichenbegängnis dortselbst Montag, am 23. d. M., 1½ Uhr Nachmittags statt.

Vágújhely, am 20. Oktober 1916. Lina Sonnenfeld geb. Eisler, Gattin, Margit Sonnenfeld, Frau Gyula Mészáros geb. Ella Sonnenfeld, Töchter, Gyula Mészáros, Schwiegersohn, Samuel Sonnenfeld, Regine verehlt. Rosenfeld, Moritz Sonnenfeld, Wilhelm Sonnenfeld, Ludwig Sonnenfeld Geschwister, Mészáros Pál, Mészáros László, Enkel.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Der Kurssturz der englischen Konjols.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Kurs der Konjols auf 56,50 gesunken, was einen weiteren Kurssturz um rund 4 Prozent innerhalb der letzten drei Wochen bedeutet. Bei Wiedereröffnung der Londoner Börse, die bekanntlich nach Kriegsausbruch durch längere Zeit geschlossen blieb, wurde für Konjols ein Mindestkurs von 68 dekretiert, der aber nicht zu behaupten war und in zwei Etappen auf 66 und 65 herabgesetzt wurde, bis die Einsicht, daß ein Kurs für die Dauer künstlich nie zu halten ist, die Oberhand gewann und der Konjolspreis schließlich seinem Schicksal überlassen wurde. Der höchste Konjolskurs in Friedenszeiten war 114 $\frac{1}{2}$.

Ein neuer deutscher Kriegskredit.

Aus Berlin wird telegraphiert: Dem Reichstage wird morgen eine Vorlage zugehen, wodurch ein neuer Kriegskredit von 12 Milliarden angefordert wird.

Das russische Budget.

Aus Petersburg telegraphiert man: Die „Petersburger Telegraphenagentur“ erfährt von maßgebender Seite, daß der der Duma und dem Reichsrathe vorgelegte Voranschlag des Staatshaushaltes für das Jahr 1917 auf der Voraussetzung aufgebaut ist, daß der Krieg sich durch das ganze Budgetjahr hinziehen werde. Der Voranschlag balanciert mit 4088 Millionen Rubel. Das russische Budget wird also zum ersten Mal auf die Höhe von 4 Milliarden gebracht gegen dreieinhalb Milliarden im Jahre 1914. Die verschiedenen Gesamtschancen des Budgets betragen: Ordentliche Einnahmen 3999 Millionen, außerordentliche Einnahmen 6 Millionen, insgesamt 4005 Millionen. Ordentliche Ausgaben 3735 Millionen, außerordentliche 343 Millionen, insgesamt 4078 Millionen. Der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen in der Höhe von 73 Millionen wird durch Kreditoperationen gedeckt. Die ordentlichen Einnahmen übersteigen diejenigen des Budgetjahres 1916 um 967 Millionen. Der Ueberschuß setzt sich folgendermaßen zusammen: Neue Steuern 394 Millionen, Mehreinnahmen aus bestehenden Steuern 106 Millionen, vermehrte Erträge der Eisenbahnbeförderung 300 Millionen, andere Einnahmen 167 Millionen. Die Einnahmen aus Spirituosen, die im Jahre 1913 ungefähr 900 Millionen betragen haben, werden im Budget des Jahres 1917 nur noch auf 50 Millionen veranschlagt, während der Reingewinn aus diesem Erträgnis nur 10 Millionen beträgt. Diese Finanzmaßnahme hat so als Einnahmsquelle vollkommen ihre Bedeutung verloren, da sie gänzlich durch andere ersetzt wurde. Im Gegenjuge zum Jahre 1916 sind die Staatsausgaben um 431 Millionen gewachsen. Die Zunahme rührt besonders von den Ausgaben für Eisenbahnen her. In einem erklärenden Zusätze zum Budget wird hervorgehoben, daß die steuerpflichtigen Einnahmsquellen fast ausschließlich in Folge Einführung der Entschaffungskette zunehmen. Die folgenden Angaben bestätigen dies: Die Staatseinnahmen im Laufe des zweiten Kriegsjahres übersteigen diejenigen des ersten um 45 Prozent. Außerdem wurden ungefähr 8 Milliarden Rubel an Anleihen auf dem inneren Geldmarkte untergebracht. Die in den Sparkassen hinterlegten Summen sind im Laufe der beiden Jahre ständig gewachsen. Den Beweis dafür liefert die Zunahme der Depots, die im Laufe der neun Monate des Jahres 1916 eine Milliarde überstiegen.

Die Kohlenoth in Italien.

Aus Lugano wird telegraphiert: „Corriere della Sera“ schreibt: Die Kohlenfrage ist für Italien noch immer nicht gelöst und droht zu einer Nationalkrise zu führen. Der Preis per Tonne ist jetzt 220 Lire gegen 30 Lire vor dem Krieg.

Russische Anleiheversuche in Holland.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Rußland unterhandelt mit holländischen Banken wegen einer 100-Millionen-Gulden-Anleihe zu Desinfektionszwecken.

Budapest, 20. Oktober.

*(Anboiszwang auf Baumwollwaren.) In der heutigen Nummer des Amtsblattes ist eine Verordnung des Handelsministeriums erschienen, auf Grund deren folgende Baumwollartikel bis zum 31. Oktober bei der Baumwollzentrale-A.-G. zum Kaufe anzubieten sind:

1. Rohe Baumwollgarne von der englischen Nummer 26 aufwärts, einfach und zweifach, geschweift auf Kopsen oder auf cylindrischen Kreuzspulen. 2. Unisformstoffe aus Baumwolle in allen sommerüblichen Bindungen, garngesärbt oder stüdgefärbt, 68—70 Cm. und 106—142 Cm. breit, wenn der Vorrath mindestens 2000 Meter beträgt. 3. Ruchstoffs, rein aus Baumwolle oder aus Baumwolle mit Flach und Hanf gemischt, wasserfest oder imprägnirt, garngesärbt oder in Stück gefärbt, wenn der Vorrath mindestens 1000 Meter beträgt. 4. Futterkörper, roh oder grau gefärbt, in allen Bindungen, 78 Cm. breit, aus Garnen Nummer 24—20, in der Einstellung 21—18, sowie Stoffe in ähnlicher Einstellung und in ähnlicher Garnnummerierung mit einem Gewicht von ca. 120 Gr. per Meter, wenn der Vorrath mindestens 2000 Meter beträgt. 5. Rohe, nicht entfettete und nicht appetirte Organtine, 86—95 Centimeter breit, aus Garnen Nummer 30—46 in der Kette und 34—50 im Schuß, Einstellung 7—16 in der Kette und 6—9 im Schuß auf ein $\frac{1}{8}$ Wiener Zoll. 6. Entfettete Organtine, 75—95 Cm. breit, aus Garnen 32—50 in der Kette und 38—50 im Schuß, Einstellung 5—10 in der Kette und 4—9 im Schuß auf ein $\frac{1}{8}$ Wiener Zoll. 7. Alle rohe und gebleichte, gerauhete und ungerauhete, appetirte und nicht appetirte Baumwollstoffe, die zur Herstellung von Wäsche geeignet sind, so z. B. Flanelle, Sarcents, Weben, Käper, Croiset, Creas, Panamas, Julet, Rips, Floridas, Damast, Duchester, Satin etc., deren Gewicht per 100 Quadratmeter 10—20 Kilogramm beträgt, wenn der Waarenbesitzer aus einer Waarensorte wenigstens 2000 Meter besitzt. 8. Alle rohe, gebleichte und aus amerikanischer Baumwolle in glatter Bindung hergestellte Stoffe, die zu Verbandszwecken oder zu Schneemänteln geeignet sind, wenn deren Gewicht per 100 Meter 10 Kgr. beträgt, insofern die Vorräthe des Besitzers mindestens 1000 Meter ausmachen.

Die zum Anbot der obigen Waaren nötigen Formulare sind bei der Baumwollzentrale-A.-G. (V., Széchenyigasse 1) zu verschaffen, wo auch bezüglich des Angebotes alle näheren Aufklärungen erhalten werden können.

*(Die Anmeldung der Papierabfälle.) Im Sinne der Regierungsverordnung hat die in Budapest konstituirte Papierabfällekommission die Aufgabe, den Papierabfällebedarf der ungarischen Industrie sicherzustellen. Die Verordnung verpflichtet Alle, die mit Papierabfällen Handel treiben, ohne Rücksicht darauf, welche Vorräthe in ihrem Besitz (Verwahrung) sind, sowie Alle, in deren Besitz (Verwahrung) über 10,000 Kgr. Papierabfälle sich befinden, zur Anmeldung. Diese Anmeldungen haben bei der Papierabfällekommission (Budapest, V., Zrinzigasse 1) zu erfolgen, und zwar über die Vorräthe bis zum 15. Oktober, ohne Anmeldungsschein bis 25. Oktober, später über den Stand der Vorräthe am Beginn des Monats bis zum 8. des betreffenden Monats auf Formularen, welche bei der Kommission oder bei der Handels- und Gewerbekammer erhältlich sind. Wer seine Vorräthe nicht oder nicht entsprechend anmeldet, wird mit Arrest bis 6 Monaten und einer Geldbuße bis 2000 K. bestraft.

*(Eine Abänderung der Berliner Börseordnung) ist, wie aus Berlin gemeldet wird, geplant, und zwar kommen die Bestimmungen über die Zulassung zum Börsenbesuch in Betracht. Im Laufe des Krieges haben sich Firmen, die früher nur wenig oder überhaupt nichts mit der Börse zu thun hatten, dem Handel mit Futtermitteln usw. zugewendet und auf Grund dieser neuen Thätigkeit ihre Zulassung zur Berliner Produktenbörse beantragt und erlangt. Da aber auf diesem Markt das Geschäft gegenwärtig sehr gering ist, dagegen an der räumlich von ihm kaum getrennten Fondsbörse ein lebhafter Verkehr und zum Theil recht ansehnliche

Kurssteigerungen zu beobachten sind, so lag für die eben erwähnten Börsenbesucher die Verlockung nahe, sich am Effektenverkehr zu betheiligen. Daraus sollen sich manche Mißheiligkeiten ergeben haben, die zuletzt so groß wurden, daß der Börsenvorstand ein Eingreifen für richtig hält.

*(Die Einlagen bei den Wiener Geldinstituten) verzeichnen, wie uns aus Wien telegraphirt wird, vom Jahresbeginn bis Ende September l. J. im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um fast $\frac{1}{2}$ Milliarden Kronen. In den ersten drei Quartalen sind nämlich die Geldeinlagen von 2290 Millionen Kronen im Jahre 1915 auf 3029 Millionen im Jahre 1916, daher um 730 Millionen Kronen gestiegen.

*(Die Haufe am Hopfenmarkt.) Aus Saaz wird uns gemeldet: Seit vierzehn Tagen hat die Kaufkraft einen ungeheuren Umfang genommen und mit derselben sind die Preise oft sprunghaft in die Höhe gegangen. Ein Konjunktium, an dessen Spitze ein Wiener Bankinstitut steht, soll über 5000 Meterzentner an sich gebracht haben und kauft weiter, was es erlangen kann trotz der täglich weiter steigenden Preise. Denn auch die inländischen Brauereien kaufen direkt oder durch Vermittlung von Kommissionären ein und bestürmen förmlich die Hopfenbesitzer um die noch in ihren Händen befindlichen Reste ihrer diesjährigen Hopfenenernte. Sorten, welche noch vor Kurzem zu 60 K. schwer anbringlich waren, sind heute selbst zu 100 K. kaum erstehbar. Auf Grund des Pflückergebnisses wird die diesjährige Hopfenenernte in Oesterreich-Ungarn auf 65,000, höchstens 70,000 Meterzentner geschätzt, gegen 116,000 Meterzentner im Vorjahre, und in Deutschland soll der Ertrag im Verhältnisse noch weit geringer sein. Geringe Waare kostet 115 K., Mittelhopfen 125 K., gut Mittel ist besonders stark gesucht und bedingt 135 K., während Prima und Ausstich 145 K. und darüber leicht durchsetzen ab Saaz. Auch in Deutschland ist die Stimmung anhaltend sehr fest bei stark steigenden Preisen.

*(Die Weinlese in Sopron) ist, wie man uns schreibt, hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es wurden bisher tausend Hekto Maische verkauft und etwa 1000—1500 Hekto eingepreßt. Die Maische zeigt nach Wagner-Wage bis 15 Grad Zudergehalt, was sehr befriedigend wäre, doch ist der Ertrag ein schwacher. Der Preis für rothe Maische hat sich gebessert und ist auf 160 K. gestiegen, doch kommt nicht viel auf, da die Produzenten mit dem Verkauf zurückhalten. Weiße Maische wird noch mit 140 K. per Hekto gezahlt. — In der Gemeinde Fertőféleskut ist die heurige Weinlese um ein gutes Drittel weniger als im Vorjahre, aber im Verhältnisse zu den Nachbargemeinden ist sie noch eine reichliche zu nennen. Die Trauben sind durchgehend gesund und geben gute Qualität. Most wiegt nach Mosternburger Wage 17—18 Prozent.

*(Zuslebenretren der Geldinstitutssteuer.) Der Finanzminister hat den Entwurf der Vollzugsverordnung betreffs Inkrafttretens der Erwerbsteuer von zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen zur Begutachtung dem Reichsrath Ungarischer Finanzinstitute übermittelt, welcher auf Grundlage einer jüngst abgehaltenen Enquete im Wege seines Direktors Reichstagsabgeordneten Dr. Elemér Gantós sein Gutachten heute dem Finanzminister unterbreitet hat. Das diesbezügliche Memorandum legt die verschiedenen Mängel der Verfügungen der Vollzugsverordnung dar und unterbreitet dem Minister Vorschläge hinsichtlich der Abänderung verschiedener Bestimmungen des Entwurfs.

*(Erhöhung der Zudersteuer und Zuderpreise in Italien.) Aus Rom wird telegraphirt: Im Rahmen der durchgreifenden Einschränkungen des Zuderverbrauchs wurde eine abermalige Erhöhung der Zuderfabrikationssteuer auf 62 Lire für den Doppelzentner und des Zuderverkaufspreises ab Fabrikationsort auf 225 Lire für den Doppelzentner im Großhandel verfügt.

*(Verkehr mit den nördlichen neutralen Ländern.) Der Korrespondent des königlich ungarischen

Unser Vorrath

geht auf die Reige. Wir empfehlen daher, alle Losebestellungen für die neue Lotterie
 Ganze . . . 12 Kronen Viertel . . . 3 Kronen
 Halbe . . . 6 Kronen Achtel . . 1.50 Kronen
 möglichst noch heute aufzugeben. Postkarte genügt.

Fritz Dörge

Bank A.-G.,
 Budapest, Kossuth Lajos-utca 4.

Handelsmuseums im Haag Kön. Rath Wilhelm... Pataky wird Samstag, am 21. d., Mittags im Lokal des Handelsmuseums Interessenten über Geschäftsmöglichkeiten in den nordeuropäischen neutralen Ländern Aufschlüsse erteilen.

(Ein italienisches Kreditinstitut in Rußland.) Aus Lugano wird gemeldet: Wie die römische „Tribuna“ meldet, ist eine Kommission italienischer Kaufleute unter dem Vorsitz des Marchese della Torretta nach Rußland abgereist, um daselbst ein Kreditinstitut für die Belebung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Rußland zu gründen.

(Von der Börse.) Bei anhaltend fester Tendenz erzielten die in den Verkehr gelangten Werte auch heute Kurserhöhungen, wobei Ungarische Kredit, Kommerzbank, Ungarische Bank, Holzbank, Parzellierungsbank, Innerstädtische Sparkasse und Straßenbahn bevorzugt waren. Stadtbahn waren etwas schwächer, Rimamuráner nach schwacher Eröffnung erhalt, Schlick unverändert, Liprát schwächer, Ungarische Waffnen fest. Für Salgótarján er gab sich Interesse kund, dagegen waren Egergom-Zahárvár stärker rückgängig. Starke Erhöhungen verzeichneten überdies Flora, die sich später etwas abschwächten, Spodium, Najicer Tannin und Bräseer Cellulose.

Aus Wien wird telegraphiert: Nach den gestrigen Entlastungskäufen kam an der heutigen Börse im Anschluß an die günstigen Kriegsberichte und die neuerliche Haufe in Budapest und Berlin eine sehr feste Tendenz zum Durchbruch, die sich in umfangreichen Rückkäufen und neuen Meinungskäufen, sowie in starken Steigerungen der betreffenden Werte äußerte. Lebhafterer Nachfrage begegneten insbesondere die leitenden Bankpapiere, Montan- und Rüstungswerte, einzelne Petroleum- und Textilaktien. Auch Orientwerte waren begehrt. Der Anlagemarkt blieb unverändert fest.

(Vom Getreidemarkt.) Es bestand auch heute kein erwähnenswerther Verkehr. Einzelne Nebenartikel sind lebhaft gefragt, doch fehlt das Offert, während Getreide, Stroh, Kraut besser angeboten sind. Die Preisliste ist behauptet. Die Getreidepreise blieben schwach. Einerseits sind jetzt die Requirierungsarbeiten im Zuge, welche größere Getreidemengen zum Vorschein bringen dürften, andererseits bestehen aber Bahntransportschwierigkeiten, und es ist hauptsächlich diesem Umstand zuzuschreiben, daß die Zufuhren geringe sind. Einzelne Mühlen sind demzufolge auch zum Stillstand gezwungen. Eine Besserung der Situation ist nur bei leichteren Transportverhältnissen zu erwarten. Die Kartoffelrequirierungsarbeiten beginnen am 1. November d. J.

(Bankausweis.) Aus London telegraphiert man: Der Ausweis der Bank von England vom 19. Oktober zeigt folgende Ziffern: Totalreserve 38.237,000 (+ 945,000), Banknoten-umlauf 36.668,000 (- 186,000), Bankvorrath 56.455,000 (+ 759,000), Portefeuille 101.330,000 (- 1.383,000), Guthaben der Privaten 108.496,000 (- 855,000), Guthaben des Staatskassas 55.589,000 (+ 454,000), Banknotenreserve 36.318,000 (+ 907,000), Regierungsschulden 42.188,000 (unverändert). Prozentuales Verhältnis der Reserven zu den Passiven 23-20 gegen 22-62. Clearing House-Umsatz 339 Millionen, gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres um 68 Millionen mehr.

Marktberichte.

(Cier.) (Preisnotierungen der Budapester Cierbörse.) Theischalwaare, sortirte 482 K., sortirte waggonweise 491 K., original 472 K. Korbwaare (6 Stück

2 Kronen) umgerechnet 480 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl. — Bemerkungen: Waarenmangel, Wien fest.

Wien, 20. Oktober. Die heutige Börse nahm einen äußerst stillen Verlauf, so daß weder eine Tendenz noch eine Preisänderung berichtet werden kann. Wetter kühl und bewölkt.

Berlin, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Die Nachfrage im Produktengeschäft hat etwas nachgelassen, da die Käufer in Folge der geforderten hohen Preise in Zurückhaltung verharren. Im Allgemeinen steht genügend Waare zur Verfügung. Das Hauptinteresse richtete sich wiederum auf Rüben. Besonders für Waare auf spätere Lieferung bestand Begehrt. Ersatzmittel, wie Speisepreimel, Maisfolbenstrot und Schnitzel waren seitens der Fischhändler dringend gesucht, sind jedoch bekanntlich im freien Verkehr nicht mehr zu haben. Auf dem Saatenmarkt hat sich nichts geändert.

Paris, 19. Oktober. (Fondsbörse.) Französische Rente 61.30, 5% französische Anleihe 90.—, Russen 87.25, Spanien —, Türken 61.75, Banque de Paris 1060.—, Credit Spornais 1180.—, Rio Tinto 1775.—, Tula 1563.—, De Beers 351.—, Goldfeld —, Randmines 103.—.

London, 19. Oktober. (Fondsbörse.) Consols 56 7/8, Japaner 70 7/8, Canada Pacific 183 3/8, Union Pacific 157 7/8, United Steel 119 7/8, Rio Tinto 63 1/8, Silber 32 1/2, Privatdiskont 5 7/8 Prozent.

London, 19. Oktober. (Minen.) Chartered 12 Sh. 1 P., Goldfelds 1 7/8, Randmines 3 7/8, De Beers 12 1/2 1/8.

London, 19. Oktober. (Metalle.) Kupfer prompt 123 1/2 Sh., per drei Monate 120.— Sh., Zinn prompt 179 1/2 Sh., per drei Monate 180 1/4 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt 58.— Sh., per drei Monate 50.— Sh., Quecksilber prompt 17 1/8 bis 17 3/8 Sh.

London, 19. Oktober. (Ole.) Rüböl prompt 50 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 43 Sh. — P., Leinöl prompt 41 Sh. 9 P., per drei Monate 42 Sh. 6 P., Terpentin prompt 44 Sh., per drei Monate 44 1/8 Sh.

Newyork, 19. Oktober. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 70 1/2, Wechsel auf Paris 54 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/4, Cable Transfers 476.35, Silberbullion 67 3/4.

Newyork, 19. Oktober. (Effekten.) Atchinson Topela Santa Fe Com. 105 3/4 (106 1/8), Baltimore and Ohio 88.— (88.—), Canada Pacific 174 3/4 (176.—), Chesapeake and Ohio 69 1/2 (69 3/8), Chicago Milwaukee and St. Paul 95.— (95.—), Denver and Rio Grande Com. 18.— (18 1/4), Denver and Rio Grande Pref. 42.— (42.—), Erie Com. 38 3/4 (38 1/2), Erie I. Pref. 53 3/4 (53 1/4), Erie II. Pref. 44 1/2 (44.—), Great Northern Pref. 118 1/4 (118 1/8), Great Northern Dre Cert. 42 3/8 (42 7/8), Illinois Central 108 1/4 (108.—), Interborough Cons. Corp. Com. 17 3/8 (18.—), Lehigh Valley 84.— (84.—), Louisville and Nashville 137.— (137.—), Missouri Kansas and Texas 5 1/2 (5 1/8), Missouri Pacific 6 3/8 (6.—), Newyork Central 107 1/8 (108.—), Newyork Ontario and Western 27 3/4 (27 1/2), Norfolk and Western 143 3/4 (143 7/8), Northern Pacific 111.— (111 1/4), Pennsylvania 58.— (58.—), Reading 110.— (109 3/4), Chicago Rock Island and Pac. 23 3/4 (23 1/2), Southern Pac. Com. 100 1/2 (101 1/4), Southern Rr. Com. 28 3/4 (29 1/4), Southern Rr. Pref. 68.— (68.—), Union Pacific Com. 150.— (149 3/4), Wabash Pref. 55 3/4 (53 1/2), American Can. Com. 60 1/2 (60 1/4), American Can. Pref. 113 1/4 (113 1/4), Amer. Smelting and Ref. 99 1/2 (100.—), American Sugar 116 1/2 (117.—), Anaconda Copper 94 1/2 (94 1/8), Bethlehem Steels 54.— (54.—), Central Leather 81.— (80 1/2), Consolidated Gas 139 3/4 (140 1/2), General Electric 184.— (180.—), Mexican Petrol 99 1/2 (99 1/4), National Lead 68 3/4 (69 1/4), U. S. Steel Corp. Com. 115 3/8 (113 3/4), U. S. Steel Corp. Pref. 120 1/4 (120 1/2), Utah Copper Com. 95 1/4 (95 1/4).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 19. Oktober. (Getreide.) Mais loco 107.— (= 10.53).

Newyork, 19. Oktober. (Mehl.) Spring Clear 7.75 bis 7.85, Getreidefracht nach Liverpool 14.— bis —.—, Getreidefracht nach London 15.— bis —.—.

Newyork, 19. Oktober. Mehl First Patent Minneapolis C. 8.95, Mehl First Clear C. 7.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 116,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 57,000, Export nach atlantischen Häfen 14,000.

Newyork, 19. Oktober. Klee Prima C. 16 50, Secunda C. 16.—.

Newyork, 19. Oktober. Kaffee loco 9 3/8, per Dezember 8.26, per Januar 8.28, per März 8.31.

Newyork, 19. Oktober. (Baumwolle.) Loco 18.35, per Oktober 18.13.

Newyork, 19. Oktober. (Baumwollöl.) Loco 12.50, per Oktober 11.76.

Newyork, 19. Oktober. Petroleum unverändert.

Newyork, 19. Oktober. Terpentin loco 47 1/2, Savanna 44 1/2 bis —.—.

Newyork, 19. Oktober. Eisen 20 1/2 bis 21.—.

Newyork, 19. Oktober. Kupfer (Elektrolytic) 27 1/4 bis 28.—, Zink 10.— bis —.—.

Newyork, 19. Oktober. Zinn 40 1/4 bis 41 1/4.

Newyork, 19. Oktober. Blei 7.10 bis —.—.

Amsterdam, 19. Oktober. Leinöl loco —.—, per November 51.—, per Dezember 51 1/2, per Januar 52 1/4.

Liverpool, 19. Oktober. (Baumwolle) Umsatz 8000, Import Midling loco 10.61; Amerikaner und Brasilianer 5, Egyptian 30 Punkte niedriger. Termine: per Oktober-November 10.55, per Januar-Februar 10.57, per März-April 10.63, per Mai-Juni 10.67. Egyptian per November 15.56, per Januar 15.58.

Genève, 19. Oktober. Leinöl prompt 39 Sh. 3 P., per drei Monate 40 Sh., Baumwollöl prompt —.—, per drei Monate —.—.

Chicago, 19. Oktober. Weizen per Dezember C. 168 7/8 (= 15.59), Mais per Dezember 82 1/4 (= 8.14).

Chicago, 19. Oktober. Klee Toledo per Dezember C. 9.95, per März C. 9.95.

Chicago, 19. Oktober. Fort per Oktober 28.—, Rippen per Oktober 13.95, Speck loco —.— bis —.—, Schweine, leichte 9.40 bis 9.85, schwere 9.40 bis 10.25. Zufuhren im Westen 79,000, Zufuhren in Chicago 25,000 Stück.

Alexandrien, 19. Oktober. Baumwolle per November 29.80, per Januar 29.80.

Neworleans, 19. Oktober. Baumwolle 17.81.

Rio de Janeiro, 18. Oktober. Wechsel auf London 12 7/8.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 18. Oktober Abends 6 Uhr, bis 19. Oktober, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Getreide, Mehl, and sub-columns for quantity and total. Includes rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, and Rüböl.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger.

Bekleidung

Kaufe allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körut 13. Telefon 108-49. 57675

Wollensmodelle. Schlaftröcke, Wiener Spezialitäten Király-utca 42. I. Andrienyiné. 83388

Von Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen bei Braun, Károly-körut 13. I. Stadl. 57676

Schlaftröcke, Hauskleider aus prima Modebardent Schlaftröckfabrik Vilmos es-szar-ut 12. I. 83427

Perzsakabátok, remek kivitelben, glockniskok, szőrmegarnitúrák minden elfogadható árban eladó. Szerecsen-utca 33. I. 30. 24996

Perzsakabátok, szőrmegarnitúrák legolcsóbb alkalmi eladásra Szerecsen-utca 45. I. 5. 51617

Jó konomie ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-ter 2. 56638

Posztómaradékokból készitek feltöltöt vagy öltönyt 110 koronától feljebb, elegáns szabás, szép, finom kivitel. Tapasztalatomat királyi udvari szabónál szerezttem. Klein, Liszt Ferencz-ter 20. Ugy-nököt és utazót alkalmaszok. 81634

Nur für vornehme Damen und Künstlerinnen! Fremde, sehr lüchlig, übernimmt jede Felzumarbeitung, auch Garnut, Pelz- u. Trauerhüte, Toiletten etc., nach neuesten Modellen billigt. Baignergasse 78, Parterre 4. Karte genügt. 83526

Perzsakabátok. glockniskok, csodaszépek, károsítatnak Király-utca 16, Weisz Mihálynál. 83515

Konkurse

Konkurs. In der isr. Kultusgemeinde Oravicabánya, Krassó-Szörény-megye, ist die Stelle eines zweiten Kantors und zugleich Tempeldieners sofort zu besetzen. Reflektanten müssen auch magyar Korhater, der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Müssen Religionslehrer-qualifikation besitzen, da selbe in der Volksschule und Gymnasium Religionsunterricht zu erteilen haben. Jahresgehalt 1200 Kronen nebst freier Wohnung und Nebeneinkommen. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse über bisheriges Wirken nebst Angabe Alter und Familienstand an Herrn Löwinger Gabor, Oravicabánya, einfinden. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Oravicager isr. Kultusgemeinde, Oravicabánya. 59523

Zuster

Zusterlager. Ausverkauf, billigte Preise. Dobány-utca 3 und Rákóczi-ut 6. 83219

Lebensmittel

Gänsefleisch Kgr. 6 Kronen. Liszauer Kálmán, Kisdiófa-utca 9. 83512

Diverse

Telephonnummer wird verkauft. Näheres bei Otto Brödy, VI., Nagy-mező-utca 25. 83531

Advertisement for 'Die verkaufte Frau' and 'Der kleine König' by Roman Wilkie Collins. Includes text: 'heute und morgen zum letzten Male eines der schönsten Programme der Saison', 'Die verkaufte Frau', 'Der kleine König', 'ROYAL-APOLLO'.

Advertisement for 'Zuckerpreise' and 'neutrales Land'. Includes text: 'Zuckerpreise', 'neutrales Land', 'ungarischen'.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden erbeilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorkaufung des Inhabers abgeholt. Bei schriftlichen Anfragen an Redaktion notwendig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Kauf u. Verkauf

Raffen.
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billige Budapest Raffen, Niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 58402

Verfälscht
von Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenständen kauft zum Höchstpreise Spann, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 83031

Gold.
Silber, Brillanten, Perlen, Verfälscht kauft in vollem Werth, Juwelen verkaufe ich allerbilligst, Schmelzer Benó, Juwelier, Károly-körút 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor, Telephon 139-43. 83027

Zeitungsmakulaturpapier
á 2. 80 per 100 Kgr., bei größerer Abnahme á 2. 28 ab Magazin und nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Näheres in der Expedition.

Kaufe
Supercitril, Schellack, Orange und Rubin, Knochenschwefelstübe und Stangen, saubere Schwefelsäure (Bittrol), prima Stearinkerzen und Paraffin in Tafeln in kleineren und größeren Posten. Döri E., Farbenfabrik, Budapest, VI., Nagymező-utca 23. 83505

Katonai
amlétképek legfinomabb kivitelben kaphatók. Képes árjegyzék viszonteladók. Vámos, Budapest, Király-utca 69. 24113

Raffen.
Dokumentenschränke, amerikanische Büreaumöbel billig, erstrandig. Girj u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58403

Raffen
und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 8. Telephon 174-71. 83084

Schäke.
Mehl, Kleie- und sämtliche Schäke kaufen immer hochpreisig M. Adler u. Sohn, Schachhändler, Budapest, V., Kádár-utca 5. 83092

Zu
verkaufen werden große original Singer-Maschinen Andrássy-ut 1, III., 12/b. 58648

Jäffer
jedes Quantum, transportfähiger Eichen, Kastanien, Speiseöl und Spruzjäger, sowie Bottiche kauft und übernimmt sofort Blauz, Graz, Pestalozzistraße 49. 58630

Danarbrand-
(solyltonó) kályha, szalonba is alkalmas, jó karban, azonnal eladó Megtekinthető Király-utca 89. I. 1. 58375

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötő
fejeléseket, u. harisnyákat szépen készit. Vidékre is. Meghívásra eljövök. Sas-utca 12. 83502

Maschinen

Turó-
öröl gépeket, újat, használtat, vesz Keller Gyula, Zolyom, postafiók. 83456

Musik

Bestein,
Gebr. Stingl, Rauberger u. Stok u. dgl. erstrandige Klaviere in großer Auswahl billig zu haben in Sternberg Armin és testvére, Musikinstrumentenfabrik, Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. 58406

Chobar,
Bösendorfer, wenig benüt, halber Preis, 100 Klaviere und Pianinos lagern. Ehall Márton, Andrássy-ut 15. 24136

Grammophonplatten,
gebrauchte, gebrochene, kauft gegen Baar Wagner, Hangszerkirály, József-körút 15. 83535

Schunda
(pedálos) czimbalom eladó. Arany János-utca 1. I. 10. 83516

Möblirte Zimmer

Schönes Essenzimmer,
möblirt, mit elektrischer Beleuchtung und reparierter Eingang, für 1-2 Herren ab 1. November zu vermieten. V. Csaky-utca 27. Parterre 10, Stiegenhaus-eingang. 58445

Realitäten

Potom árát
eladó emeletes hat szobas villa 2900 ol gymölcsös udvarral, sürgős, alkalmi vétel. Czim a kiadóban. 83495

Geschäfte

Kolbásszavart
keresek kifogástalan felszereléssel bére vagy megvételre, esetleg házzal együtt. Ajánlatok „H. K. 084“ jeligére a kiadóba. 54084

Offene Stellen

Pövárosi
nagy fogyasztási szövetkezet részére főköveztő felvétetik. A létszerszámában teljes jártassággal bíró, hadmentes egyének kuldjek ajánlataikat „Szorgalmas 431“ jelige alatt a lap kiadóhivatalába. 83431

Ungarisch
sprechende Agenten zum Sammeln für Zeitungsannoncen gegen gute Provision gesucht bei Kramer, Nagymező-utca 46. 83501

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Rollen auf Rollen verdienen, der die Vertretung von der National Sparkasse- und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54320

Mädchen
von 14 bis 18 Jahren von fröumem, israelitischen Gattung wird in meinem Wirtshaus und Küche per 1. bis 13. November aufgenommen nebst ganzer Verpflegung. Gehalt laut Lieber-einkommen. Anträge sind an Adolf Wohlgelb, Palos-nagymező, Kom. Bars, zu richten. 58520

Jómegejelensé
pinczernök felvételnék Erdélyi borozóban, Dalszínház-utca 8. Jelentkezés 4-6 között. 51532

Vaskereskedőség,
aki a rudvas kezelésben jártas, azonnali belépésre kerestetik. Schlesinger Alajos, vaskereskedő, Baross-tér 7. szám. 51523

Egy
ügyes rőfos- és divatárkereskedőség, önálló eladó, ki a tót nyelvet beszél, azonnal felvétetik. Stellner Géza, Losonez. 59527

Levelöz,
perfekt magyar-német, azonnal felvétetik budapesti elsorangu nagykereskedésben. Ajánlatok mindkét nyelven, fizetési igény megjelölésével „L. R. L. 530“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 83530

Nagyobb
vidéki városban levő gyári és gazdasági iroda részére középiskolát sikeresen végzett gyakornok azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Gyors elömenetel 538“ jeligére a kiadóba. 83538

Gazdasági
gyakornok azonnali belépésre kerestetik. Előnyben részesülnek, kik már egyideig munkódtak gazdaságban. A dotális lakás és eilemezésen kívül havi egy-száz korona. Ajánlatok „Gazdasági gyakornok 537“ jeligére a kiadóba. 83537

Deutiches
Bureaufraulein mit Stenographie und Maschinenschrift, das die Ambition u. die Fähigkeit hat, selbstständig zu arbeiten, bei möglichen Anprüngen zu baldigem Eintritt geföhrt. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendungs- und Gehaltsansprüchen erbeten für U. Humboldt an Rudolf Woffe, Andrássy-ut 2. 51583

Ugyes
segéd felvétetik Linoleum Erzsébet-körút 28. 54085

Pögepész,
ki ily munkaségen nagy vállalatoknál már alkalmazva volt, budapesti nagy teglgyárba felvétetik. Részletes írásbeli ajánlatok „Nagy gyakorlat 1023“ jeligére Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11, intézendők. 83534

Kellő
gyakorlattal és jó írással bíró irodista azonnali alkalmazást nyer Rosenberg Mor nagykereskedésben. Városház-utca 16. 51530

Beretreter
mehden für unsere konkurrenzlosen Porträtmalereien überall aufgenommen. „Rafael“, Budapest, Rákóczi-ut 24. 83415

Vericherungs-
Bücher- und Wüderagenten, sowie Personen jeden Standes, die lohnenden Erwerb suchen, belieben Offerte an Joseph Kotter, Budapest, V. Pöfshy 78, zu senden. 58404

Stellen-Gesuche

Güterdirektor
mit erstklassigen Referenzen, sucht Anstellung. Adresse in der Exp. d. Bl. 83389

Ein
Müchtling, welcher 12 Jahre in einer landwirtschaftl. Maschinenfabrik und in Eisen-gießeri gedient hat, sucht passende Stellung. Eintritt könnte sofort erfolgen. Derselbe spricht deutsch, rumänisch, bulgarisch, französisch und türkisch, ist guter Koch-ner und Maschinensreiber. Zuschriften unter „Orient 406“ an die Exp. 83406

Deutische
empfiehlt sich zu einer Wirtshaus- oder Lande zu Christen. Selbstständig hoch, wöhrt, im ländlichen Haushalte gut benannt. Nefelejts-utca 23, I. Stock Th. 15. 83529

Perfekte deutische
Stenographin und Maschinensreiberin sucht passende Stellung ab 1. November. Gehl. Zuschriften erbeten u. „Sienerin“ an J. Blochner, Semmelweis-utca. 51531

Intellig.
Deutische mit Klavier und Französisch sucht Stelle als Gesellschaftlerin. Geht auch zu einem Kinde. Anträge erbeten unter „Feines Haus 511“ an die Exp. d. Bl. 83511

Intell.
gt. Dame sucht Stelle als Probierdame, Hausrepräsentantin, deutische Gesellschaftlerin. Adr.: M. S. G., Rot-tendillergasse 37/b, III. 20. 83517

Gründheilspflge

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierter Hebamme. Frau Wolmer, Rákóczi-ut 86, I. 1. Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. Telephon 80-23. 82869

Int.
Maffense empfiehlt sich. Hajo-utca 26, I. 8. 83405

Damen
finden Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichnete diplomierter, intelligenter Hebamme. Feiner, Rákóczi-ut 68, I. 24122

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichnete, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Julie Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-á-vis dem Centralbahnhof. 83271

Geld

Berfälscht
haufe von Brillanten, Juwelen und Silber. Zahl höhere Preis wie Jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-á-vis Theresienkirche. 82918

Berfälscht
Brillanten, alte Juwelen kauft zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Museum-körút 21. 82961

Berfälscht
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kauft zu bebenhöheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Juweliergeschäft, Egyetem-utca 11. Telephon 124-21. 57672

Berfälscht
von Juwelen, Platin kauft zum höchsten Preise. Schiller, Gipsu. 7. 83440

Patentirt.
Zur Massenfabrikation von Schuhen mit elastischen, geräuschlosen Sohlböden, kein Unterschied zwischen Lederhobenschuhen, Kapitalist gesucht. Péterffy Sándor-u. 19, Ernst. 24134

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. Franz Dr. Gyarmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls selbst Handelsfachlehrer. Einschreibungen jetzt. Telephon 64-68. 83218

Deutische
Erzieherin in streng religiösem Hause zu 3 Kindern gesucht. Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Frau Rorig Schwarz, Riskóvá, zu richten. 58522

Kossuth Lajos-utca 11
Gabelberger gyorsíró-gepíró- és nyelviskola. Leikiismeretes, pontos oktatás. Sürgős esetben leggyorsabb kikézés. Alapos német nyelvtanítás. Kereskedelmi szaktanfolyam. Beiratás naponta. Telephon 76-91. 53400

Pariferin.
sehr gebildet, distinguiert, vorzüglicher Professor, ertheilt französischen Unterricht grammatisch und Konversation. Offerte unter „Pariferin 496“ an die Exp. 83496

Reichsdeutische
Lehrerin, perfekte Französisch, Englisch, sucht Stunden. VI., Frangepangasse 4. 24119

Bonne.
ki franziául perfekt beszél, a házi teendőkben segítkezik, felvétetik. Jelentkezni lehet Andrássy-ut 24, I. 3. 58646

Deutische
Mädchen wird zu einem 3-jährigen Kinde für die Vormittage aufgenommen. II., Csalogány-utca 55, III. 83507

Erzieherinen
und deutische Sonnen suche bringend, ungarische Erzieherinen empfehle gewöhnlich. Louise Szeghed S., Budapest, VI., Deasewky-utca 22. Telephon 112-98. 58415

Stenographieunterricht.
In der „Stenografie“ Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule beginnen jeden Monat ungarische, deutische Stenographie, Maschinenschreib- und Orthographie-kurse. Deutischer Sprachenunterricht 6 Kronen monatlich. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20. Telephon 101-25. 82852

Gyorsírói,
gepírási, kereskedelmi szaktanfolyamok, gyorsírástanítók kikézés a „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, IV. Mihmed szultán-ut (Museum-körút) 23-25. Telephon 145-15. 83476

Gyorsírási,
gepírási, helyesírási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, Ferenc-körút 39. Telephon József 38-36. 83491

Bonne
oder Kinderpflegerin zu kleinem Kinde gesucht. Margit-körút 5/B, I. Stock 5. 24129

Fraulein
zu einem 5-jährigen Mädchen für tagsüber gesucht. Vorzuzustellen 11 Uhr Köszegi, Rákóczi-ut 9, Geschäft. 24130

Deutisches
Fraulein, perfekt Französisch, für Nachmittagsstunden gesucht. Museum-körút 18, Szirtes. 24131

Deutisches
Fraulein wird zu einem 4-jährigen Knaben aufgenommen. Nádor-utca 11, I. 1. 83553

Deutisches
Fraulein, das im Unterricht vertritt ist, wird für Nachmittags zu Kindern gesucht. Stelle sofort zu betreten. Sziv-u. 54, II. 15. 24135

Französisch
wird zu Kindern acceptirt. Nachmittags frei. Vilmos császár-ut 5, Jumelen-geschäft. 83536

Bonne.
deutische, wird zu drei Mädchen gesucht. Heuk Jenő, Károly-körút 10. 51537

Deutische,
eventuell französische einfache Bonne wird aufgenommen. Honvéd-utca 40, földszint 1. 83527

Deutisches
Fraulein, das auch im Französischen wenig nachhelfen kann, für Nachmittagsstunden bei einer feinen Familie gesucht. Vorstellung zwischen 2 und 3 Uhr Róza-utca 46, I. 6. 55376

Erzieherin,
die deutsch und französisch unterrichten kann, wird sofort aufgenommen. VII., Egressi-ut 31. Telephon 50-15. 58647

Engle
deutische Erzieherin mit Jahreszeugnissen, Ungarinen und Französinen empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telephon. 83522

Deutisches
Kinderfräulein wird tagsüber zu einem fünfjährigen Knaben aufgenommen. Thököly-ut 36/B, II. 7. Vágó. 83514

Német
kisasszony, ki a háztartásban segédkezik, felvétetik gyermek mellé. Király-utca 108, félemelet. 58403

Intelligentes-
deutisches Fraulein zu größeren Kindern gesucht. V., Pannónia-utca 9/a, II. 3. 83520

Zür die Sonntagsnummer
nimmt die Administration kleine Anzeigen zum regulären Preis nur bis Samstag Mittag auf. Nachmittags bis 5 Uhr bis bei einer Aufzahlung von 60 Heller; von 5 bis 7 Uhr beträgt die Aufzahlung 1 Krone. Es empfiehlt sich daher die Annoncen für die Sonntagsnummer rechtzeitig aufzugeben.

Möbel
Möbelkredit.
Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelmagazinhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bis 60% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 83470

Bürovermögens
emeletes raktárházban, Bíró Mihály cégénél, Baross-utca 45. Telephon József 5-46. 83402

Bettmatten
mit Afrika und Koffhaar. Große Auswahl. En gros, Detail. Gijósf, Dohány-utca 59. 24080

Möbel
auf Raten oder per Kasse in großer Auswahl billig bei Eherentreus és Fuchs testvérek, Budapest, Teréz-körút 8. 53388

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Kuster, Messingmöbel, Rügenmöbel. Lax, Almásy-tér 17. Telephon 11-55. 83416

Szalombutor.
Köt XVI. Lajos francia arany gobelin szalon eladó. Andrássy-ut 105, a házfelügyelőnél. 51329

Möbelverkauf
Einrichtungen halber. Möbel-lager, Podmaniczky-utca 43. 83082

Auf
Bestellung angefertigtes, geformtes Gänse-Schlafzimmer ist preiswürdig zu verkaufen. Király-utca 34, III. 14. 58644

Gabe
die schönsten Herrschafsmöbel-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Bestehende Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi bútorzalom“, IV., Ferenciek-tere 5, Halbtisch Telephon 82-13. 83471

Bürovervarban
kann man nicht nur gut, sondern auch billig kaufen Neuheiten in Schlafzimmer, Speisezimmer, ganze Wohnungseinrichtungen, Chaiselongues, Kettagen, alle Corten Tapezierer- u. einfache Holzmöbel bei Schwarz Lipót és testvére, Möbelniederlage, VII., Hársfa-utca 37. Vorhänge, Teppiche-Aufmachen werden übernommen. 83500

Egy
páncél könyv állóiróasztal és finom uriszobabutor díóháól eladó. Sarkantus-utca 11, asztalos. 51528

Kredencia,
mosdó márványlappal, gözmösödő eladó. Pö-utca 11, II. 5. 83521

Runkfischer,
eingerielt, verkauft 30 Zimmer feine Möbel. Semmelweis-utca 4. 24117

Korrespondenz
Junger Mann wünscht die achtbare Bekanntheit eines hochintelligenten deutschen Mädchens. Briefe unter „Aufrechtig 518“ in Doppelcouvert an die Exp. d. Bl. 83516

Budape...
geschäft.) Den...
erworb...
Konjula...
stehen Unter...
nach Serbien...
hiebt man ihr...
Konjul. Zu...
Berzeter der...
Bekannschaf...
ministerium...
zu bestellen...
österreichische...
Veranlassung...
der Adler-W...
welchen Rud...
ferbischen Ber...
daß er die B...
aufgehauen wa...
Vertrauen fe...
12.000 Krone...
Ausficht geite...
(Kofenfeld), d...
bischen Krieg...
wollte den F...
Adler-Werke...
Alexander T...
dieser Angele...
Dr. Kede...
zu welcher de...
Gardelapitan...
von der deut...
men war. Ne...
Rudas (Kofen...
zu drittha...
Da der Ange...
Rifortbehör...
— (Ein...
Mois Trots...
Nahres 1914...
Browantmag...
300 Metergen...
ierte jedoch b...
1915, nur 150...
Militärarars...
brechens gege...
llage erhoben...
K o l m a n n...
war der Erste...
schaffte. Fern...
rlicher techn...
Eugen K r a...
jede in die...
gericht sprach...
von der Auf...
strafwürdige...
malten sah, ve...
die Interessen...
vier Monaten...
Eugen K r a...
Kronen Selbst...
gegen die In...
Kerker und 3...
dritte Straffe...
genheit zu be...
K r a f t's d...
K r a f t's auf...
K o l m a n n...
ersten Instan...
übrigen, von...
Hagen angen...
werfen.
— (Wu...
Architekt Kar...
4000 Kronen...
damals in a...
weilers die b...
Schüngungen...
100 Kronen a...
Anzeige erchl...
ation Kennit

Ban

40

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Oktober. (Das serbische Automobilgeschäft.) Der hiesige Kaufmann Mag Kudas (Kofenfeld) erwarb vor einigen Jahren den Titel eines bolivianischen Konsuls. Dieser Titel kam ihm bei seinen kommerziellen Unternehmungen gut zu statten. Da Kudas auch nach Serbien häufig Reisen unternahm und dort mit vornehmen Bürgern verkehrte und in Leitern vor sprach, hielt man ihn in Budapest für den Budapestser serbischen Konsul. Zu jener Zeit machte er in Budapest mit dem Vertreter der österreichischen Adler-Werke Max. Groß Bekanntschaft und erzählte ihm, das serbische Kriegsministerium beabsichtige, eine große Menge Automobile zu bestellen und er sei geneigt, diese Bestellung den österreichischen Adler-Werken zusammen zu lassen. Auf Veranlassung des Groß erschien der Wiener Vertreter der Adler-Werke, Alfred Andrea, in Budapest, vor welchem Kudas (Kofenfeld), sich auf seine vornehmen serbischen Verbindungen berufend, die Erklärung abgab, daß er die Bestellung auf Automobile den Adler-Werken aufzugeben werde. Da Andrea zu dem bolivianischen Konsul Kudas sagte, gab er auf dessen Verlangen willig 12.000 Kronen als Voranschuss auf die Provision. Die in Aussicht gestellte Bestellung blieb aber aus und Kudas (Kofenfeld), der aber nachgewiesenermaßen mit dem serbischen Kriegsministerium keine Verbindungen besaß, wollte den Provisionsvoranschuss nicht zurückzahlen. Die Adler-Werke erstatteten im Wege des Advokaten Dr. Alexander Löröl eine Strafanzeige. Gestern hat in dieser Angelegenheit vor dem Strafgerichte (Vorstand: Dr. Kederzky) die Strafverhandlung stattgefunden, zu welcher der derzeit bei der preussischen Armee als Gardebataillon dienende Privatkläger Alfred Andrea von der deutsch-französischen Front nach Budapest gekommen war. Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurde Kudas (Kofenfeld) des Betrugs für schuldig erkannt und zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Da der Angeklagte jetzt Militärdienst leistet, wurde die Militärbehörde ersucht, ihn in Haft zu nehmen.

(Ein Lieferungsprozeß.) Die verwitwete Frau Alois Troger verpflichtete sich im September des Jahres 1914 vertragsmäßig, dem Budapestser I. u. I. Provinzialmagazin auf Rechnung des Kriegsministeriums 300 Meterzentner Tafelspeck zu liefern. Frau Troger lieferte jedoch bis zum vertragsmäßigen Termin: 25. April 1915, nur 150 Meterzentner. In Folge der Anzeige des Militärärzters wurde gegen Frau Troger wegen des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegsführung die Anklage erhoben. Mit Frau Troger gelangte auch Ignaz Kolman auf die Anklagebank, weil er als Kommissar der Erstangeklagten die Waare nicht rechtzeitig beschaffte. Ferner wurden auch die Mitglieder der Ungarischen technischen Unternehmung: Markus Kárpát, Eugen Kraft und Julius Lang aus der gleichen Ursache in die Anklage einbezogen. Das Budapestser Strafgericht sprach Frau Witwe Troger und Ignaz Kolman von der Anklage frei, weil sie bei diesen weder eine strafwürdige Absicht noch eine solche Fahrlässigkeit obwalten sah, verurteilte aber wegen des Vergehens gegen die Interessen der Kriegsführung Markus Kárpát zu vier Monaten Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe, Eugen Kraft zu acht Monaten Gefängnis und 400 Kronen Geldstrafe, Julius Lang wegen des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegsführung zu einem Jahre Kerker und 300 Kronen Geldstrafe. Heute hatte sich der dritte Strafsenat der königlichen Kurie mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Die Kurie erhöhte bezüglich Kárpát's die Strafe auf acht Monate, bezüglich Eugen Kraft's auf zehn Monate Kerker. Bezüglich Ignaz Kolman wurde das freisprechende Erkenntnis der ersten Instanz bestätigt, auch wurden die bezüglich der übrigen, von Dr. Eugen Bidor verteidigten Angeklagten angemeldeten Nullitätsbeschwerden verworfen.

(Wucher.) Vor drei Jahren erhielt der hiesige Architekt Karl Repolt von Frau Koloman Zank ein 4000 Kronen betragendes Darlehen. Repolt, der sich damals in arger Geldverlegenheit befand, nahm ohne weiteres die von der Darlehensgeberin gestellten onerosen Bedingungen an, wonach er für das Darlehen monatlich 100 Kronen an Zinsen zu zahlen hatte. Im Wege einer Anzeige erhielt die Staatsanwaltschaft von dieser Transaktion Kenntnis und erhob gegen Frau Zank wegen

Wucherergehens die Anklage. Das Strafgericht verurteilte Frau Zank heute zu vier Monaten Gefängnis und 2000 Kronen Geldstrafe.

(Verurteilter Giftmord.) Die Adoptivkellern der Fabrikarbeiterin Frau Heinrich Deutsch geb. Marie Fufko wollten es nicht gestatten, daß sie ihren ersten Freier Joseph Marschalek heirathe, da sie ihn für einen arbeitsfähigen Menschen hielten. Da das Mädchen keinen Anderen heirathen wollte, beschloß sie, einen Selbstmord zu begehen, früher jedoch wollte sie ihren Freier umbringen. Ihre Absicht wollte sie in kuriose Weise verwirklichen. Sie briet zehn Defa Schweinefleisch, bestreute es mit Rattengift und erwarb eine kleine Flasche Wein, in welchen sie Kieselalgen mengte. Den vergifteten Wein und das vergiftete Fleisch sendete sie am 3. Juni 1913 mittels Post ihrem Freier, welcher das Fleisch verzehrte und einen Theil des Weins austrank. Die beabsichtigte Wirkung blieb aber aus, denn nach viertägiger Krankheit genas Marschalek. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde Marie Fufko, die mittlerweile geheiratet hatte, wegen schwerer Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kurie annullirte aber dieses Urtheil und leitete den Strafprozeß an den Gerichtshof zurück mit der Weisung, daß es sich um einen verletzten Mord handle, daher das Geschwornengericht diesen Strafprozeß zu erledigen habe. In Folge dieser Kurialentscheidung befaßte sich das Budapestser Geschwornengericht heute mit dieser Angelegenheit. Auf Grund des Verdikts der Geschwornen wurde die Angeklagte freigesprochen.

(Die Bestie.) Den 53jährigen Lehrer Joseph Tegyei verurtheilte der Szekesfehervärer Gerichtshof wegen des Verbrechens der Unzucht, begangen in neun Fällen, unter Zulassung von Milderungsgründen zu drei Jahren Zuchthaus. Die kön. Tafel fand, daß dem Angeklagten Milderungsgründe nicht zugebilligt werden können, und erhöhte das Strafausmaß auf fünf Jahre Zuchthaus.

Witterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt

vom 20. Oktober 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter kühl und an vielen Orten regnerisch. Die meisten Niederschläge waren in den nördlichen und südlichen Gebieten. Ueber 10 Wm. fielen im nordöstlichen Hochland. In Eszékortony gab es Nachmittag Gewitter. Das Maximum der Temperatur von + 16 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von - 3 Gr. C. in Látzfűred. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien + 2 Gr. C., + Lemberg 1 Gr. C., Berlin + 1 Gr. C., Brüssel - 1 Gr. C., Stockholm + 1 Gr. C., Sarajevo + 5 Gr. C., Sophia + 7 Gr. C. Frühtemperatur. - Prognose: Es ist veränderliches und kaltes Wetter, an vielen Orten, besonders im Süden, mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists weather data for various stations like Ungvár, Késmark, Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Zagreb, Fiume, Nyiregyháza, Nagyvárad, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszombat, Tatrafüred, Komárom, Sopron, Szikvenca, Eszék, Debrecen, Kocsfűred, Órmosháza, Zombolya, Verseck, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 10 Gr. C., das Minimum hingegen + 3 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, Zeit. Lists water levels for stations like Danubius, Sajo, Tisza, etc. at different times.

Advertisement for 'Herem Lésson' featuring a stylized eye logo and text: 'is megtudja, hogy jár napról lát határokon át is szőkekoronás fonyóreményű nyertek Hecht bankháznál Budapest, Terenckéltére ott a merencse mostanában'.

Advertisement for '1 waggon zöldség 1 sárgarépa' by Reiter Izidor, Temesvár. Includes text: 'kerek ajánlatot'.

Advertisement for 'Jucken, Krätzen, Flechten' by Dr. FLESCHE, KRONEN-APOTHEKE GYÖR. Includes a logo of a horse and text: 'Garantie für sicheren Erfolg', 'Oskar Reitter'.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices, including 'Lager', 'Kauf', 'Verkauf', 'Anzeige'.

Large advertisement for 'Bankhaus GAEDICKE, BUDAPEST, IV., Kossuth Lajos-u. 11.' featuring the headline 'Vergessen Sie nicht, ein Klassenlos beim' and '400.000 Kr. 8mal gewonnen.' Includes details about the lottery drawing on October 27 and 28.

Allerlei.

(Das Schicksal des Metropoliten Ezechi.) Der Erzbischof von Vladimir, Alexei, hat, wie „Neris“ mitteilt, dem Heiligen Synod berichtet, daß der verbannte Metropolit Graf Ezechi gemäß dem Beschlusse des Synods im Sussdaler Spaso-Weinberger Kloster unter unmittelbarer Aufsicht des Bischofs Kavel interniert worden sei.

(Die Rue de Budapest in Paris.) Der „Neuen Freien Presse“ schreibt man aus Genf: In der französischen Hauptstadt gibt es eine Menge „entente-feindlicher“ Straßennennungen, darunter eine Rue d'Allemagne, eine Rue de Turquie, eine Rue de Bieme und ähnliche Namen, die zu den heutigen politischen Bindnissen der Republik schlecht passen.

meinderath mit Bittschriften überschüttet, doch diese „hoche“artigen Bezeichnungen der Straßennamen in entente-feindliche zu verwandeln, was freilich nicht ganz leicht ist, da Paris schon seine Rue de Londres, Rue de Bruxelles und Rue de Saint-Petersbourg besitzt.

(König Nikita auf der Wandererschaft.) Die Regierung von Montenegro ist laut „Journal“ von Bordeaux nach Neuilly übergesiedelt. Sie hat sich in einem Hotel dicht neben der Post- und Telegraphenstation häuslich eingerichtet.

(Neuilly, provisorische Hauptstadt von Montenegro.) Bei dem starken Wandertreib der montenegrinischen Regierung wird es sich dieses schönen Titels kaum allzu lange freuen können.

(Das gerührte Mitleid.) Aus dem Gefängnis schreibt man: Dieser Tage fand sich in einem Nachbarhause des freundlichen Städtchens Gelnhausen ein Frankfurter mit der Absicht ein, Eier zu hamstern.

(Ein polnischer Methusalem.) Im Alter von 117 Jahren verstarb dieser Tage in Wlajamel an der Weichsel (Russisch-Polen) der Einwohner Antoni Niemcewicz.

(Geschichtsunterricht 1920.) ... Er, nun kommen wir zum Deutsch-österreichisch-ungarisch-türkisch-bulgarisch-englisch-russisch-französisch-japanisch-belgisch-italienisch-serbisch-montenegrinisch-portugiesisch-rumänischen Krieg...

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

Es folgte ein grauer, trockener Märztag, farblos und hart, ein Stillstand zwischen Winter und Lenz, an dem Schönheit und Freude aus der Welt verbannt schienen.

Früh meldete sich Graf Beetz bei Duwe, der die wichtigsten Geschäfte und das Engagement eines wichtigen Administrators mit ihr besprach. Er war väterlich herzlich, bedauerte ihr Alleinsein und hätte sie gar zu gern mit nach Jantau genommen, da seine Frau wegen einer Erkältung nicht zu ihr kommen könne.

Bald nachdem sich der Graf empfohlen, ließ sich Herr von Bannenberg bei ihr melden.

Überall befahl sie ein körperliches Schwächegefühl vor heftigen Widerwillen gegen dieses Wiedersehen. Sie war schon am Morgen mit Kopfschmerzen, Frösteln und allgemeinem Unbehagen aufgestanden, und die wohlthuende, so sehr freundschaftliche Zusprache des alten Grafen hatte ihre schwer bedrückte Stimmung etwas gehoben.

Doch sie wollte und konnte Herrn von Bannenberg nicht zum ersten Male abweisen, darum raffte sie ihre ganze Energie zusammen, um ihn ruhig und gefaßt zu begegnen. Und wieder standen sich Beide im Salon unter dem Bilde der geborenen Gräfin Rosenhagen gegenüber, die in ihrem stolzen grünen Sammetkleid den schwarzen Federfächer in der ringgeschmückten Hand hielt, als wisse sie Jemand zur Thür hinaus.

Duwe fand eine weichenmüthige Anwandlung, als sie sah, wie vor der Zeit gealtert Bannenberg war, wie scharf und angegriffen die charakteristischen Falten von der Nase abwärts sein Gesicht zeichneten, das eingetrocknet und blaß erschien. Und in dem Gefühl, daß sie ihm gegenüber Siegerin geblieben, that es ihr weh, ihn geschädigt zu haben.

In einer schönen, warmen Aufwallung streckte

sie dem ihr Unterlegenen die Hand entgegen und sagte weich und herzlich:

— Ich danke Ihnen, daß Sie kommen. Sie glauben nicht, wie glücklich ich sein würde, wenn dieses Haus künftig wieder seine alten Rechte auf Sie und die Ihren geltend machen dürfte.

Er ließ aber seinen Handschuh fallen und bückte sich danach, um die gebotene Hand nicht sehen zu müssen, und dann ging er gleich auf die andere Seite, so daß der Sphärisch zwischen ihnen stand.

— Das hoffe ich allerdings, aber ich fürchte, in anderer Weise als Sie es sich denken, erwiderte er mit einem Zucken um Nase und Mundwinkel, das vielleicht ein überlegenes Lächeln andeuten sollte, doch mehr der Grimasse eines Menschen gleich, dem man auf die Hüftmengen gerieten. Und um gleich Alles zwischen uns klarzustellen, damit Sie nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen, theile ich Ihnen mit, daß ich das Testament meines Schwiegervaters anzufechten gedente, wenn Sie nicht vorher freiwillig für sich und Ihren Sohn auf unrechtmäßige Ansprüche verzichten, fuhr er kaltblütig fort, indem er sich mit einem Kuck so fest in den seidenen Sessel setzte, als gedächte er, diesen Platz für alle Zeiten zu behaupten.

Duwe, die sich auf den Rand des Sophas niedergelassen, als beabsichtige sie nicht lange dort zu bleiben, sah ihn an, als verflünde sie ihn nicht.

— Mit einem Wort, ich beabsichtige Klage wider Sie zu erheben, daß Sie meinen Schwiegervater betrogen haben, daß Ihr Sohn nicht sein Sohn, sondern das Kind eines verstorbenen Volksschullehrers ist und in Folge dessen nicht erbberechtigt auf Mahlow, sagte der Regierungsrath mit harten, deutlichen Worten. Ich habe Beweise zur Hand, daß ein Verkehr, ein heimlicher Verkehr zwischen Ihnen und Lebrecht war, dem Reffen Pastor Störtebeck's, in den Kornfeldern zwischen Mahlow und Kachelno stattgefunden hat, wenige Tage vor Ihrer Hochzeit. Der junge Volkmar hat schriftliche Beweise dafür hinterlassen, und die nur einige Wochen in der Ehe verfrühte Geburt Ihres Sohnes bezeugt diese unauferlegbaren Umstände. Wenn sich mein Schwiegervater gegen diese Beweise taub und blind gemacht hat, so ist das einer Leidenschaft zuzuschreiben, deren erniedrigender Eklaterte alternde Männer leider so oft zum Opfer fallen, wenn sie einer überlegenen Verführungsmacht begegnen. Doch glauben Sie nur nicht, daß Sie einen Mann wie mich ebenso leichten Spieles täuschen konnten.

Duwe hatte sich langsam erhoben und stand stützend, mit der Hand krampfhaft an den Tisch geklammert.

— Ich ersuche Sie, mich zu verlassen — bitte — gehen Sie — ich habe keine Antwort für Sie — bitte —. Sie wies nach der Thür, ihre Stimme versagte.

— Sie können heute noch von Ihrem Hausrecht Gebrauch machen und mich hinauswerfen, ent-

gegenete Bannenberg, sich ebenfalls erhebend. Ich gebe Ihnen aber zu bedenken, daß es sehr viel besser für Sie sein möchte, mich anzuhören und ruhig mit mir zu verhandeln. Ein Prozeß würde sehr unangenehm für Sie werden und Sie in peinlicher Weise bloßstellen. Sie können sich denken, daß ich meine Anschuldigungen nicht aus der Luft gegriffen habe. Ich habe die Zeit gehabt, das Material zu sammeln, und bis in alle Details zu prüfen und richtigzustellen. Ich gehe einen sicheren Weg, der mich zum Ziel führen muß. Außer dem Schriftstück, der Stabeserklärung, die Sie dem jungen Volkmar eigenhändig mit Datumsangabe in sein Notizbuch geschrieben, ist Frau Auguste Störtebeck persönlich Zeuge eines unerlaubten Verkehrs zwischen Ihnen und dem Seminaristen, dessen Augenzeuge sie an eben demselben Abend geworden, dessen Datum sie niedergeschrieben. Sie ist eine unbescholtene Frau und wird ihre Aussage vor Gericht unter Eid abgeben, wenn Sie es dazu kommen lassen. So lange mein Schwiegervater lebte, haben wir geschwiegen. Wir haben alle Ungerechtigkeiten ertragen aus Rücksicht auf den alternden Mann, um ihn nicht vor der Welt zu kompromittiren. Doch nun er todt und die Familie im Mannesstamm erloschen ist, haben wir keine Schonung mehr. Niemals werde ich den Frevel dulden, den untergeschobenen Sohn an Stelle des rechtmäßigen Besitzers zu sehen. Vielleicht entschließen Sie sich doch lieber, die Sache mit uns gütlich beizulegen. Falls Sie gestehen und verzichten für Ihren Sohn, bliebe Ihnen noch immer die Versorgung als Witwe des Verstorbenen, und das ist ja — eingedenk Ihrer früheren Verhältnisse — inannheim ein sehr erträgliches Los.

Duwe machte eine schwache Bewegung nach der elektrischen Klingel hin, aber er fuhr schnell fort:

— Ich warne Sie, das Gerücht ist richtungslos und zerrt die intimsten Dinge an die Öffentlichkeit. Ihr Sohn ist der genaue, wissenschaftlichen Berechnung nach um drei Wochen zu früh geboren, als daß er der Sohn meines Schwiegervaters sein könnte, der sich zu der in Frage kommenden Zeit noch in Karlsbad befand. Die Kette meiner Beweise schließt sich ladellos Glied an Glied, es ist Alles aufs ergabteste erwogen und festgestellt. Sie kommen nicht dagegen auf. Ich gebe Ihnen drei Tage Bedenkzeit und erwarte Ihren Bescheid. Für heute habe ich die Ehre, mich zu empfehlen. Also in drei Tagen! Sollten Sie leugnen und auf dem ungerechten Erbe Ihres Sohnes bestehen, kenne ich keine Schonung und übergebe die Sache dem Gericht.

Gleich nachdem er vom Hof gefahren, packte Duwe ein Schüttelfrost. Nun kauerte sie vor einem Ofenfeuer und sah mit starren Augen ins Feuer. Sie wußte, sie mußte sich wehren gegen eine drohende Gefahr, aber eine tödliche Schwäche und Mattigkeit lähmte sie, und ihr Kopf war so bleiern schwer und wirr, daß sie keinen Gedanken fassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Schicksal des Metropoliten Ezechi.) Der Erzbischof von Madmitr, Azei, hat, wie „Nerich“ mitteilt, dem Heiligen Synod berichtet, daß der verbannte Metropolit Graf Ezechi gemäß dem Beschlusse des Synods im Sussaler Spasso-Festmiejewer Kloster unter unmittelbarer Aufsicht des Bischofs Batel interniert worden sei.

(Die Rue de Budapest in Paris.) Der „Neuen Freien Presse“ schreibt man aus Genf: In der französischen Hauptstadt gibt es eine Menge „entente-feindlicher“ Straßennennungen, darunter eine Rue d'Allemagne, eine Rue de Turquie, eine Rue de Biene und ähnliche Namen, die zu den heutigen politischen Bindnissen der Republik schlecht passen.

meinderath mit Bittschriften überschüttet, doch diese „boche“artigen Bezeichnungen der Straßennamen in ententefreundliche zu verwandeln, was freilich nicht ganz leicht ist, da Paris schon seine Rue de Londres, Rue de Bruxelles und Rue de Saint-Petersbourg besitzt.

(König Nikolaus auf der Wanderschaft.) Die Regierung von Montenegro ist laut „Journal“ von Bordeaux nach Neuilly übergesiedelt. Sie hat sich in einem Hotel dicht neben der Post- und Telegraphenstation häuslich eingerichtet.

(Neuilly, provisorische Hauptstadt von Montenegro.) Bei dem starken Wandertrieb der montenegrinischen Regierung wird es sich dieses schönen Titels kaum allzu lange freuen können.

(Das geküßte Mitleid.) Aus dem Geistlichen schreibt man: Dieser Tage fand sich in einem Nachbarhause des freundlichen Städtchens Gelnhausen ein Frankfurter mit der Absicht ein, Eier zu hamstern.

(Ein polnischer Mathusalem.) Im Alter von 117 Jahren verstarb dieser Tage in Wloclawek an der Weichsel (Russisch-Polen) der Einwohner Anton Dylewski.

(Geschichtsunterricht 1920.) ... So, nun kommen wir zum Deutsch-österreichisch-ungarisch-türkisch-bulgarisch-englisch-russisch-französisch-japanisch-belgisch-italienisch-serbisch-montenegrinisch-portugiesisch-rumänischen Krieg...

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

Es folgte ein grauer, trockener Märztag, farblos und hart, ein Stillstand zwischen Winter und Lenz, an dem Schönheit und Freude aus der Welt verbannt schien.

Früh meldete sich Graf Vesitz bei Duwe, der die wichtigsten Geschäfte und das Engagement eines wichtigen Administrators mit ihr besprach. Er war väterlich herzlich, bedauerte ihr Alleinsein und hätte sie gar zu gern mit nach Jankau genommen, da seine Frau wegen einer Erkältung nicht zu ihr kommen konnte.

Bald nachdem sich der Graf empfohlen, ließ sich Herr von Bannersberg bei ihr melden.

Übermüdet besaß sie ein körperliches Schwächegefühl vor heftigem Widerwillen gegen dieses Wiedersehen. Sie war schon am Morgen mit Kopfschmerzen, Frösteln und allgemeinem Unbehagen aufgestanden, und die wohlthuernde, so sehr freundschaftliche Zusprache des alten Grafen hatte ihre schwer bedrückte Stimmung etwas gehoben.

Doch sie wollte und konnte Herrn von Bannersberg nicht zum ersten Male abweisen, darum raffte sie ihre ganze Energie zusammen, um ihn ruhig und gefaßt zu begegnen. Und wieder standen sich Beide im Salon unter dem Bilde der geborenen Gräfin Rosenhagen gegenüber, die in ihrem stolzen grünen Sammetkleid den schwarzen Federfächer in der ringgeschmückten Hand hielt, als wies sie Jemand zur Thür hinaus.

Duwe fand eine weichenüthige Anwandlung, als sie sah, wie vor der Zeit gealtert Bannersberg war, wie scharf und angegriffen die charakteristischen Falten von der Nase abwärts sein Gesicht zeichneten, das eingetrocknet und blaß erschien. Und in dem Gefühl, daß sie ihm gegenüber Siegerin geblieben, that es ihr weh, ihn geschädigt zu haben.

Zu einer schönen, warmen Aufwallung streckte sie dem ihr Unterlegenen die Hand entgegen und sagte weich und herzlich:

— Ich danke Ihnen, daß Sie kommen. Sie glauben nicht, wie glücklich ich sein würde, wenn dieses Haus künftig wieder seine alten Rechte auf Sie und die Ihren geltend machen dürfte.

Er ließ aber seinen Handschuh fallen und bückte sich danach, um die gebotene Hand nicht sehen zu müssen, und dann ging er gleich auf die andere Seite, so daß der Sophatisch zwischen ihnen stand.

— Das hoffe ich allerdings, aber ich fürchte, in anderer Weise als Sie es sich denken, erwiderte er mit einem Zucken um Nase und Mundwinkel, das vielleicht ein überlegenes Lächeln andeuten sollte, doch mehr der Grimasse eines Menschen gleich, dem man auf die Hüneraugen getreten. Und um gleich Alles zwischen uns klarzustellen, damit Sie nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen, theilte ich Ihnen mit, daß ich das Testament meines Schwiegervaters anzusehen gedente, wenn Sie nicht vorher freiwillig für sich und Ihren Sohn auf unrechtmäßige Ansprüche verzichten, fuhr er kaltblütig fort, indem er sich mit einem Ruck so fest in den seidenen Sessel setzte, als gedächte er, diesen Platz für alle Zeiten zu behaupten.

Duwe, die sich auf den Rand des Sophas niedergelassen, als beabsichtige sie nicht lange dort zu bleiben, sah ihn an, als verführe sie ihn nicht.

— Mit einem Wort, ich beabsichtige Klage wider Sie zu erheben, daß Sie meinen Schwiegervater betrogen haben, daß Ihr Sohn nicht sein Sohn, sondern das Kind eines verstorbenen Volksschullehrers ist und in Folge dessen nicht erbberechtigt auf Mahlow, sagte der Regierungsrath mit harten, deutlichen Worten. Ich habe Beweise zur Hand, daß ein Verkehr, ein heimlicher Verkehr zwischen Ihnen und Lebrecht war, dem Reffen Pastor Störtebeck's, in den Kornfeldern zwischen Mahlow und Katschne stattgefunden hat, wenige Tage vor Ihrer Hochzeit. Der junge Volkmar hat schriftliche Beweise dafür hinterlassen, und die um einige Wochen in der Ehe verfrühten Geburt Ihres Sohnes bestätigen diese unanfechtbaren Urkunden. Wenn sich mein Schwiegervater gegen diese Beweise taub und blind gemacht hat, so ist das einer Leidenschaft zuzuschreiben, deren erniedrigender Sklaverei alternde Männer leider so oft zum Opfer fallen, wenn sie einer überlegenen Verführungskunst begegnen. Doch glauben Sie nur nicht, daß Sie einen Mann wie mich ebenso leichten Spieles täuschen konnten.

Duwe hatte sich langsam erhoben und stand zitternd, mit der Hand krampfhaft an den Tisch geklammert.

— Ich ersuche Sie, mich zu verlassen — bitte — gehen Sie — ich habe keine Antwort für Sie — bitte —. Sie wies nach der Thür, ihre Stimme versagte.

— Sie können heute noch von Ihrem Hausrecht Gebrauch machen und mich hinauswerfen, ent-

gegenete Bannersberg, sich ebenfalls erhebend. Ich gebe Ihnen aber zu bedenken, daß es sehr viel besser für Sie sein möchte, mich anzuhören und ruhig mit mir zu verhandeln. Ein Prozeß würde sehr unangenehm für Sie werden und Sie in peinlicher Weise bloßstellen. Sie können sich denken, daß ich meine Anschuldigungen nicht aus der Luft gegriffen habe. Ich habe die Zeit gehabt, das Material zu sammeln, und bis in alle Details zu prüfen und richtigzustellen. Ich gehe einen sicheren Weg, der mich zum Ziel führen muß. Außer dem Schriftstück, der Siebeserklärung, die Sie dem jungen Volkmar eigenhändig mit Datumangabe in sein Notizbuch geschrieben, ist Frau Auguste Sidwiesand persönlich Zeuge eines unerlaubten Verkehrs zwischen Ihnen und dem Seminaristen, dessen Augenzeuge sie an eben demselben Abend geworden, dessen Datum sie niedergeschrieben. Sie ist eine unbefleckte Frau und wird ihre Aussage vor Gericht unter Eid abgeben, wenn Sie es dazu kommen lassen. So lange mein Schwiegervater lebte, haben wir geschwiegen. Wir haben alle Ungerechtigkeiten ertragen aus Rücksicht auf den alternden Mann, um ihn nicht vor der Welt zu kompromittiren. Doch nun er todt und die Familie im Mannesstamm erloschen ist, haben wir keine Schonung mehr. Niemals werde ich den Frevel dulden, den untergeschobenen Sohn an Stelle des rechtmäßigen Besitzers zu setzen. Vielleicht entschließen Sie sich doch lieber, die Sache mit uns gütlich beizulegen. Falls Sie gestehen und verzichten für Ihren Sohn, bliebe Ihnen noch immer die Versorgung als Witwe des Verstorbenen, und das ist ja — eingedenk Ihrer früheren Verhältnisse — immerhin ein sehr erträgliches Los.

Duwe machte eine schwache Bewegung nach der elektrischen Klingel hin, aber er fuhr schnell fort:

— Ich warne Sie, das Gericht ist rücksichtslos und zerrt die intimsten Dinge an die Oeffentlichkeit. Ihr Sohn ist der genaue, wissenschaftlichen Berechnung nach um drei Wochen zu früh geboren, als daß er der Sohn meines Schwiegervaters sein könnte, der sich zu der in Frage kommenden Zeit noch in Karlsbad befand. Die Seite meiner Beweise schließt sich tadellos Glied an Glied, es ist Alles aufs ergafteste erwogen und festgestellt. Sie kommen nicht dagegen auf. Ich gebe Ihnen drei Tage Bedenkzeit und erwarte Ihren Bescheid. Für heute habe ich die Ehre, mich zu empfehlen. Also in drei Tagen! Sollten Sie leugnen und auf dem ungerechten Erbe Ihres Sohnes bestehen, kenne ich keine Schonung und übergebe die Sache dem Gerichte.

Gleich nachdem er vom Hof gefahren, packte Duwe ein Schüttelfrost. Nun kauerte sie vor einem Ofenfeuer und sah mit starren Augen ins Leere. Sie mußte, sie mußte sich wehren gegen eine drohende Gefahr, aber eine tödtliche Schwäche und Mattigkeit lähmte sie, und ihr Kopf war so bleiern schwer und mürr, daß sie keinen Gedanken fassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Nagy. kir. Opera.

A zsidóné. Dalmó 5 felvonásban. Szerző: Szerző: Halévy. Szöveg: Szerző: Scribe.

Nemzeti Színház.

A nők barátja. Vigjáték 5 felvonásban. Irta: Dumas Sándor. De Ryons Odry, De Montégro Lugosi, De Simrose Pethes, Des Targotes Mihályi, Des Chantlin Nádai, Leverdát Gal, Jane de Simrose Váradi, Leverdáté Alsóghy, Hecserdorfi Teoddy, Leverdát Balbina Ággy.

Vigszínház.

Keringő. Szinjátek 5 felvonásban. Irta: Runkay György. Talar, gyáros Pényvaal, Erzel, a felesége Sz. Varsányi, Tány, Dalkus, Kertész, Hecserdorfi Kémehes, Kósz, Kardos, Fugveszény Haraszthy, Kósz, Kertész.

Magyar Színház.

Bernát bácsi. Vigjáték 5 felvonásban. Irta: Friedmann Armin és Kottow Hans. Fordította: Kövessy Albert.

Népepera.

A csokoládé katona. Operett 5 felvonásban. Shaw Bernát után írta Bernauer és Jacobson. Fordította: Gábor Andor. Zenejét szerzte: Straus Osakar.

Király Színház.

Magnás Miska. Operette 5 felvonásban. Irta: Fekonyi Károly Zenejét Gábor Andor verseire szerzte: Szirmai Albert.

Budapesti Színház.

A szűz Asszony. Komedikus komédia 5 felvonásban. Irta: Gaubler Zoltán. Fordította: Somlyó Zoltán.

National ROYAL-ORFEUM.

VII. Erzsébet-körút 31. Minden este 8 óráig Nagy Endre művészi konferenciák. „Die Liebesschule”. Színelvétel a Károlyi Művelődési Helyen.

Uránia Színház.

Napoleon. Kézdele 8 óráig.

Fővárosi Orfeum.

A mecenás. Operette in 1 Akt von Jenbach u. Stein. Ina Ungarische Übertragen von Kövessy und Harasnyl. Musik v. Eduard Eysler. Regie: J. Kabos.

Puffi mint vadász.

Von Gábor Andor. Puffi Puffás, Puffás Váradi.

Krystall-Palast.

VI. Erzsébet-körút 35. ANNA MÜLLER-LINCKE die weltberühmte Kün-Künstlerin im Gesang- und Tanz-Theater. Kára Val, der staunenswürdigste türkische Hexenmeister. Dréni Nusi in der Paragó-Gros Alfred'schen Operette Kékcsakalu bankján. Ferenczi und Ujvari. Smaragd's Káptalantheater. Die 2 Blossing Akrobatinnen. Rózi Borbély, Ésti Antal, Eugen Pártos und noch 16 Attraktionen. Anfang 8/10, Ende 10/12. Nachher glänzende Tanzrevue.

ELSE v.

RUTTERSHEIM

Ihr Sensations-Gastspiel in dem nervenschütternden Drama

„DIE ROTHE FÜRSTIN“

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Die falschen Tausender. Detektivgeschichte in 4 Theilen

Strohvitwer-Bewahranstalt.

Lustspiel in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder

Modern Szinpad

kabare. Andrassy-ut 69. Ma es a következő napján a megnyitó műsor. Előadások. Irta: Gábor Andor. A bakter. Jelenet: Irta: Harasny Zoltán. Szerzősége. Kis színmű. Irta: György Zoltán. A konferenciák. Medgyassay Vilma. A történelmi beszélgetések. Irta: Dévényi László. A konferenciák. Rózi Borbély, Kálmán Medgyassay Vilma, Kékényi Anna, Vidor István, Lukács Béni, Boross, Béni.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement. Revay-utca Nr. 21. Telefon: 11-23. Um 9 Uhr. Anfang halb 9 Uhr. Um halb 11 Uhr. „Weiner contra Grünfeld“ Bohózat 1 felv. Irta és rendezte Tábori Emil. „Er hat ihr Alles gesagt“ Schwanke in 1 Akt von Klinger u. Taussig. Regie: A. Rott. Durchwegs neue Solosummern. Im St. „Casino maistré“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern. Anfang halb 10 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen unter künstlerischer Leitung und mit neuen Conferenzen von

Nagy Endre. Die Liebesschule

Ballet-Sketch v. Raul Mader. Ausserdem mit dem Gastspiel von Béla Nádai, Mitglied des Nationaltheaters das glänzende Oktober-Programm. Sonntag, den 22. Oktober, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei billigen Preisen.

National-ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Morgen, Sonntag, den 22. Oktober, Nachm. 3/4 Uhr Familienvorstellung bei billigen Preisen.

Nagy Endre

mit neuen Conferenzen, Salerni, Hugosetti's, Strathmore, Holborn's, Olska, Schwiegerling, Therese u. Hildegarde, Rózi ur és neje, Péter Barokk von Nagy Endre. Hermine Solit, Eugen Virágh, Stefán, János Papp, Eugen Medgyassay, Olga Baross, Géza Tornyai und sämtliche Theater- u. Variété-Attraktionen.

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98.

János vitéz

Petőfi Sándor's Gedicht im Film 6 Akte. Der Mann im Spiegel. Lebenstragödie 4 Akte.

Beginn der Vorstellungen 8/10, 6, Abends 8 und 10 Uhr. Vorverkaufskasse Vormittag 11-1, Nachmittag 3 Uhr.

WINTERGARTEN

vormals: Jardin d'hiver. Telefon: 167-25. ♦ Nagymező-ú. 22-24. sz. Anfang präzise 8/8 Uhr. Weltanschauung! Demokritos, der mysteriöse Zeichner. Arden, klassische Tänzerin. Ch. H. Dreck, erstklassigster Kutschradfahrer. Max und Moritz, die beiden Menschenaffen. Phillie Thienel, gew. Soubraine des Wiener Raimund-Theaters. Martin Káthai und Nusi Somogyi in der Operette „Die Tochter des Pharao“. Ferike Saslontai und Lily Borbély mit neuen Soli. Der sensationelle Sketch „A kataron“. Ausserdem das reichhaltige Oktober-Programm. Nach der Vorstellung Parkett-Programm. Jeden Sonntag und Feiertag 1/4 Uhr Nachmittag Familien-Vorstellung bei halben Preis u mit vollständigem Abendprogramm.

Steinhardt-Malató

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Esténként két színer bohózat. Ma es mindenkép kezdete pont 8/8 óráig. 20 óráig. „Egy kis ballépa“. Bohózat 1 felv. Irta: Trebits Sándor. Fordította: Gergely Lajos. — 11 óráig: „Három a kőrő“. Ujdonság! Bohózat 1 felvonásban. Irta: Trebits Sándor. Fordította: Gergely Lajos. — Steinhardt és Róza Giza új kupaikkal. Kalföldi műtárgygyűjtemény. — Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. — Kezdele 10/4 óráig. — Jegyek d. u. 10-14 és d. u. 8-6-ig a mulatóban, egész nap a Hírszolgálati nagytársaságban, Andrassy-ut 19 és a Hungaria fürdő jegyértékelésénél kaphatók.

TROCADERO

VII. Király-utca 77. Telefon József 45-10. Heute zum ersten Male Schone Deine Frau! Poesse in 1 Akt von Eugen Hényay. Ausserdem das erstklassige Programm. Anfang 8/10 Uhr.

„DELI-BAR“

Budapest, V., Wurm-utca 2.

Ujjonnan átalakítva az előkelő közönség kedvenc találkozó helye.

Este 8-tól 1-ig koncert és táncz. A kávéházban délután 5-7-ig zene.

MÖBELKREDIT.

Möbel in bester Ausführung zu haben für Baargeld und gegen Ratenzahlung im Möbelhaus Balázs és Társa Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungpreise plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Ihr Konvertiertes Hypothekenlos

nimmt bereits an der Ziehung vom 25. d. M. mit vollem Spielrecht teil, wenn Sie

ein Stück auf 20 nach jeder Ziehung senden wir Ihnen einen Magyar Nemzeti Merkúr. 10 Kronen Monatsraten kaufen. Wenn Sie die erste Rate bezahlen, senden wir den mit sofortigem Spielrecht versehenen, die Gewinnsumme enthaltenden Ratebrief an Sie ein auf dessen Grundlage sämtliche Gewinne Ihnen sofort zukommen. Nach Tilgung der Raten erhalten Sie das Originallos, mit welchem Sie dann nach Belieben die weiteren Raten, erforderlichen Falles können Sie auf ihr Los ein Wertes bekommen oder kaufen wir es auch wenn immer zum Tageskurs zurück. Wenn Sie es aber behalten, zahlen Sie damit 20 Jahre, in welchem Zeitraum ihr Los unbedingt ausgelost wird.

Gratis erhalten Sie die dritte Quittung, wenn Sie die ersten zwei Raten auf einmal einzahlen und kostet auf diese Weise ein Konvertiertes Hypothekenlos nur 100 Kronen. Wir empfehlen folgende Glückszahlen

2945, 2965, 2981, 2983, 2975, 2983, 2946, 2959, 2962, 2965, 2976, 2984.

NATIONALE SPARKASSE und BANK A.G.

Budapest, IV., Károly-körút 20. Stammkapital 10 Millionen Kronen. Unser gegenwärtiges, vorteilhaftes Offert gilt nur für den Monat Oktober!

Cambrinus

CAFÉ-RESTAURANT Mittagessen - Abonnement laut Karte, täglich 4 Speisen, monatlich 80 Kronen. Menü: Suppe, Vorspeise, Braten, garnirt, Mehlspeise 3 Kronen 20 Heller. Mittag sind die Preise um 20% billiger. Die Nachmittags-Jausenkonferte haben begonnen. Kafeshaus-System, in- und ausländische Zeitungen. — Abends konzert die symphonische Hauskapelle mit gewähltem Programm. Achtungsvoll OLÁH-GYÁRFÁS MINÁLY.

Champagner-Korke

Kassirer, Budapest, Alper-utca 10. Telefon: József 35-65.

Bründl János

Cs. és kir. udvari szállító Egészségügyi, műszaki berendezések gyára BUDAPEST, VII., Péterfy Sándor-utca 34. sz.

Mandoline

von 80 Kronen bis 150 Kronen. WAGNER „Hangszer-Király“, Budapest, József-körút 15. sz. Beszélgetés-Balkon 50 Heller. Ukkulés 3 Kronen. Preisverehrung gratis. Angede Bitte einzusenden.

Télikabát

vagy fordított mérték szerint 120 korona elsorandó kivitelben László Sándor ford. szabó, Budapest, Erzsébet-körút 1. szám. Fikre művek barmente

Deutsche Sonne mit lang. und sehr guten Zeugnissen lacht bis 15. Stelle. Unter „Dauernd 261“ an die Exp. 83264

Menageverwalter

suchen uns mit Vorliebe auf Champagner Weine in hervorragend reinhaltiger Qualität Andrási, Seftellerei, Trad.

FŐVÁROSI ORFEUM

Direktor: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36. Heute u. täglich die köstliche melodienreiche, Exalter-Operette

Mecenás

Nadobura Puffi als Bürgergardist mit grosstem Lebensfolg geleitet von Karl Huszár u. Sári Faragó. Otto Bellmann, deutscher Plauderer. Kathis, Harmonika-Virtuose. Rolf & Rolf und die übrigen Attraktionen des glänzenden Oktober-Programms. Beginn der Vorstellung präzise 8 Uhr Abends.

KRYSTALL-PALAST ANNA MÜLLER-LINCKE

Bekanntlich wurde in der 35. Lotterie der **grösste Haupttreffer** von **K400.000** und in der 36. Lotterie abermals der **grösste Haupttreffer** von **K400.000** bei uns gewonnen

Ziehung schon nächste Woche

TÖRÖK

Höchste ZEIT ein Los

am 27. u. 28. Oktober.

bei **TÖRÖK** zu bestellen.

Suchen Sie gefl. Ihren Namen u. bestellen Sie die dabei stehende Glücksnummer

Wie ist Ihr Name?

| | | | | | | | |
|---------|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|
| Adél | 4101 | Erzsebet | 34487 | Hona | 38969 | Marton | 51649 |
| Agoston | 12306 | Etel | 34340 | Imre | 33981 | Mátyás | 51650 |
| Aladár | 12407 | Elemér | 34493 | Iren | 41933 | Mihály | 51964 |
| Albert | 17730 | Elza | 34937 | Irma | 42602 | Miklós | 54026 |
| Alfréd | 18874 | Emil | 35199 | István | 42604 | Mór | 54887 |
| Andor | 20009 | Endre | 35584 | Izabella | 42652 | Olga | 57028 |
| Andrá | 20405 | Ernő | 35631 | János | 44788 | Oszkár | 58003 |
| Anna | 20608 | Ferencz | 36910 | Jenő | 24427 | Ottó | 58461 |
| Antal | 20619 | Frigyes | 38112 | József | 24443 | Ödön | 61724 |
| Árpád | 21004 | Gábor | 38119 | Juliska | 36990 | Pál | 64401 |
| Balázs | 22003 | Géza | 38223 | Kálmán | 24607 | Paula | 64405 |
| Bálint | 22507 | Gizella | 38230 | Károly | 44852 | Péter | 65038 |
| Bella | 23176 | Gusztáv | 38248 | Katalin | 45703 | Rezső | 65660 |
| Béla | 24036 | György | 38251 | Kornél | 47516 | Rózsika | 65681 |
| Bernát | 24103 | Győző | 38279 | Lajos | 47918 | Salamon | 65692 |
| Berta | 24226 | Gyula | 38281 | László | 50392 | Sarolta | 65695 |
| Dániel | 24275 | Henrik | 38287 | Lipót | 51173 | Tamás | 92706 |
| Dezso | 24623 | Hugó | 38297 | Magda | 51363 | Teréz | 93324 |
| Ede | 34238 | Ida | 38902 | Manó | 51380 | Zoltán | 93421 |
| Elek | 34332 | Ignác | 38908 | Margit | 51504 | Zsigmond | 93479 |

Török's Lose sind sehr gesucht und bitten Ihre w. Bestellung umgehend aufzugeben. Die Originallose versenden wir per Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages.

Ziehung I. Kl. schon am 27. u. 28. Oktober.
Preise der Lose I. Klasse 1/1 K 12, 1/2 K 6, 1/3 K 3, 1/4 K 1.50

A. Török & Co., Bankhaus A.-G.,
grösstes Klassenlotterie-Geschäft,
Budapest, I. W., Szervita-ter 3a, Török Palas
Telefon 2-49.

Arjegyzék kívánatra bármely hangszerről ingyen.

STERNBERG ARMIN ÉS TESTVÉRE
BUDAPEST VII. RÁKÓCI UTCA 60.

| | | | | | |
|--|--|---|---|--|--|
| | | | | | |
| Bezzólgép: Tiszta hangu K 50.— Finomabb K 60.— | Bezzólgép: Moeses hangu erős K 100.— Két rugós K 150.— | Echofon: Teljes- nékül be- zélőgép K 80.— Finomabb K 100.— | Elofon besze-gép: Leosakkot- tel, moes- es hangu K 150.— Finomabb K 200.— | Killindó hangu hegedű: Tanulásra nagyon jó K 20.— Még finomab, moes- es hangu K 50.— Nemes és erős hangu, gyönyörű szeszár- gálatlan K 100.— | Zongorák, harmonikumok, cimbalomok Legelőbbak és legjobbak. |
| | | | | | |
| Tárogató: Részlet K 80.— Tannló tá- rogató (klarinet) ébenfa 40 K | Harmonika: Moeses hangu K 20.— Két soros ébenfa K 80.— | Szaj- harmonika: Hosszu K 8.— Rövid K 1.50 Két soros K 5.— | Fuvola: Ebenfa 15 K 6 billentyűs K 80.— | Citara: K 10.— Gitarótera tanulási né- kül jótészta- tlan ébenfa K 30.— | Okarina: Könnyen játszható fu- vola hangu K 1.—, 2.—, 3.— ébenfa K 8.—, 10.— Billentyűs szeszár- gálatlan K 45.— |

Rendelésnél előleg kifizendő

Korke + **Korpulenz** +
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch „Dakodil“
Preisgekrönt mit gold. Meda-
len und Ehrendiplomen. Kein
starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sondern schlanke
elegante Figur und graziöse
Taille. Kein Heilmittel, kein
Gabelnittel, lediglich ein Ent-
fettungsmittel für zwar kor-
pulent, jedoch gesunde Per-
sonen. Keine Diät, keine An-
derung d. Lebensweise. Vor-
zögl. Wirkung. 1 Paket für
Monat ausreißend Kr. 7.50,
zwei Pakete Kr. 14.— fr. gegen
Postausweisung oder Nach-
nahme. Fabrik: Hivaryon &
Co., New York. Alleing. Ver-
sandstelle Anton Gross, Bud-
apest, VIII/18, József-ter 22.

Dr. MITZGER berühmtes medizinisches Spe-
zialist für kranke Män-
ner und Frauen
Budapest, VIII., József-körut 3.
Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Ner-
ven- und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte „Ehrlich
606“-Kuren. Blutunter-suchung. In Folge der vollkom-
men sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollstän-
diger Heilung zahlbar. Diese exzeptionelle, nirgends be-
stehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon
alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist
das ganze Jahr geöffnet.

Wollen Sie gewinnen?
Es ist gewiss, dass jeder unver-
hofft zu Vermögen kommen will...
Das ist aber nur möglich, wenn Sie
ein **Los kaufen u. Ihr Glück**
versuchen. Hier verzeichnen wir:

Namen, Namenstage, Lieblinge!
Neben jedem eine Glücksnummer!
Wählen Sie und bestellen Sie sofort im Bankgeschäft

Gorzó & Comp.
Gegründet 1898. Glückshaus. Telefon: 73-51.

Vielleicht bringt Ihnen der Zufall Glück!
Wir haben schon viele Millionen an unsere g. Kunden ausbezahlt,
vor einigen Tagen auch den 200.000 Kronen Haupttreffer.

| Welches ist Ihr oder Ihres Angehörigen Name? | Bekannte und glückliche Namenstage | der Nachkommen, kleinen Lieblinge | |
|---|---|--|---|
| Agost 44446 Aladár 39185 Albert 38510 Alfréd 38709 Andor 55361 Aranka 74933 Arnold 66604 Bálint 26043 Bernát 53832 Blanka 18342 Boriska 41491 Ede 87988 Etel 35806 Elemér 60997 Elza 78852 Endre 66602 Ernő 37980 Ferencz 24936 Frigyes 63813 Gábor 9912 Gizella 72818 Gusztáv 2294 Helen 58212 Hugó 71005 Ida 42754 Jóna 26054 Jenő 33408 János 7915 József 2198 Jakab 28985 János 19422 Károly 87884 Kornél 41479 Laura 26064 Lipót 66702 Márton 33312 Manó 64711 Miklós 3110 Móricz 14854 Móricz 52202 Móricz 37216 Móricz 74987 Móricz 66670 Móricz 55584 Salamon 66789 Soma 80386 Tibor 28968 Tibor 55229 Zoltán 82564 Zsófia 82187 | Agnes 42782 Alajos 72819 Amália 55373 András 55587 Anna 35862 Antal 55227 Bálint 38606 Béla 52101 Berta 59989 Dániel 33385 Denes 56564 Dezso 82555 Emil 2229 Emma 64793 Erzsebet 28933 Etel 79373 Frida 23494 György 44483 Gábor 82557 Géza 31113 György 84590 Gyula 82521 Henrik 84554 János 14700 János 82151 János 55000 János 82519 János 17854 János 64710 János 46560 Julia 18352 Kálmán 29665 Károly 38701 Katalin 1067 Lajos 22476 Lajos 52259 Lajos 28930 Márgit 70627 Mária 39183 Mária 19538 Mihály 71002 Miklós 26011 Miklós 52431 Pál 75849 Péter 80782 Sándor 9977 Tamás 39125 Teréz 14614 Tilmos 66730 Zsigmond 11144 | 21. Januar 21. Juni 19. Juli 8. Februar 2. Juni 10. Mai 7. Januar 23. April 28. Juli 21. Juli 8. April 28. Mai 22. Mai 22. September 8. Juli 30. Januar 29. Januar 1. Mai 24. März 26. Februar 24. April 12. April 12. Juli 1. Februar 10. September 20. August 4. Januar 6. Mai 18. November 19. Mai 22. Mai 13. Oktober 2. März 13. Februar 18. August 27. Juni 9. Juni 10. Juni 10. September 24. Februar 8. Mai 6. Dezember 12. Oktober 25. Januar 1. August 18. März 7. März 15. Oktober 25. Juni 2. Mai | Andris 88838 Anni 28935 Anni 66728 Bálint 28926 Berejt 55400 Béni 58310 Béni 59910 Béni 26063 Dani 67801 Dada 55359 Dusi 36048 Erzsebet 88831 János 37233 János 82537 János 45977 János 55520 János 9402 Gusztáv 79040 Juli 38621 Jani 29664 Jósi 11112 Júci 64777 Károly 38693 Kati 56740 Kati 51696 Kati 64733 Kati 28915 Kati 45910 Kati 59928 Kati 29663 Kati 44416 Kati 37987 Kati 82553 Kati 66612 Kati 14096 Kati 14055 Kati 59301 Kati 64762 Kati 86764 Kati 56702 Kati 52149 Kati 74902 Kati 63228 Kati 55545 Kati 20219 Kati 66660 Kati 65910 Kati 82533 Kati 26007 Kati 28988 |

Diese Glücksnum. sind ausschliesslich bei uns zu haben.
Gefl. Bestellungen erbitten mit Postwendung,
damit die gewünschten Nummern nicht
inzwischen vergriffen werden.

Ziehung der XXXVII. kön. ung. priv. Klassenlotterie I. Klasse am 27. OKTOBER 1916.

Amtliche Preise der Lose
I. Klasse:
Achtel Los .. K 1.50
Viertel " .. K 3.—
Halbes " .. K 6.—
Ganzes " .. K 12.—

(Bitte ausschneiden und uns auf eine Postkarte geklebt einzusenden.)
BESTELLSCHEIN. N. P. J.

Gorzó & Comp.,
Glückshaus,
Budapest, Koronaherczeg-utca 9-11.

Ersuche um Zusendung von Los
I. Klasse der XXXVII. kön. ung. Klassenlotterie
Den Betrag von K Hell-
sende per Postanweisung wollen Sie nachnehmen.

Name ..
Wohnort (Gasse, Nr.) ..
L. P. Komitá

Zudat

Abonnement
vierteljähr
Einzelne Nu

Gr

Attentat

Das
meldet aus

Min

wurde

eines

Stürgth

das Mi

Schriftst

Zuch he

einander

Minister

wurde i

sofort to

Der

Wien,

Von einer

gräßliche

jährt: M

wie täglic

Weißl un

des Baro

verstorben

Neußern

land sich

von Tirol

iernt jah

Adler, de

österreich

rathsabge

lich stand

Schritte

Ministerp

drei Rev

sofort to

und vert

duße. 2

Geflüchte

aufzulang

Rettings

Als

unweijend

ichen An

ihre Säb

Attentat

ich weiß

ruhig ver

siers: „2

wortete

selbst zu

Dr. Brit

dann gab

Sierauf

und hie

aber hie

Der

ichast kon

neffen. W

ter des

Sandl,

Baron

Alois